

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
BERLIN, ANTIQUARIUM
BAND 4

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
BERLIN, ANTIQUARIUM
BAND 4

BEARBEITET VON
NORBERT KUNISCH

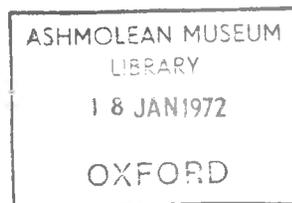
MÜNCHEN 1971
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

DEUTSCHLAND, BAND 33

BERLIN, BAND 4

Mit 39 Textabbildungen und 56 Tafeln

Herausgegeben im Auftrag und mit Unterstützung der Akademien der Wissenschaften in
Göttingen, Heidelberg und Mainz von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.



ISBN 340600933 6

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1971
Druck des Textteils: Buchdruckerei Gebr. Parcus KG, München
Druck des Tafelteils: Pera-Druck Hanns Haug, München-Gräfelfing
Printed in Germany



VORWORT

Der vierte Band des Berliner Corpus Vasorum enthält die kykladischen, ostgriechischen, chalkidischen, lakonischen und böotischen Vasen des Antiquariums, soweit sie sich heute bei der Antikenabteilung Berlin (West) – Charlottenburg befinden. Eine ähnlich große Zahl von Gefäßen der genannten Gattungen wird im Pergamonmuseum in Berlin (Ost) aufbewahrt. Diese Aufsplitterung des alten Bestandes ist eine Folge des 2. Weltkrieges und so willkürlich, daß selbst Fund- und Ankaufskomplexe auseinandergerissen wurden und hier in zufällig entstandenen Teilgruppen behandelt werden müssen.

Über die Geschichte der Berliner Sammlung unterrichten A. Furtwängler, Die Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium (1885), Einleitung; G. Bruns, Antikenabteilung, in: Die Berliner Museen (1953) 19ff.; A. Greifenhagen, in: Jahrbuch der Stiftung Preußischer Kulturbesitz 1962, 177ff.; ders., Führer durch die Antikenabteilung (1968), Vorwort.

In den vorliegenden Band wurden – bis auf zwei Ausnahmen – nicht aufgenommen die Fragmente ostgriechischer und lakonischer Gefäße aus den Grabungsfunden von Samos; sie sind von Erika Diehl, AA. 1964, 494ff., gut abgebildet und ausführlich besprochen worden.

Eine Übersicht über die verschiedenen Inventare, in denen die hier vorgelegten Vasen verzeichnet sind, bietet die Konkordanz (Index V) am Schluß des Bandes. Der Katalog der bis 1885 in Berlin zusammengetragenen Vasen, die „Beschreibung usw.“ von Adolf Furtwängler, wurde in den Literaturangaben nicht zitiert; er ist aber überall dort heranzuziehen, wo ein ‚F‘ vor der Inventarnummer das Stück als zum alten Bestand gehörig ausweist.

In den Beschreibungen wurde in voller Kenntnis der längst erwiesenen Unrichtigkeit an dem eingebürgerten Wort ‚Firnīs‘ festgehalten.

Für die Aufnahmen des Bandes sind einige Vasen von Heinz Juranek neu zusammengesetzt worden. Die photographischen Aufnahmen besorgten zu ungefähr gleichen Teilen Jutta Tietz-Glagow und Isolde Luckert. Das Aufnahmegerät (Linhof Kardan-color) wurde von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zur Verfügung gestellt. Die Textabbildung 29 zeichnete Heide Scharmer, alle übrigen Zeichnungen stammen vom Verfasser.

Adolf Greifenhagen und Emil Kunze danke ich herzlich für die Hilfe, die sie der vorliegenden Arbeit zukommen ließen. A. Greifenhagen hat mir die Aufgabe übertragen und ihre Lösung durch Ratschläge und großzügige Unterstützung ermöglicht. E. Kunze hat durch kritisches Lesen und durch vielfältige Hinweise zu einzelnen Problemen den Text maßgeblich gefördert. Für bereitwillig gegebene Hilfe danke ich weiterhin Heide Scharmer, Klaus Fittschen, Ulrich Gehrig und Volker Michael Strocka.

N. K.

INHALT

	Seite	Tafel
Abkürzungen	9	
Kykladisch und kretisch	11	151–152
Ostgriechisch	15	153–180
Geometrisch	15	153–155,2
Orientalisierend	17	155,3–165
Figürliche Salbgefäße, Ton	26	166–169,3
Figürliche Salbgefäße, Fayence	32	169,4–170
„Vroulia“	36	171,3–172,2
„Fikellura“	38	172,3–173
Nordionischschwarzfigurig	39	174–176
„Chalkidisch“	44	177–178
Ostgriechisch, <i>Varia</i>	47	179–180
Lakonisch	51	181–183
Böotisch	53	184–206
Geometrisch	53	184–185,4
Vogelschalen-Gruppe	55	185,5–192,4, 193,1–9
Schwarzfigurig	65	192,5–206
Verzeichnisse	79	
I (Darstellungen)	79	
II (Inschriften)	80	
III (Gefäßformen)	80	
IV (Fundorte)	81	
V (Konkordanz)	82	

ABKÜRZUNGEN

Berl.Mus. N. F.	= Berliner Museen, Berichte aus den ehem. Preußischen Kunstsammlungen, Neue Folge
Boardman, Emporio	= J. Boardman, Excavations in Chios. Greek Emporio. BSA. Suppl. 6, 1967
Boardman-Hayes, Tocra I	= J. Boardman - J. Hayes, Excavations at Tocra. The Archaic Deposits I. BSA. Suppl. 4, 1966
Boehlau, Nekropolen	= J. Boehlau, Aus ionischen und italischen Nekropolen, 1898
Brit.Mus. Cat. Terrac.	= Catalogue of the Terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum
Cl. Rh.	= Clara Rhodos, Studi e Materiali pubblicati a cura dell'Istituto storico-archeologico di Rodi, Vol. I-X, 1928-1941
Coldstream, GGP.	= J. N. Coldstream, Greek Geometric Pottery, 1968
Cook, GPP.	= R. M. Cook, Greek Painted Pottery, 1960
Ducat, VPR.	= J. Ducat, Les vases plastiques rhodiens archaïques en terre cuite, 1966
Fairbanks, Cat. Boston	= A. Fairbanks, Catalogue of Greek and Etruscan Vases I, Early Vases preceding Athenian Black-figured Ware, Museum of Fine Arts, Boston, 1928
Friis Johansen, VS.	= K. Friis Johansen, Vases sicyoniens, 1923
Führer (1968)	= U. Gehrig, A. Greifenhagen, N. Kunisch, Führer durch die Antikenabteilung, Berlin-Charlottenburg, 1968
Hampe, FGS.	= R. Hampe, Frühe griechische Sagenbilder in Böotien, 1936
Jacobsthal, Ornamente	= P. Jacobsthal, Ornamente griechischer Vasen, 1927
Kardara	= Χρ. Καρδαρά, 'Ροδιακή 'Αγγειογραφία, 1963
Kinch, Vroulia	= K. F. Kinch, Fouilles de Vroulia, 1914
Maximova	= M. I. Maximova, Les vases plastiques dans l'Antiquité, 1927
Neugebauer, Führer II	= K. A. Neugebauer, Führer durch das Antiquarium II: Vasen, 1932
Payne, NC.	= H. Payne, Necrocorinthia, 1931
Schiering, Werkstätten	= W. Schiering, Werkstätten orientalisierender Keramik auf Rhodos, 1957

KYKLADISCH UND KRETISCH

Pfuhl, MuZ. 75 f.; Dugas, CVACL. 1 II 4 ff.; Ders., *Céramique des Cyclades* 107 ff.; Payne, JHS. 46, 1926, 203 ff.; Buschor, AM. 54, 1929, 142 ff.; Dugas-Rhomaïos, Délos 15; Chr. Karusos, JdI. 52, 1937, 166 ff.; Kontoleon, *Ἐφημ.* 1945/47, 1 ff.; Brock, BSA. 44, 1949, 33 ff.; Bocci, *Ricerche sulla ceramica cicladica*, Studi Misc. II 1962; Rubensohn, *Das Delion von Paros* 83 ff.; Kontoleon, AM. 73, 1958, 127 ff.; Cook, GPP. 28; Strøm, *Acta Arch.* 33, 1962, 221 ff.; Coldstream, GGP. 164 ff. Zu Kreta siehe unsere Tafel 152, 6–8.

TAFEL 151

1–2. *Untersatz.*

F 52. Aus Melos. H. 24,2 cm.

Hirschfeld, AdI. 1872, 151 Taf. K Nr. 76. – Pfuhl, MuZ. 86. – Buschor, AM. 54, 1929, 160. – Neugebauer, *Führer II* 10. – *Führer* (1968) 37. – Coldstream, GGP. 182 Nr. 17; 183 f.

Ein größeres Stück des oberen Randes ergänzt, sonst ohne Bruch erhalten. Ockerfarbener, glimmeriger Ton; schwarzer Firnis.

Oben und unten offen, leicht sich nach oben verjüngend. Das Gerät besteht aus einem Tragrings mit auswärts gebogener und verdickter Lippe und dem hohen Fußteil mit fünf Füßen. In halber Höhe werden die Füße von einem durchlaufenden Wandungsring zusammengehalten und über diesem von fünf schlank-rechteckigen Doppelöffnungen, unter ihm von fünf größeren rechteckigen Öffnungen getrennt. Tragrings und Fußteil sind durch einen plastischen Reifen voneinander abgesetzt.

Innenseite des Geräts tongrundig. Lippe oben und am Rand gefirnißt. Am Tragrings großes umlaufendes Mäanderband, mit Schrägschraffur. Der plastische, mit Zickzackband bemalte Reifen wird von Firnisstreifen eingefast. Über den Doppelöffnungen breites Firnisband, in den Feldern zwischen ihnen einmal ein Radornament, in den anderen vier je zwei gegenständige Vögel; Füllrosetten. Auf den Mittelrippen der Doppelöffnungen Fischgrätenmuster, eine der Rippen jedoch unbemalt. Auf dem umlaufenden Wandungsring Firnisstreifen. Am unteren Ende der Füße jeweils ein Bildfeld, mit Firnislinien umrandet: Grasendes Pferd, auf seinem Rücken zwei gegenständige Vögel tragend; ein Feld gefüllt mit parallelen horizontalen Firnislinien und dreimal ein Feld mit schraffiertem Rautenband. Die besonders hervorstechenden Verzierungs-motive

beider Zonen – Radornament und Pferd – betonen, in einer gemeinsamen vertikalen Achse liegend, die Ansichtseite des Gerätes.

Der Untersatz mit Wandungsöffnungen ist eine typische Form melischer Keramik. Von den spätgeometrischen Stücken weist Coldstream a.O. 182 f. eine größere Zahl einem Maler, dem Rottiers Painter, zwei weitere und das Berliner Stück dessen Werkstatt zu. Die weitgestellten Füße und Verstreben der spätgeometrischen attischen Vorbilder sind einer geschlossenen, röhrenartigen Form gewichen. Zum Motiv: Vögel auf Pferderücken, vgl. Roes, *Greek Geometric Art, its Symbolism and its Origin* 23 ff.

Melisch.

Letztes Viertel 8. Jh.

3–4 und Tafel 152, 1–2. *Kleeblattkanne.*

Inv. 30070. Angeblich aus Klazomenai. H. 26 cm.

Schweitzer, AM. 43, 1918, 84 A. 2. – Neugebauer, *Führer II* 10. – Cook, BSA. 47, 1952, 151 Taf. 33, 1–2. – Coldstream, GGP. 182 A. 3; 183 Nr. 18; 184. – Christou, *Potnia Theron* 66 u. 214 Nr. 11.

Henkel angesetzt, ein Teil der Mündung ergänzt, Absplitterungen am Fuß; sonst ohne Bruch erhalten. Grober, dunkelroter, glimmeriger Ton; schwarzer Firnis.

Bauchige Kanne mit zylindrischem Hals, kleiner Kleeblattmündung, Stabhenkel und einfachem Ringfuß. Auf der verdickten Lippe Striche, Außenseite der Lippe gefirnißt. Am Henkel umlaufende horizontale Firnisstreifen. Am Hals zwischen Firnislinien eine Reihe konzentrischer Doppelkreise mit Punkt in der Mitte; darunter Rautenkette; Begrenzung zur Henkelzone durch senkrechte Strichgruppen. Am Halsansatz Firnisband. Schulterbild, am Henkel jeweils durch senkrechte Strichgruppen, oben und unten durch umlaufende Firnisstreifen begrenzt, durch senkrechte Li-

nien in vier ungleiche Zonen unterteilt: Zwei von einander abgewandte Vögel, Körper schraffiert, Hinterleib kantig glatt endigend; zwischen den Vögeln eine in einfachen Strichen gezeichnete Figur mit erhobenen Armen, Andeutung von langem Haar und weiblichen Brüsten (?) am Oberkörper. Ein Vogel und vier Parallelzickzackmuster als Füllornament. Zwei voneinander abgewandte Vögel, zwischen den Hälsen ein Doppelkreis. Zwei Vögel nach links; zwischen ihnen eine Figur im Profil (?) mit Schild (Doppelkreis) und Helmbusch (?); die seltsamen Doppelbeine sind vielleicht als zwei Beine und zwei schräg zu ihnen verlaufende Speere (deren oberes Ende allerdings fehlt) zu deuten. Am Bauch der Kanne zwischen Firnisbändern und -streifen eine Kette von Doppelkreisen. Untere Bauchzone und Außenseite des Fußes gefirnißt.

Zusammen mit dem Untersatz unserer Tafel 151, 1–2 weist Coldstream a.O. 182f. diese Kanne der Werkstatt des Rottiers Painter zu. Beide Vasen zeigen Vögel des plumpen melischen Typus; durch die mit Schraffur gefüllte Umrißzeichnung und den rechtwinkligen Hinterleib unterscheiden sich die Vögel der Kanne jedoch ganz grundlegend von denen des Untersatzes. Die mit ihnen auftretenden, ganz einfach gezeichneten Figuren kommen bei den übrigen Vasen des Werkstattkreises nicht vor. Im Ganzen muß die Kanne als ein ungewöhnliches Stück angesehen werden. Gerade wegen der Häufigkeit der Vögel im Melischen scheint es nicht ganz zwingend, aus der Kombination mit der Figur der erhobenen Arme auf eine Darstellung der „Potnia theron“ zu schließen, vgl. Christou a.O. 66; in der unterschiedlichen Größe der Vögel und in ihrem Sich-Abwenden macht die „heraldische“ Komposition doch eher den Eindruck des Zufälligen. Zu Gestalten in Vorderansicht vgl. Fittschen, Untersuchungen zum Beginn der Sagendarstellungen bei den Griechen 218f. Die für die Bemalung der Kanne so bestimmenden konzentrischen Kreise finden sich u. a. an einer Kanne in London: BritMus. Inv. 52.7–20.1.

Melisch.

Ende 8. Jh.

TAFEL 152

1–2. *Siehe Tafel 151, 3–4.*

3–5. *Kleeblattkanne.*

Inv. 1960.5 Angeblich aus Syros. H. 20,2 cm.

Münzen u. Medaillen, Basel, Auktion 22, 1961 zu Nr. 110.

Ungebrochen erhalten; am Körper mehrere Dellen. Ockerfarbener, glimmeriger Ton; schwarzer bis rötlicher Firnis.

Kugelige Kanne mit hohem Hals, schwach ausgeprägtem, plastischem Ring am Halsansatz, Kleeblattmündung, zweistabigem Henkel und konischem Fuß mit einwärts abgeschrägter Kante. Lippe und Außenseite der Mündung gefirnißt. Am Henkel senkrechte Firnisstreifen. Zwei senkrechte Linien begrenzen die Halszone hinter dem Henkel. Am Hals zwei Hähne zu Seiten eines doppelten Lotosblütenornaments; Füllmuster, vor allem Kreuzornamente und Punktrosetten. Halsring gefirnißt. Auf der Schulter abwärts gerichtete Strahlen, zwischen ihnen Punktrosetten. Bauchfries, eingefäßt von Punktreihen zwischen Firnislinien: Vier Pferde nach rechts; Ritzzeichnung für die Einzelheiten der Köpfe, wie auch an den Köpfen der Hähne am Hals der Kanne; Füllornamente. Unten Strahlen und Punktrosetten. Strahlen auch am Fuß. Fußkante gefirnißt; Innenseite tongrundig.

Drei Kannen dieser Gattung sind in jüngster Zeit bekannt geworden: Münzen u. Medaillen, Basel, Auktion 22, 1961 Nr. 110 und Privatsammlung Basel, Schefold, Meisterwerke griech. Kunst 131 II 83. Zwei von ihnen werden mit dem Fundort Syros verbunden. Dazu teilt E. Kunze mit: Mehrere Kannen gleicher Form und gleichen Stils befinden sich als Teil eines umfangreichen Fundkomplexes in der Sammlung von Frau Rhena Andreadi zu Athen; nach glaubwürdiger Angabe stammt der ganze Fund aus Skyros; die Herkunftsbezeichnung „Syros“ dürfte daher auf einer naheliegenden Verwechslung beider Inseln beruhen. Die Form der Kannen ist ungewöhnlich; sie erinnert an Metallformen darin, daß die einzelnen Gefäßteile unvermittelt und addierend zusammengefügt erscheinen; überzeugende Parallelen fehlen, will man nicht die viel größere Greifenkanne aus Ägina (Propyläen Kunstgeschichte I Abb. 177) als entfernte Verwandte heranziehen. Auch das Grundschema der Bemalung ist allen gemeinsam: Symmetrische Komposition am Hals; auf der Schulter hängende Strahlen oder Blattstab; der Bauchfries wird gerahmt von Punktketten oder Hakenbändern zwischen Firnislinien; über und auf dem Fuß Strahlen; die freien Räume zwischen den Strahlen zeigen häufig Füllmuster.

Die Bemalung vereinigt Elemente verschiedener Bereiche der griechischen Vasenmalerei, vgl. Auktion Basel a.O. 52. So scheinen vor allem die Pferde auf inselgriechische Vorbilder zurückzugehen, vgl. Délos 15 Taf. 20–25 (Ad-Gruppe; vgl. zu dieser: Rhomaios,

Délos 15, 44; Kontoleon, AM. 73, 1958, 134; Strøm, Acta Arch. 33, 1962, 272ff.); weiterhin AM. 69/70, 1954/55, 153ff. Beilage 56, 3 u. 61. Sehr deutlich ist diese Abhängigkeit bei der Basler Kanne, deren Pferde am ehesten subgeometrisch sind. Die Füllornamente – alle drei Kannen zeigen eine verschiedene, die Berliner Kanne die ärmste Auswahl – sind solche der subgeometrischen Koine und in ihrer Herkunft daher kaum zu bestimmen. Am Hals zweier Kannen finden sich gegenständige Hähne. Die früheren, jene der Basler Kanne, stehen einem der frühesten protokorinthischen Hähne recht nahe, vgl. Perachora II 38 Nr. 227 Taf. 15. Denjenigen der Berliner Kanne verwandt erscheinen frühkorinthische Hähne, vgl. Payne, NC. 76 mit A., 74 Abb. 20 C–D; sie sind in Körper und Haltung kräftiger und voller; in der Zeichnung, besonders des Kopfes, zeigt sich trotz aller Flüchtigkeit die gleiche Entwicklungsstufe. Im Frühkorinthischen treten Hähne in antithetischer Gruppierung um ein zentrales Doppellotosornament auf, vgl. Payne, NC. 145 f. Abb. 52 A, wie es in vereinfachter, aber zweifellos dem korinthischen Typus verwandter Weise auch die Berliner Kanne hat. Hähne und Lotosornament scheinen also auf korinthische Vorbilder zurückzugehen; dorthin wird auch die deutlich symmetrische Kompositionsweise, die sich im Halsbildfeld bis in die Anordnung der Füllornamente erstreckt, wie auch die Silhouettenmalerei mit Ritzzeichnung übernommen sein.

Inselgriechisch, lokale Werkstatt (wohl Skyros).

Letztes Viertel 7. Jh.

6–8. Kleine kugelige Kanne.

F 307. Aus Kreta. H. 10,3 cm.

Wide, AM. 22, 1897, 239 Taf. 6. – Pfuhl, AM. 28, 1903, 163. – Dragendorff, Thera II 184. – Prinz, Funde aus Naukratis 35. – F. Poulsen, AM. 31, 1906, 388. – Rumpf, Wandmalereien aus Veji 33 A. 5. – Nachod, Rennwagen bei den Italikern und ihren Nachbarn 16. – F. Poulsen, JdI. 26, 1911, 232 A. 2; 246 A. 4. – E. H. Hall, Vrokastro (Anthrop. Publ. Univ. of Pensylv. Mus. III 3, 1914) 161. – Buschor, Griechische Vasenmalerei² 43 Abb. 27. – Ducati, Storia della ceramica greca I 88 Abb. 72. – Schweitzer, AM. 33, 1918, 42 A. 2. – V. Müller, Berl. Mus. Berichte a. d. Preuß. Kunstsammlungen 44, 1923, 31. – Pfuhl, MuZ. 102 Taf. 10, 56. – Ders., AM. 48, 1923, 126. – Friis Johansen, VS. 65; 157. – Payne, BSA. 29, 1927/28, 254 u. 293 f. – Winter, KiB.² Taf. 115, 8. – Kunze, Kretische Bronzereliefs 111 u. 232. – Blinkenberg, Lindos I 106 zu Nr. 241. – Neugebauer, Führer II 18 Taf. 10. – Jenkins, Dedalica 50 Taf. 6,

6. – Beazley, JHS. 60, 1940, 26 A. 10. – D. Levi, Hesperia 14, 1945 = Early Hellenic Pottery of Crete, Princeton Monographs in Art and Archaeology (1969) 15 u. 28 f. Taf. 26. – Demargue, La Crète dédalique 256; 257 Abb. 41. – Schnitzler, Griechische Vasen Taf. 10, 13. – Matz, Geschichte der griechischen Kunst I 177; 439 Taf. 83 a. – Wegner, Meisterwerke der Griechen 132 Abb. 106. – Brock, Fortetsa 214 A. 1. – Boardman, The Cretan Collection in Oxford 80 A. 4; 82. – Führer (1968) 42 Taf. 35. – Scheibler, Propyläen Kunstgeschichte I 217 Abb. 176 a bis b. – H. Hoffmann, in: Dädalische Kunst, Ausst. Kat. Hamburg 1970, 113 E 3 Taf. 51 b bis d.

Bis auf kleine Absplitterungen ungebrochen erhalten. Roter bis brauner, kaum glimmeriger Ton; braunschwarzer, matt glänzender Firnis.

Kleine Kanne mit kugeligem Körper, trichterförmiger Mündung, dünnem Stabhenkel und konischem Fuß. Die Vorderseite des Mündungshalses bildet eine plastische Frauenbüste mit langer 'phönizischer' Frisur; Brauen, Augenumrandung und -stern gefirnißt; über der Stirn ein schmales Diadem, darauf gemalt kleine Kreise mit einem Punkt in der Mitte; die Haare sind plastisch in senkrechte Strähnen gegliedert und schachbrettartig bemalt; am Hals der Frau ein Halsband – Punktreihe zwischen Linien –, daran ein mondsichel-förmiger Hängeschmuck mit Bommel in der Mitte.

Die Mündung der Vase ist außen gefirnißt, innen tongrundig mit Firnisringen. Der Bauch der Kanne ist gefirnißt; alle Ornamente sind mit Firnis gemalt in tongrundige Flächen, die dem Umriß des Ornaments entsprechend aus dem Firnisgrund ausgespart wurden: Vorn und an den Seiten des Bauches feine konzentrische Kreise, in deren Mitte jeweils an den Seiten eine Rosette aus spitzen Blättern, vorn ein vegetabilisches Ornament aus vier schalenförmigen Gliedern mit einwärts eingerollten Enden, jeweils gefüllt mit kleinen Blattfächern (Schalenpalmetten). Verwandte Volutenmotive in den Firniswickeln außerhalb des vorderen Kreisornaments. Auf der Rückseite des Gefäßes sind Hals und Henkel gefirnißt; der Henkel endet unten in gemaltem Zungenmuster und plastischen Riefeln, den Haaren des Kopfes gleich und wie diese mit Schachbrettmuster bemalt; auf der Schulter oberhalb des Henkelansatzes ein Blattstab, neben dem Henkelansatz je eine ausgesparte Raute in einem Firnisrund, beide Zonen durch doppelte Firnislinien begrenzt; unter dem Henkelansatz, aus dem Firnisgrund ausgespart, ein großes Rautenornament aus vier Doppelvoluten; um dieses Zentralmotiv vier kleine Rosetten. Am unteren Gefäß-

leib Blattstab zwischen umlaufenden Firnislinien. Fuß außen und innen gefirnißt.

Kretisch-orientalisierend. Zu Gefäßen ähnlicher Form vgl. Brock, Fortetsa Nr. 861–862, 1384. Im Reichtum ihrer Verzierung ist unsere Vase ein einzigartiges Stück; wie bei anderen, gleichzeitigen Vasen aus Kreta wird kyprischer Einfluß in mehreren Einzelheiten deutlich und – wohl auf diesem Wege – auch Einflüsse aus dem syrisch-phönizischen Bereich. Letzteren ist die Frisur zuzuschreiben (vgl. Barnett, *The Nimrud Ivories* Taf. 57 S. 226; 59 S. 186; 70 S. 185. Stromenger-Hirmer, *Mesopotamien* Abb. 268. Decamps de Mertzzenfeld, *Ivoires phéniciens* Nr. 846–853 Taf. 76–77; Nr. 942 ff. Taf. 99 ff.), der Halsschmuck (vgl. Blinkenberg, *Lindos I* Nr. 241 und dort zitierte weitere Beispiele) und der deutlich orientalische Charakter des Gesichtes, das in seiner Flächigkeit und im Schnitt von Augen und Mund von Dädalischem recht weit entfernt ist. Die konzentrischen Kreise am Vasenkörper sind aus dem Kyprischen übernommen. Die von ihnen umschlossenen Ornamente finden zahlreiche

Parallelen auf kretischen Vasen dieser Zeit: Zu den Spitzblattrosetten vgl. Payne a.O. 279 Abb. 34, 53 (dazu wird a.O. 257 Nr. 125 eine kyprische Parallele zitiert: CVA. *BritMus.* 2, Cc Taf. 9, 32); Brock, Fortetsa Nr. 1175 Taf. 105. Zum Ornament der Vorderseite vgl. Schweitzer a.O. und Brock a.O. *Patterns* Abb. 9b bis m; verwandt, wenn auch komplizierter erscheinen die Ornamente auf einer Elfenbeinscheibe aus Enkomi: Decamps de Mertzzenfeld, *Ivoires phéniciens* Nr. 794 Taf. 73. Das Motiv der „Schalenpalmette“ findet in anderer, stärker die Viereckigkeit des Gesamtornaments betonender Weise auch auf der Rückseite unserer Vase Verwendung; vgl. dazu BSA. 31, 1930/31, 84 Abb. 21, 3; Brock a.O. Nr. 1175 Taf. 105; Decamps de Mertzzenfeld a.O. Nr. 795 Taf. 73. Zum Diadem des Kopfes vgl. Beazley a.O.; ein ähnliches Diadem tragen z. B. die sitzende Göttin aus Prinias (*ASAtene.* 1, 1914, 56) und der Frauenkopf eines plastischen Aryballos in London (*Higgins, BritMus. Cat. Terrac. II: Plastic Vases* 11 Nr. 1601 Taf. 1).

Mittleres 7. Jh.

OSTGRIECHISCH

Literatur: Siehe die Bibliographie bei: Bocci, EAA. VI, 756ff. s. v. „Vasi Rodi“. Kardara, 'Ροδιακή Ἀγγειογραφία (1963); J. M. Cook, BSA. 60, 1965, 114ff.; Walter, Frühe samische Gefäße, Samos, Band V (1968).

GEOMETRISCH

TAFEL 153

1-2. *Amphora.*

V. I. 2992. Aus Rhodos. H. 19 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 137. – Coldstream, GGP. 266 A. 1.

Ohne Bruch erhalten; nur kleine Absplitterungen an Mündung und Fuß; ein Henkel ergänzt. Brauner, kaum glimmiger Ton; matt glänzender, schwarzbrauner Firnis, vielfach abgerieben.

Bauchiges Gefäß mit konischem, etwas eingezogenem Hals und waagerechter Lippe, hochstehenden Horizontalhenkeln und niedrigem Ringfuß. Unterseite des Fußes und Innenseite des Gefäßes tongrundig; Innenrand der Mündung, Lippe und die gesamte Außenseite bis auf die Henkelzone gefirnißt. In der Henkelzone beiderseits gleichartige Bildfelder: Zwischen je zwei horizontalen Firnisstreifen Zickzackfries aus Vierstrichgruppen.

Zur Form vgl. Coldstream a.O. und die dort aufgeführten Parallelen.

Ostgriechisch.

1. Hälfte 9. Jh.

3-4. *Kleine Kleeblattkanne.*

V. I. 2982. Aus einem Grab in Vizikia bei Kamiros. H. 17,4 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 136. – Coldstream, GGP. 272.

Zusammengesetzt, kleinere Teile ergänzt. Roter Ton mit wenig Glimmer; matter schwarzer bis roter Firnis, vielfach abgeplatzt.

Bauchige Kanne mit Kleeblattmündung, Bandhenkel und einfachem Fußring. Die gesamte Außenseite des Gefäßes vom Lippenrand bis zur Standfläche des Fußes und der Henkel sind gefirnißt; ausgespart wurden lediglich ein Streif in der Schulterzone, der mit einem Fries aus Dreiecksmustern und seitlich einfassenden senkrechten Linien bemalt ist, und mehrere schmale

Bänder, die in unregelmäßigen Abständen den Gefäßleib umlaufen.

Diese Kanne und die Pyxis unserer Tafel 153, 6-7 stammen aus einem kleinen Grab aus Vizikia bei Kamiros, vgl. Furtwängler a.O. Aus dem gleichen Grab stammen drei weitere Vasen im Pergamon-Museum und eine Vase im Badischen Landesmuseum, Karlsruhe, vgl. CVA. Karlsruhe 2 Taf. 46, 4.

Zur Zunahme des in der Gegend von Kamiros allerdings weniger ausgeprägten attischen Einflusses auf den Motivschatz der Dodekanes am Ende des Mittelgeometrischen vgl. Coldstream a.O. 272. Er nennt u. a. zwei Skyphoi aus Grab 83 der Akropolis von Kamiros; dort auch ein Kännchen, das die Verzierungsmotive der Pyxis unserer Tafel 153, 6-7 wiederholt.

Rhodisch.

Mitte 8. Jh.

5. *Kleine Kleeblattkanne.*

V. I. 2989. Aus Rhodos. H. 17 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 137.

Ohne Bruch erhalten; die Oberfläche ist vielfach gerissen und geplatzt. Abplattung und Verfärbung an einer Stelle des Körpers deuten auf fehlerhafte Aufstellung im Brennofen. Graubrauner, grober Ton, schwach glimmerig; teilweise glänzender, schwarzer Firnis, häufig abgesplittert.

Das Gefäß hat kugelige Form mit schlankem Hals und kleiner Mündung, Stabhenkel und einfachen Ringfuß. Innen- wie Außenseite der Mündung und die Gesamtoberfläche der Vase einschließlich der Außenseite des Fußes gefirnißt; ausgespart zwei umlaufende Streifen unterhalb der Zone des größten Umfangs. Am Henkel ist die Innenseite tongrundig, die Seiten gefirnißt; die Außenseite trägt Querstriche und einen Längsstrich in der Mitte.

Ein ähnliches Kännchen, ohne die ausgesparten Reifen, ebenfalls aus Rhodos: CVA. Karlsruhe 2

Taf. 47, 10. Tongrundige Reifen und vergleichbare Form haben eine Reihe solcher Gefäße, die in den Brunnen F und G des samischen Heraion gefunden wurden, vgl. Walter, AM. 74, 1959, 13f. u. 18f., Beilage 16, 5; 17, 2; 32, 1. Die kugelige Variante mit Kleeblattmündung vertritt dort die Zeit um 700 v. Chr.

Rhodisch.

Um 700.

6-7 und Abb. 1. *Hobe Pyxis*.

V. I. 2964. Aus einem Grab in Vizikia bei Kamiros. H. mit Henkeln 17,2 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 136. – Kinch, Vroulia 173. – Coldstream, GGP. 269.

Ein Henkel gebrochen und angesetzt, sonst bruchlos erhalten. Der Deckel fehlt. Hellbrauner, sandiger, kaum glimmeriger Ton; schwarzer, größtenteils abgeriebener Firnis.

Weites Gefäß mit abgesetzter Schulter, hochstehenden Schulterhenkeln und einfachem Ringfuß. Die Öffnung besitzt keinerlei Profil. Außenseite des Gefäßes und des Fußes sowie die Henkel gefirnißt. Auf der Schulter blieb beiderseits je ein Bildstreif ausgespart (Abb. 1): Zwischen doppelten Firnislinien ein Band von Quadraten, durch je vier senkrechte Linien voneinander getrennt und mit gegitterten Rauten ausgefüllt. Etwas unterhalb der Körpermitte vier umlaufende tongrundige Streifen.



Abb. 1. Pyxis V.I. 2964. [ca. 1:2]

Aus dem gleichen Grab wie unsere Tafel 153, 3-4.

Für die Form der Vase finden sich in Rhodos bisher keine Parallelen. Die Bemalung in schmaler Schulterzone ist für den ostgriechischen Raum typisch, die Motive – Gitterrauten zwischen Strichgruppen – sind ebendort häufiger belegt, vgl. CVA. Heidelberg 3 Taf. 127, 3.

Rhodisch.

1. Hälfte 8. Jh.

TAFEL 154

1-3. *Krater*.

V. I. 2941. Aus Rhodos. H. 34,8 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 135. – Wide, AM. 22, 1897, 240. – Zahn, AA. 1901, 25. – Dugas, BCH. 36, 1912, 499 Abb. 5. – Pfuhl, MuZ. 92 Taf. 9, 49. – Neugebauer, Führer II 9. – Pfuhl-Schefold, Tausend Jahre griech. Malerei 10 Taf. 9, 49. – Kübler, Kerameikos V 1, 58. – Friis Johansen, Exochi 105 Nr. i; 110. – Führer (1968) 29. – Coldstream, GGP. 282 Nr. 2; 285 u. 288 A. 2. – Schweitzer, Die geometrische Kunst Griechenlands 90 Abb. 51.

Zusammengesetzt, an den Brüchen teilweise Ergänzungen. Brauner, glimmeriger Ton; braunschwarzer, stellenweise metallisch glänzender Firnis.

Weitbauchiger Krater auf hohem, innen hohlem Fuß; der Fußschaft ist horizontal gerippt. Die niedrige Mündung ist auswärts gebogen. An den Seiten zwei stabförmige horizontale Bogenhenkel, die jeweils durch breite Bandhenkel mit der Gefäßmündung verbunden sind. Innenseite gefirnißt. Auf der tongrundigen Lippe Strichgruppen. Auf den Bandhenkeln je ein ausgespartes Feld mit Diagonalkreuzen. In den ausgesparten Bildfeldern der Schulter jeweils drei schraffierte Kreuzornamente, umschrieben von konzentrischen Kreisen; dazwischen je zwei stilisierte pflanzliche Ornamente, einem Palmbaum ähnlich, mit hochstehenden und zwei hängenden Wedeln und kleinen Blättern am Stamm. Am Feld der einen Seite Punktreihen in der vertikalen Begrenzung des Feldes und senkrechte Trennlinien neben den Palmbäumen. Unter den Henkeln ist jeweils ein dreieckiges Feld ausgespart. Innenseite des Fußes tongrundig.

Unter den spätgeometrischen rhodischen Krateren ist dieser einer der frühesten, vgl. Coldstream a.O. 282, und von den mit dem Palmbaummotiv bemalten Vasen ist er das früheste Stück überhaupt. Zur Herkunft des Palmbaummotivs vgl. Friis Johansen a.O. 112 A. 109; Schweitzer a.O.

Rhodisch.

Um 740-730.

TAFEL 155

1. *Vogelschale*.

V. I. 3976. Aus Rhodos. H. 7,9 cm. Dm. 17,5 cm.

Neugebauer, Führer II 10. – Führer (1968) 47.

Zusammengesetzt. Hellockerfarbener, glimmerloser Ton; gleichfarbener Überzug; glänzender schwarzer

Firnis, zum Teil rot verbrannt. Oberfläche und Firnis stellenweise abgesplittert.

Annähernd halbkugelige Schale auf kleinem, niedrigem Fuß mit abgeschrägtem Rand. Innen gefirnißt bis auf ein kleines tongrundiges Rund im Boden und einen Streifen in der Mitte der Wandung. Außen in der Randzone über umlaufenden Firnislinien auf beiden Seiten: Neben den Henkeln jeweils eine senkrechte Linie und eine „Metope“, durch je drei senkrechte Linien begrenzt: Raute mit Kreuzschraffur. Im breiten Mittelfeld ein langhalsiger Vogel, am Körper Kreuzschraffur; zu seinen Seiten am Gefäßrand ein hängendes Dreieck mit Kreuzschraffur und ein Blatt; vor dem Vogel im freien Raum ein kleiner Firniskreis. Über dem Fuß fünf große, nur in den Umrissen gezeichnete Strahlen. Fuß außen und am Rand gefirnißt; die breite Standfläche und die kleine Höhlung tongrundig.

Zur chronologischen Entwicklung der Gattung vgl. Robertson, JHS. 60, 1940, 14; Hanfmann, in: *The Aegean and the Near East* 175 f.; Boardman, JHS. 85, 1965, 5 f.; Coldstream, GGP. 298 ff. Innerhalb dieser Entwicklung steht die Form mit glattem Rand und Strahlendekor an später Stelle; gleichzeitig sind Schalen wie Délos 15 Taf. 48, 34; CVA. Rhodi 2, II De Taf. 6, 2 und 4; Hesperia Art 44, A. 10; Boardman, Emporio 133 Nr. 453 Taf. 43; Coldstream a.O. 300 Nr. 23–31.

Rhodisch.

Letztes Viertel 7. Jh.

2. *Vogelschale.*

F 293. Aus Kamiros. Dm. ca. 26 cm.

Boehlau, JdI. 2, 1887, 41. – Kinch, Vroulia 135. – Neugebauer, Führer II 10 Taf. 6. – Hanfmann, in: *The*

Aegean and the Near East 176 A. 41. – Schweitzer, *Die geometrische Kunst Griechenlands* 94 Taf. 96.

Zusammengesetzt; ein großer Teil der Wandung einer Seite und des Bodens, die Henkel und der Fuß (falsch) ergänzt. Ziegelroter, schwach glimmeriger Ton; ockergelber Überzug; glänzender schwarzer, zum großen Teil rot verbrannter Firnis und Rot.

Form, soweit erhalten, wie unsere Tafel 155, 1. Innenseite gefirnißt; auf dem erhaltenen Teil der Wandung vier mit Rot aufgemalte Streifen. Die Randzone der Außenseite wird von vier Firnislinien und einem breiteren Firnisband abgetrennt. Unter den Henkeln je ein hängendes Spitzblatt. „Rautenmetopen“ ähnlich wie unsere Tafel 155, 1; die jeweils rechten „Metopen“ weisen darüber hinaus vier rautenförmig angeordnete Vierpunktgruppen auf. Zu Seiten der Vögel am Gefäßrand je drei hängende Zacken und, im freien Raum, zwei große Punktrosetten. Am unteren Gefäßkörper acht große Strahlen (sechs davon erhalten).

Das Stück steht an der Stelle des Übergangs von den späten Vogelschalen, wie unsere Tafel 155, 1, zu den „rosette bowls“ des 6. Jhs. In der Mischung der Dekorationsmotive vergleichbar sind: Kinch, Vroulia 135 Taf. 25, 11; Boston, Fairbanks Nr. 327, 2 Taf. 36; Price, JHS. 44, 1924, 185 f. Abb. 8; CVA. Oxford 2, IID Taf. 1, 8. Eine Datierung dieser Übergangsstücke hinter die letzten reinen Vogelschalen scheint nicht zugänglich im Hinblick auf die noch vorhandenen umlaufenden Firnislinien und die Qualität der Zeichnung, welche Stücke wie Boardman-Hayes, Tocra I 45 Nr. 733 Taf. 38 (vor 580) weit übertrifft.

Rhodisch.

Letztes Viertel 7. Jh.

ORIENTALISIEREND

3–5. *Spitzaryballos.*

V. I. 3360. Aus Syrakus. H. (des Erhaltenen) 14 cm.

Friis Johansen, VS. 176 Abb. 122–123. – Payne, JHS. 56, 1926, 212, B (4). – Rumpf, JdI. 48, 1933, 76 Nr. II a 1. – Schefold, JdI. 57, 1942, 127. – Schiering, *Werkstätten* 14 A. 88; 29 (Vlastosstil, spätere Blütezeit). – Kardara 251 (zweiter Übergangsstil). – Führer (1968) 46.

Zusammengesetzt; ein Loch in der Wandung ausgefüllt; Henkel, Hals und Mündung verloren. Ziegelroter Ton; gelblicher Überzug; glänzender schwarzer, häufig rot verbrannter Firnis.

Eiförmiger Gefäßkörper. Am Halsansatz feiner plastischer Ring. Standfläche sehr klein, flach, in der Mitte eine konische Höhlung. Neben und unter dem Henkel-

ansatz je zwei hängende Strahlen. Schulterbild: Zwei laufende Hunde. Der Bauchfries wird jeweils durch einen umlaufenden Firnisstreifen zwischen mehreren feinen Firnislinien eingefaßt: Drei laufende Hunde. In beiden Friesen Doppelvoluten, Mäanderkreuz und Strichmuster als Füllornamente. Unten Strahlen, Firnislinien und, oberhalb der Standfläche, Firnisstreif. Standfläche tongrundig.

Zur Frage der Datierung der elf bekannten Stücke (1–5: Délos 10 Nr. 73–77; 6–9: Délos 17 Nr. 60–63; 10: CVA. Braunschweig Taf. 1, 2; 11: Berlin 3360), die auf korinthische Lekythen des „Transitional Style“ zurückgehen vgl. Schiering, *Werkstätten* 14. Die Lokalisierung der Werkstatt erscheint vorläufig nicht mög-

lich; keines der Stücke wurde auf Rhodos, die meisten auf Delos gefunden.

Letztes Viertel 7. Jh.

TAFEL 156

1-2, *Tafel 157*, 1-2, *Tafel 158*, 1-3 und *Abb. 2*. Kanne. F 295. Aus Kamiros. H. (mit Henkel) 32,8 cm.

Prinz, *Funde aus Naukratis* 124 Nr. 1 Taf. 2a bis c. – Kinch, *Vroulia* 209 A. 1; 220. – Friis Johansen, *VS.* 118 Abb. 71 (milesisch). – Payne, *JHS.* 46, 1926, 208 A. 25. – Neugebauer, *Führer II* 29 Taf. 17. – Payne, *Protokorinth. Vasenmalerei* 18 u. 24 Taf. 32, 8. – Rumpf, *JdI.* 48, 1933, 70 Nr. III a 2. – Buschor, *Griech. Vasen* 52 Abb. 60. – Homann-Wedeking, *AM.* 65, 1940, 34 A. 2. – Robertson, *JHS.* 60, 1940, 12 u. 13. – Schefold, *JdI.* 57, 1942, 126 A. 2. – Schiering, *Werkstätten* 17; 51 (Hunde); 66 (Stier); 72 Beilage 8, 2 (Schulterornament); 81 (falsches Flechtband); 82 Beilage 5, links 2 (Ornamentstreif); 92. – Cook, *GPP.* 118; 120; 227 Taf. 30A (Middle Wild Goat Style I). – Kardara 75 ff. Abb. 44-45 (Spätorientalisierender Stil). – EAA. II 495 Abb. 684. – Hanfmann, *Tarsus III* 300 A. 6. – Riemschneider, in: *Die griechische Vase*, *Wiss.*

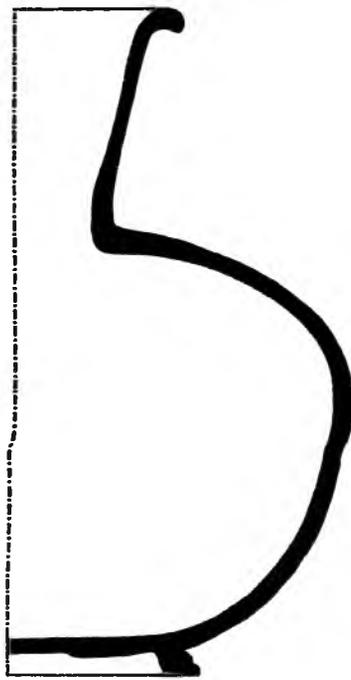


Abb. 2. Kanne F 295. [ca. 2:7]

Ztschr. Universität Rostock 16, 1967, 495 Taf. 66, 1. – *Führer* (1968) 50 Taf. 38. – Walter, *Samos V* 75 Abb. 45; 76 Taf. 127, 621 (ephesisch?).

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt; mehrere Teile ergänzt. Hellroter, glimmeriger Ton; gelblicher Überzug; schwarzer, gelegentlich rot verbrannter, glänzender Firnis, stellenweise abgeplatzt.

Abgesetzter, eingezogener Hals, wulstige Lippe und vierstabiger Henkel mit Rotellen. Der Gefäßleib hat die Form einer abgeflachten Kugel. Der breite Ringfuß ist niedrig, echinusförmig (Abb. 2).

Mündung außen gefirnißt, desgleichen innen mit ausgespartem Streif. Hals und Schulter unter dem Henkel gefirnißt. Auf den Henkelstäben Querstriche und Tupfen; auf der Ansatzplatte oben Rautenmuster mit Tupfen; an den Rotellen Rosetten aus Blättern mit Tupfen; auf der Schulter unter dem Henkelansatz hängende Strahlen. Am Hals drei Rechtecke mit je einem kreuzförmigen Blütenstern, gerahmt von Rechtecken mit Rautenornament und kleinen Kreisen; über dieser Zone Schleifenband, unter ihr falsches Flechtband. Am Leib der Kanne drei Friese, durch breite Ornamentstreifen voneinander getrennt, der obere Fries auf der Schulter vom Henkelansatz unterbrochen, die beiden unteren umlaufend. Schulterfries: In der Mitte großes Palmetten-Volutenornament, zu beiden Seiten hockende Flügelgreifen, zum Henkel hin ein Stier und ein Steinbock, reiches Füllornament. Unter dem Schulterfries umlaufendes Schleifenband zwischen Doppellinien. Oberer Bauchfries: Drei große Hunde verfolgen in beide Richtungen sechs Steinböcke und zwei Rehe: die beiden vorderen Hunde hetzen nach rechts, der dritte Hund einen einzelnen Steinbock nach links. Die Körper der Steinböcke sind schwarz, die schwarzen Körper der Rehe zeigen helle Tupfen, von denen die größeren des einen ausgespart, die des anderen mit der Überzugsfarbe aufgemalt sind; reiches Füllornament. Das Ornamentband zwischen den Bauchfriesen besteht, wie das des Halses, aus Rechtecken, abwechselnd mit Blütenkreuzen und Rautennetzmustern ausgefüllt. Unterer *Bauchfries*: Drei Hunde verfolgen fünf Steinböcke und ein Reh; Füllornamente. Unter Doppellinie Strahlen. Fuß außen gefirnißt, auf der Innenseite zwei konzentrische Firnisringe.

Der Ursprungsort der Kanne ist schwer zu bestimmen. Gefäßform und Bemalung im Ganzen sind ausgewogen; im Einzelnen, sowohl in der Zeichnung der Tierfiguren wie der Füllornamente, wird jedoch Flüchtigkeit und Ungenauigkeit erkennbar: so im Schiefen und Unvollständigen des Rankenornaments der Schulter, im spindeldürren Hals der Steinböcke und Rehe wie in der Massigkeit der Hunde und deren plumpen Köpfen. Den Greifen sind solche rhodischer Gefäße

am nächsten, vgl. CVA. München 6 Taf. 274, 3 und Abb. 2, aber gerade in diesem Vergleich fallen die Schlankheit im Ganzen und die kleinen Köpfe der hiesigen Greifen auf. Der Stier hält sich im allgemeinen an den üblichen Typus, doch ist die Binnenzeichnung des Kopfes einzigartig. Steinböcke und Rehe lassen sich in ihrer ausgelassenen Biegsamkeit kaum mit rhodischen Tieren, wohl aber mit denen eines Tellers aus Ephesos (Walter, Samos V Taf. 125, 616) vergleichen; dort findet sich auch der dünne Hals und der seltsam weit nach hinten gezogene Unterkiefer. Vieles scheidet also die Kanne von Rhodischem; einiges macht den Vorschlag ephesischer Herkunft erwägenswert.

Um 630.

TAFEL 157

1-2. Siehe Tafel 156, 1-2.

TAFEL 158

1-3. Siehe Tafel 156, 1-2.

4 und Abb. 3. Fragment einer Kanne (?).

V. I. 3677a. Aus Knidos. L. 18,5 cm. Ursprüngl. Dm. ca. 25-28 cm.

Hellbrauner, stark glimmeriger Ton; gleichfarbener Überzug. Schwarzer bis rotbrauner Firnis, stellenweise abgeplatzt.

Das Fragment gehört zur Wandung des Gefäßleibes wohl einer Kanne. Vom Schulterfries ist der Rest eines Füllornaments erhalten. Zwischen breiten Firnisbändern Bauchfries: Körper eines laufenden Hundes (?); Halbrossetten mit Radiallinien und Dreiecken sowie ein Kreuzornament als Füllmuster. Unten Strahlen.



Abb. 3. Kanne (?) V. I. 3677a. [ca. 1:3]

Das Fragment gehört zu einem geschlossenen Gefäß; der vertikalen Wandungskrümmung (Abb. 3) nach handelt es sich wahrscheinlich um eine hohe Kanne. Die erhaltenen, anscheinend nicht sehr dicht gestreuten Füllornamente sind solche des Kamirosstiles, vgl. Schiering, Werkstätten Beilage 1; Kardara, 168f. Abb. 139/140. Ungewöhnlich sind die breiten Firnisbänder, welche die Tierfrieze trennen; ihre Breite entspricht den sonst üblichen Ornamentstreifen. Ebenso einzigartig sind in der unteren Zone die „Papyrusbüschel“-Strahlen. Sie sind wohl von den Fußtellern des Kamirosstiles hierher übernommen (vgl. Kinch, Vroulia 257; Schiering, Werkstätten 85) und treten, vielleicht in Bündeln zusammengefaßt, an die Stelle der üblichen Strahlen. Ton und Überzug des Fragments sind kaum rhodisch. Südionisch.

Ende 7. oder Anfang 6. Jh.

TAFEL 159

1-5. Kleeblattkanne.

V. I. 2939. Aus Rhodos. H. (des Erhaltenen) 32,5 cm.

Smith, JHS. 6, 1885, 186 Abb. 3. – Furtwängler, JdI. 1, 1886, 139f. – Pfuhl, MuZ. 147. – Jacobsthal, Ornamente 44 Taf. 9a. – Neugebauer, Führer II 31. – Rumpf, JdI. 48, 1933, 79 Nr. III a 4. – Schiering, Werkstätten 23ff. A. 151, 153, 156, 158; S. 75 A. 534 (Vlastosgruppe, Spätstil). Kardara 208 Nr. 4 (Mischtechnikstil). – Führer (1968) 49.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; ergänzt wurden der vordere Teil der Mündung, einige Partien der Wandung und ein großer Teil des unteren Gefäßleibes mit dem Fuß.

Ziegelroter glimmeriger Ton; graugelber Überzug; glänzender, schwarzbrauner Firnis, Rot und Weiß als Deckfarben.

Bauchige Kanne mit Kleeblattmündung. Dreistabiger Rotellenhenkel; feiner plastischer Ring am Schulteransatz des Halses. Mündungsrand, soweit erhalten, gefirnißt, desgleichen die Seiten des Henkels und der Rotellen. Außen am Henkel Querstriche. Unter dem Henkelansatz in der Mündung Blatt zwischen zwei Spiralen. Auf den Rotellen in der Mitte ein Punkt, dann konzentrische Kreise und ein Ring runder Tupfen. Am Hals Flechtband, in seinen Zwickeln Blütenblätter. Über dem Halsring Firnislinie, darunter Stabkranz. Auf der Schulter: Sich umblickender Löwe und Steinbock, einander zugewandt, zwischen Blattspiralen; Rot auf Körperpartien der Tiere und Blättern der Spiralen;

reiche Füllornamente. Unter dem Henkelansatz drei hängende Zacken. Zwischen Schulter- und Bauchfries Hakenmäanderband zwischen breiten Firnisstreifen; auf diesen eine rote zwischen zwei weißen Linien (verblaßt). Umlaufender Bauchfries: Vier Steinböcke nach rechts; zurückblickend, Rot an einigen Körperpartien; reiche Füllornamente. Darunter, nur in kleinem Rest erhalten, breites Firnisband mit roter zwischen zwei weißen Linien (verblaßt). Strahlen.

Zur Form und zum Dekorationsprinzip dieser Kannen, welche neben der Umrißzeichnung auch den schwarzfigurigen Stil zeigen, vgl. Schiering, Werkstätten 13 und 23 ff.; Kardara 199 ff. Solche Vasen entstammen der Schicht, die in Alt-Smyrna der Zerstörung in den Jahren um 600–590 vorausgeht (Schiering 14; Kardara 201). Kardara rechnet die Berliner Kanne zu ihrer „Schule der Oxforder Oinochoe“; innerhalb dieser sicher mehrere Maler umfassenden Gruppe (vgl. Cook, Gnomon 37, 1965, 505) ist das Gefäß von der gleichen Hand bemalt wie die Kanne Kopenhagen 5607, CVA. Kopenhagen 2 Taf. 77, 3 und das Fragment Cambridge N 34, CVA. Cambridge 2 Taf. 18, 20.

Rhodisch.

Um 610–600.

TAFEL 160

1–2 und Abb. 4. Kleeblattkanne mit breitem Boden.

V. I. 2931. Aus Rhodos. Grabungen Biliotti 1885. H. (des Erhaltenen) 22,5 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 139 f. – Dugas, Délos 17, 54 A. 4. – Rumpf, JdI. 48, 1933, 75 Nr. I b 2. – Cook, BSA. 34, 1933/34, 55 A. 1. – Schiering, Werkstätten 14 A. 90; 26 A. 178 (Vlastosgruppe, Spätere Blütezeit). – Kardara 251 (zweiter Übergangsstil).

Zusammengesetzt; große Teile der Mündung und der Gefäßwand und der Henkel ergänzt. Hellbrauner, glimmeriger Ton; gelblicher Überzug und roter bis schwärzlicher Firnis, beide weithin abgerieben.

Sackförmige Kanne mit Kleeblattmündung und feinen, plastischen Ringen unterhalb der Mündung und am Übergang von Hals zu Gefäßkörper. Breite Standfläche, in der Mitte eine flach eingesenkte Vertiefung. Die Bemalung ist zum Teil nur in Spuren erhalten: Mündung innen wie außen gefirnißt. Am Hals umlaufendes Hakenband. Schulterbild (Abb. 4): Hund, nach rechts einen Steinbock verfolgend; Füllornamente, vor allem Doppelspiralen und Kreuzmuster (die in der Zeichnung bei Furtwängler a.O. wiedergegeben



Abb. 4. Kanne V. I. 2931. [ca. 3:10]

nen Ornamente unter dem Hundekopf, über dem Rücken und neben Kopf, Geweih und Hals des Steinbocks sind in ihrer Art jetzt nicht mehr zu beurteilen oder ganz verschwunden). Am Bauch des Gefäßes eng beieinander umlaufende Firnisbänder. Über dem Fuß mehrere Gruppen von zwei bis sieben kurzen Strahlen, zwischen den Gruppen verschieden große Freiräume. Kehle am Ansatz der Standfläche gefirnißt; Standfläche und deren seitliche Kante tongrundig.

Zur recht seltenen Gefäßform vgl. Rumpf a.O.; Schiering, Werkstätten 26 A. 171 mit Liste der bekannten Stücke. Es handelt sich wohl um die Weiterbildung einer spätgeometrischen Form.

Rhodisch.

Um 620–610.

3–4 und Abb. 5. Kleeblattkanne.

V. I. 2947. Aus Rhodos. H. mit Henkel 21,2 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 139.

Zusammengesetzt; einige Partien ergänzt. Hellbrauner, schwach glimmeriger Ton; gleichfarbener Überzug; matter braunschwarzer Firnis. Die Oberfläche ist stellenweise stark ausgewaschen.

Bauchige Kanne mit Kleeblattmündung, Stabhenkel und einfachem Ringfuß. Außenseite der Mündung und des Henkels sowie Hals- und Schulterzonen hinter dem Henkel gefirnißt. Am Hals Mäander; Firnisstreif am Halsansatz. Das Schulterbild (Abb. 5) wird neben dem



Abb. 5. Kanne V. I. 2947. [1:2]

Henkel jeweils durch senkrechte Linien und ein senkrecht laufendes Mäanderband begrenzt. In der Mitte eine große hängende Lotosblüte: Blätter mit Doppellinien gezeichnet, teilweise ausgemalt, der freie Raum zwischen den Blattspitzen mit Punkten gefüllt. Rechts ein zur Mitte gewandter laufender Hund; von dem entsprechenden Tier links, wohl ebenfalls einem Hund, sind nur die Hinterläufe erhalten. Füllung des Raumes durch gerade oder bogenförmige Ketten von senkrechten Strichen oder durch frei verteilte kleinere Striche. An der unteren Hälfte des Gefäßes Firniszone und drei Streifen. Kehle am Fußansatz gefirnißt.

Die Form des Gefäßes mit dem schmalen Fußteil wie auch die Bemalung weisen in die Spätzeit der rhodisch-orientalisierenden Keramik. Die Füllornamente haben sich zu raumfüllender Strichelung, zum Teil im Zusammenhang mit Halbbogenornamenten vereinfacht. Diese Art der Raumfüllung und die Bildung der Tieraugen finden eine Parallele in einem späten Teller in London, vgl. Kardara 291 Nr. 2 Abb. 286.

Rhodisch.

Mitte 6. Jh.

5-6. Kleeblattkanne.

V. I. 3707. Aus Rhodos. H. mit Henkel 24,8 cm.

Rumpf, JdI. 48, 1933, 72 Nr. III c 14. – Kardara 112 Nr. 3 (Klassischer Kamirosstil).

Zusammengesetzt; kleine Teile ergänzt. Grober, dunkelbrauner, glimmeriger Ton; weißlichgrauer Überzug; grauschwarzer Firnis.

Bauchige Kanne mit hochgeschwungenem, zwei-stabigem Henkel; die Kleeblattmündung ist am Hals durch einen feinen plastischen Ring abgesetzt; breiter Ringfuß mit einwärts abgeschrägter Kante. Mündung innen tongrundig, außen bis zum plastischen Ring gefirnißt. Am Hals umlaufende Firnisstreifen. Henkel an den Seiten gefirnißt, auf den beiden Stäben Querstriche. Auf der Schulter hängende Strahlen; zwischen ihnen vorn ein größeres Bildfeld: Zwei gegeneinandergerichtete Nilgans-Protomen und verschiedene Füllornamente. Am Gefäßleib unter der Schulter zwei breite Firnisbänder, etwas tiefer zwei Firnisstreifen. Kehle des Fußansatzes gefirnißt; Fuß innen tongrundig.

Die niedrigen Kleeblattkannen gehören dem Spätstil der Kamirosattung an, vgl. Schiering, Werkstätten 25 f. A. 161 mit Beispielen. Das Zickzackband am Hals der frühen Stücke wird später, wie an der Kanne hier, durch zwei einfache Reifen, die breite schwarze Zone unter der Schulter durch zwei Firnisbänder ersetzt; den hellen Grund des unteren Gefäßkörpers unterbrechen

lediglich zwei schmale Firnislinien. Noch später zu datieren sind Kannen, bei denen sich die Gefäßform nach unten stärker verjüngt: vgl. CVA. Louvre 1, II Dc Taf. 4, 3. Unserem Gefäß gleichzeitig sind Kannen wie Kinch, Vroulia Taf. 24, 5; CVA. Brüssel 3, IID Taf. 4, 1; etwas später vielleicht Cl. Rh. 6/7, 85 Abb. 91 u. 96.

Rhodisch.

1. Viertel 6. Jh.

TAFEL 161

1 und Tafel 163, 1. Fußteller.

Sa. 189. Samos, Heraion. Nordseite des Byzantinischen Gebäudes d. H. 6,1 cm. Dm. 13,5 cm.

Diehl, AA. 1964, 583 Nr. 62 Abb. 41. – Schiering, Berliner Museen, N.F. 18, 1968, 5 A. 16.

Zusammengesetzt: ein größeres Segment des Tellers ist verloren. Brauner, glimmeriger Ton; braunschwarzer Firnis, rote und weiße Deckfarben.

Flach gewölbter Teller mit hochgezogenem Rand, hohem, innen hohlem Fuß mit abgeschrägter Kante. Im tongrundigen Innenrund Rosette von je fünf rautenförmigen Knospen und spitzen Blättern, die letzteren mit Rot bemalt; im Zentrum ein Firnispunkt und zwei mit verdünntem Firnis gemalte Ringe; zwei feine Firnislinien legen sich außen um die Rosette. Die übrige Innenseite mit der Lippe ist gefirnißt und mit drei roten Streifen bemalt, die jeweils von zwei stark verblaßten weißen Linien eingefast sind. Außen sowie an Schaft und Oberseite des Fußes eine dichte Folge von umlaufenden Firnisstreifen. Die Kante des Fußes ist gefirnißt, die Innenseite tongrundig.

Die Bemalung des Stückes hat ihr Vorbild in Fußtellern aus Vroulia, vgl. Kinch, Vroulia Taf. 7, 1 (= Kardara 187 Nr. 1), vgl. auch Louvre AM 1046: CVA. Louvre 1, II Dc Taf. 1, 6. Sie ist andererseits noch nicht in solchem Maße vereinfacht wie an etwas späteren Tellern: AA. 1912, 330 f. Abb. 13–14; AM. 51, 1929, 28 Abb. 21, 9; III. Kongr. Archäol. Berlin 1939, 360 f. Taf. 33 a Nr. 39 und 43; Boardman-Hayes, Tocra I 43 f. Nr. 617 ff., besonders Nr. 617, 625, 627 Taf. 34; Histria II 439 Nr. 90; Tarsus III 304 Nr. 1493 Taf. 101; Études Thasiennes VII 31 Taf. 9, 25 und 28. Auch als Zentralmotiv von reicher bemalten Tellern (häufig mit flachem Rand und Hakenmäander) findet sich nicht selten der Knospenblatt-Stern, vgl. die Listen bei Diehl a.O. und Boardman-Hayes, Tocra I 44 A. 1–2; Histria II 438 f. Nr. 68 ff.; vgl. auch hier Tafel 162, 1; Stucchi, Cirene

1957–1966 (Quaderni Ist. Ital. di Cultura di Tripoli 3, 1967) 152 Abb. 160.

Rhodisch.

1. Viertel 6. Jh.

2 und Tafel 163, 2. Fußsteller.

F 297. Aus Kamiros. Grabung Biliotti 1882. H. 14,6 cm. Dm. 36,9 cm.

Prinz, Funde aus Naukratis 21. – Rumpf, JdI. 48, 1933, 74 Nr. II d 66.

Zusammengesetzt; kleinere Fragmente verloren. Grober, ziegelroter, glimmeriger Ton; gelblicher Überzug; schwarzer Firnis und Deckrot.

Großer, flach gewölbter Teller mit abgesetztem, waagerechtem Rand auf hohem, innen hohlem Fuß. Firnisstreifen an der Kante und am Schaft des Fußes sowie auf der Unterseite des Tellers. In der Mitte der Innenseite großer roter Punkt, darauf Firnisring; um diesen legen sich, mit Firnis auf Tongrund gemalt, eine Rosette und, je dreimal abwechselnd, ein breites Firnisband mit drei roten Linien und ein tongrundiger Streif mit Hakenmäander. Zone unterhalb des Randes und der Rand selbst gefirnißt mit jeweils zwei roten Linien; Außenkante des Randes gefirnißt.

Der Teller ist der Liste Kardara 126 η (Klassischer Kamirosstil) hinzuzufügen.

Rhodisch.

2. Viertel 6. Jh.

3 und Tafel 163, 3. Fußsteller.

F 299. Aus Kamiros. H. 9,5 cm. Dm. 25,4 cm.

Rumpf, JdI. 48, 1933, 74 Nr. III i 36. – Kardara 123 Nr. 8. – Führer (1968) 48.

Ohne Bruch erhalten, am Rand bestoßen. Grober, glimmeriger, ockerfarbener Ton; gelblicher Überzug; matter rotbrauner Firnis und Deckrot.

Dickwandiger Teller mit abgesetztem, flachem Rand und hohem, innen hohlem Fuß. Fuß innen tongrundig. Auf der Unterseite des Tellers und am Rand des Fußes Firnisstreifen. Im Mittelrund innen Rosette, umgeben von zwei breiten Firnisstreifen mit aufgemalten roten Doppellinien, zwischen ihnen ein Hakenmäanderband. Nach außen hin folgen zwischen Strahlengruppen abwechselnd Kreis- und Quadratornamente. Am Randknick Firnisstreif mit roter Linie; auf dem Rand schräge Parallelstriche; Außenkante des Randes gefirnißt.

Klassischer Kamirosstil. Liste bei Kardara 117ff. Zur Schrägstrichelung am Rand vgl. Schiering, Werkstätten 83.

Rhodisch.

2. Viertel 6. Jh.

4 und Tafel 163, 4. Fußsteller.

F 298. Aus Kamiros. H. 10 cm. Dm. 25,2 cm.

Führer (1968) 48.

Fuß abgebrochen und angesetzt, sonst nur kleine Bestoßungen. Ziegelroter, stark glimmeriger Ton; gelblicher Überzug; matter schwarzer, größtenteils rotverbrannter Firnis.

Dickwandiger, flachgewölbter Teller mit leicht hochgezogenem Rand auf hohem, innen hohlem Fuß. Firnisstreifen an Kante und Schaft des Fußes und an der Unterseite des Tellers. Innen im Mittelrund achtzackiger Stern, umgeben von drei breiten Firnisstreifen; zum Rand hin folgen vier Strahlengruppen, zwischen ihnen jeweils eine einfache Kreisrosette. Am Rand Firnisstreif.

Die äußerst einfache Verzierung weist den Teller an das Ende des Spätstiles der Kamirosattung; er ist der Liste Kardara 127 θ (Klassischer Kamirosstil) anzufügen.

Rhodisch.

2. Viertel bis Mitte 6. Jh.

TAFEL 162

1 und Tafel 163, 5. Teller.

V. I. 2958. Aus Siana. H. 4,8 cm. Dm. 22,8 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 142. – Führer (1968) 48.

Zusammengesetzt; kleinere Beschädigungen. Grauer bis ziegelroter, glimmeriger Ton; graugelber Überzug; matter schwarzer, teilweise rotverbrannter Firnis und Deckrot.

Dickwandiger Teller mit flachem, fast waagerechtem Rand und einfachem Ringfuß. Am Rand zwei Aufhängelöcher. Unterseite tongrundig und geglättet, im Gegensatz zur Innenseite ohne Überzug. Fußinnen- und -außenseite gefirnißt; drei Firnisstreifen eng beieinander auf der Tellerunterseite nahe beim Rand. Innen in der Mitte Punkt mit drei Firnisringen, um diese, sternförmig angeordnet, abwechselnd je vier rautenförmige Knospen und spitze Blätter; unmittelbar anschließend und etwas unterhalb des Randknicks jeweils ein breiter Firnisstreif mit aufgemalter roter Linie; zwischen diesen Streifen ein Bogenfries von Knospen und geöffneten Blüten. Auf dem Rand zwischen Firnislinien Hakenmäanderband; an der Randkante große Firnisflecken in größeren Abständen.

Zur Form solcher Teller mit Standring und flachem Rand vgl. Schiering, Werkstätten 32ff. Teller gleicher Form und Bemalung: Boston, Fairbanks Nr. 324, 7

Taf. 35 (aus Naukratis); Bochlau, Nekropolen 50 Taf. 12, 11 (aus Samos). Echter Mäander auf dem Rand: Boston, Fairbanks Nr. 323, 6 Taf. 35 (aus Naukratis); mit hochgezogenem Rand: Bochlau, Nekropolen 50 Taf. 12, 9 (aus Samos); Fußteller mit hochgezogenem Rand, Punktkette statt des Mäanders: Délos 17, Taf. 45, 32; Délos 10 Taf. 13, 62; Fragmente: Histria II, 438 Nr. 73–74; CVA. München 6 Taf. 276, 4–5. Vgl. auch die Liste verwandter Stücke Kardara 241.

Rhodisch oder nordionisch.

1. Hälfte 6. Jh.

2 und Tafel 163, 6. Fußteller.

V. I. 2957. Aus Rhodos. H. 11,4 cm. Dm. 23 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 142.

Zusammengesetzt; kleinere Partien ergänzt. Beim Brand verzogen. Hellbrauner, grober, glimmeriger Ton; keine Spuren von Überzug; hellroter Firnis und Deckrot.

Dickwandiger, flach gewölbter Teller mit leicht hochgezogenem und verdicktem Rand auf hohem, innen hohlem Fuß. Firnisstreifen an Kante und Schaft des Fußes und an der geglätteten Unterseite des Tellers. Innen großer Firnispunkt mit zwei konzentrischen Ringen, umgeben von sieben einander abwechselnden Knospen und Blüten. Es folgt ein breiter Firnisstreif mit breit aufgemalter roter Linie und ein großes Mäanderband. Rand innen wie außen gefirnißt, innen mit aufgemalter roter Linie.

In der Form und der Bemalung der Außenseite verwandt mit Tellern wie unsere Tafel 161, 4; die Motive der Innenseite erinnern an den Teller unserer Tafel 162, 1.

Rhodisch oder nordionisch.

2. Viertel bis Mitte 6. Jh.

3 und Abb. 6. Flacher Teller.

V. I. 3724. Aus Rhodos. H. 2,7 cm. Dm. 29,3 cm.

Prinz, Funde aus Naukratis 127 Nr. 8 Taf. 3a. – Kinch, Vroulia 225. – F. Poulsen, Orient 90. – Rumpf, Wandmalerei in Veji 53 f. – Pfuhl, MuZ. 142. – Neugebauer, Führer II 30 Taf. 17. – Rumpf, JdI. 48, 1933, 77 Nr. II d 57. – Webster, JHS. 59, 1939, 103 Taf. 10a. – Schiering, Werkstätten 67 A. 487; 105 f. A. 802 (später Euphorbosstil). – Kardara 288 Nr. 1 (spätrhodischer Stil I, Nisyros-Schule). – Führer (1968) 49.

Zusammengesetzt; kleine Teile ergänzt. Ziegelroter, stark glimmeriger Ton; gelblicher Überzug; schwarzer,

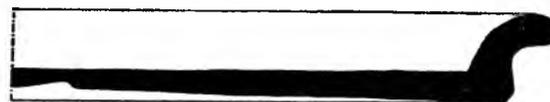


Abb. 6. Teller V. I. 3724. [1:2]

teilweise rot verbrannter Firnis und Deckrot. Zwei Aufhängelöcher an der inneren Randkehle oben.

Flacher Teller mit auswärts gebogenem Rand. Auf dem Rand Strichgruppen, Innenseite des Randes gefirnißt. Das von konzentrischen Firnislinien umgebene Innenrund wird von einem Zickzackband zwischen Firnislinien in eine größere obere und eine kleinere untere Hälfte geteilt. Unten: Blattfächer; Mittelrippe einiger Blätter rot (auf Firnis). Oben: Pferd und Reiter nach rechts. Kopf und Arme des Reiters und Pferdekopfe in Umrißzeichnung; Binnendetails am Pferderrumpf in Rot: hintere Flanke, Sattel und Beine des Reiters, Mähne. Zahlreiche, vielgestaltige Füllornamente. Unterseite des Tellers tongrundig.

Zur Form, im ausgehenden 7. und im 6. Jh. in Ostgriechenland häufig anzutreffen, vgl. Schiering, Werkstätten 29f. Zur Chronologie vgl. Schefold, JdI. 57, 1942, 130; Cook, Gnomon 30, 1958, 71. Einzig bekannte Darstellung eines Reiters auf Tellern dieser Art. Gleichzeitig sind Teller wie Cl. Rh. 4, 369 Abb. 416 u. 417; Boston, Fairbanks Nr. 293 Taf. 28.

Rhodisch.

2. Viertel 6. Jh.

TAFEL 163

1. Siehe Tafel 161, 1.

2. Siehe Tafel 161, 2.

3. Siehe Tafel 161, 3.

4. Siehe Tafel 161, 4.

5. Siehe Tafel 162, 1.

6. Siehe Tafel 162, 2.

7–8. *Lekythos*.

V. I. 2981. Aus Rhodos. H. 16 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 142.

Ohne Bruch erhalten. Ziegelroter, glimmeriger Ton; ockerfarbener Überzug; schwarzer, zum Teil rotverbrannter Firnis, stellenweise abgerieben.

Bauchige Lekythos mit trichterförmiger Mündung, Stabhenkel und einfachem Ringfuß. Mündung, Hals und ein Teil des Henkels gefirnißt, wohl durch Eintauchen. Auf der Schulter, locker verstreut, Haken-

kreuz- und Volutenornamente, neben dem Henkel zwei langstielige Pfeilblätter. Am Gefäßleib doppelte Firnislinien. Die untere Zone und die Außenseite des Fußes sind gefirnißt, die Fußinnenseite tongrundig.

Ein ähnliches Stück aus Rhodos: CVA. Kopenhagen 2 Taf. 79, 2. Die Schulterbemalung unserer Vase besteht aus Füllornamenten der Euphorbos-Gattung, vgl. Schiering, Werkstätten Beilage 2.

Rhodisch.

Mitte 6. Jh. oder später.

9. Kleeblattkanne.

V. I. 2997. Aus Siana. H. mit Henkel 16 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 148.

Ohne Bruch erhalten. Ockerfarbener, kaum glimmeriger Ton; schwarzer Firnis, weitgehend abgesplittert.

Kanne mit bauchigem Körper und weiter Kleeblattmündung; zweiteiliger, hochgezogener Henkel; je ein feiner plastischer Ring am Mündungsansatz und am Schulteransatz des Halses; niedriger Ringfuß. Innen- und Außenseite der Mündung gefirnißt, ebenso der Hals und der Henkel bis auf die beiden Stäbe, dort Querstriche. Am unteren Halsring tongrundiger Streif; darunter auf der Schulter Blattstab zwischen quadratischen Feldern mit liegendem Stundenglasornament; neben dem Henkelansatz senkrechte Linien. Unter dem Schulterfeld zwei tongrundige Streifen; der Gefäßleib und die Außenseite des Fußes sind gefirnißt.

Die Oinochoe gehört einer Sondergattung an, welche den ostgriechischen niedrigen Kleeblattkannen anzuschließen ist. Verwandtschaft besteht sowohl zu dem Fikellura-Kännchen CVA. München 6 Taf. 278, 2-3 wie zu Kannen aus dem Grab 18 in Vroulia (Kinch, Vroulia 51f. u. 192 Taf. 11, 1-3), zu einer Kanne aus Thera (Thera II 34f. Nr. 32; S. 222) und einer Kanne aus Papatislures auf Rhodos (Cl. Rh. 6/7, 49 Abb. 52). Wie bei den Fikellura-Gefäßen ist der Hals niedrig und die Mündung weit; mit der zweiten Gruppe von Kannen hat das hiesige Stück vor allem das Blattstabornament der Schulter gemeinsam; im dunkel getönten Gesamteindruck steht es besonders der Kanne aus Papatislures nahe. Die Malweise des Blattstabes läßt auch an späte Vertreter des Euphorbosstiles denken; eine Kleeblattkanne mit vergleichbarem Blattstab wurde in Nisyros zusammen mit einem späten flachen Teller gefunden, vgl. Cl. Rh. 6/7, 501 Abb. 27. Zum Fehlen niedriger Kleeblattkannen in der Euphorbosgattung vgl. Schiering, Werkstätten 26.

Rhodisch.

Mitte oder 3. Viertel 6. Jh.

TAFEL 164

1-2 und Abb. 7-8. Amphoriskos mit Schulterhenkeln.

V. I. 2956. Aus Siana. H. 9,2 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 140. – Rumpf, JdI. 48, 1933, 78 Nr. II h 5. – Schiering, Werkstätten 28 A. 188; 51 (Hasen). – Kardara 293f.

Ohne Bruch erhalten. Brauner, glimmeriger Ton; grauweißlicher Überzug; schwarzbrauner Firnis, vielfach abgerieben.

Bauchiges Gefäß mit niedrigem Hals und ausladender Mündung; hochstehende Henkel auf der Schulter; kleiner konischer Fuß. In der Mündung Firnislinien; auf dem Lippenrand Dreiecksmuster; am Hals umlaufende Firnislinien. Die Außenseiten der Henkel tragen Fischgrätenmuster. Auf der Schulter, neben den Henkeln durch je drei senkrechte Linien begrenzt, beiderseits ein Bildfeld: A, laufender Hase mit langen Ohren, an Körper und Hals Punkte; B, Hund. Beider-

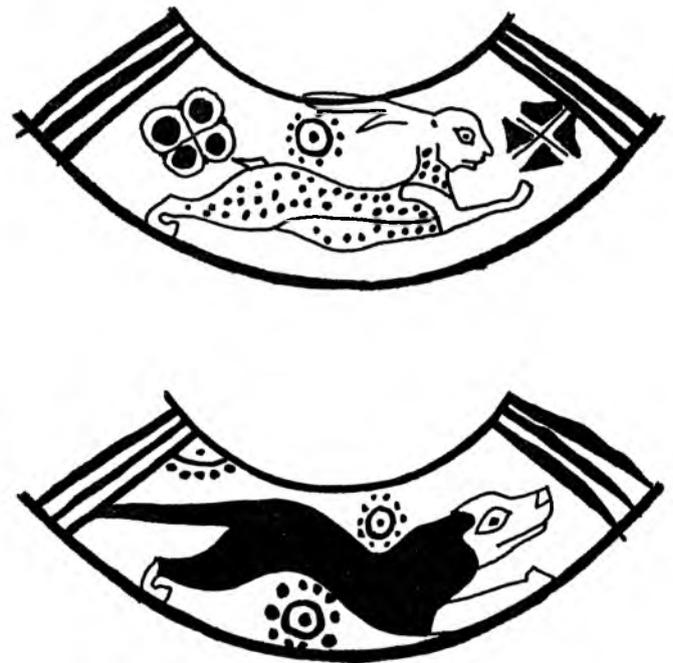


Abb. 7-8. Amphoriskos V. I. 2956. [3:4]

seits einige Füllornamente. Einfache gegenständige Voluten unter den Henkeln. Am Gefäßleib zwischen umlaufenden Firnislinien Blattstab, je drei schwarz gemalte Blätter wechseln mit einem weißen ab. Untere Körperzone und Außenseite des Fußes gefirnißt; Fußinneres tongrundig.

In der Form gleicht das Gefäß den Schulterhenkelamphoren der Euphorbosgattung, denen es Rumpf a.O. zuordnet; anders Schiering, Werkstätten A. 188. Der jagende Hund fügt sich am ehesten in die Reihe der

späten Hunde der Euphorbosgattung, vgl. Rumpf a.O. 77 Nr. II d 44; 45; 55; dorthin gehören auch die wenigen Füllornamente dieser Vase. Deutlich erinnert der Blattstab der unteren Gefäßhälfte an die Halbrossetten der Segmentteller ebendieser Gattung.

Rhodisch.

Mitte 6. Jh.

3-4. *Lekythos*.

V. I. 3002. Aus Rhodos. H. 13,1 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 148.

Ohne Bruch erhalten; Oberfläche teilweise abgesplittert. Hellbrauner, schwach glimmeriger Ton; braunschwarzer Firnis.

Das Gefäß hat ovoide Form, einen kurzen engen Hals, ausladende Mündung, Stabhenkel und einfachen Ringfuß. Auf der Mündung konzentrische Firnisringe; die Unterseite ist gefirnißt. Am Hals großes Zickzack; auf der Schulter Blattstab, neben dem Henkel je ein Strich; die gesamte Zone nach unten begrenzt von drei Firnislinien. Am Henkel außen Querstriche. Gefäßleib und Außenseite des Fußes gefirnißt.

Ein ganz gleiches Gefäß entstammt einer Gebädekammer in Vroulia, vgl. Kinch, Vroulia 155 Taf. 26, 4; ein weiteres, vielleicht etwas bauchigeres Kännchen dieser Art wurde in Grab 12 am gleichen Fundort ausgegraben, zusammen mit einem Fußteller (Kardara 119 Nr. 13), einer schwarzgefirnißten Schale von der Form der Vroulia-Schalen und mehreren mittel- und spät-korinthischen Gefäßen; die Lekythos dürfte jedoch das jüngste Stück dieses Komplexes sein, vgl. Kinch, Vroulia 73 f. Taf. 40, 3.

Rhodisch.

Mitte 6. Jh. oder später.

5. *Lekythos*.

V. I. 2998. Aus Siana. H. 14,7 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 148.

Bruchlos erhalten; ein Teil der Mündung verloren. Ockerfarbener, kaum glimmeriger Ton; stumpfer, braunroter Firnis.

Die Form des Gefäßes wie unsere Tafel 164, 3-4, doch ist der Körper etwas kugelig. Bemalung wie Tafel 164, 3-4.

Rhodisch.

Mitte 6. Jh. oder später.

6. *Lekythos*.

V. I. 2994. Aus einem Grab in Siana. H. 11,2 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 148.

An Mündung und Fuß Absplitterungen, sonst ohne Bruch erhalten. Hellbrauner, schwach glimmeriger Ton; schwarzbrauner Firnis, weitgehend abgerieben.

Bemalung wie unsere Tafel 164, 3-4; Form gedrungener als dort.

Rhodisch.

Mitte 6. Jh. oder später.

7. *Kleine Kleeblattkanne*.

V. I. 3024. Aus Siana. H. 21,1 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 148.

Zusammengesetzt; an Mündung und Körper einige Teile ergänzt. Grober, brauner, kaum glimmeriger Ton; schwarzer Firnis, weitgehend abgerieben.

Kugeliges Gefäß mit kurzem, engem Hals und kleiner Kleeblattmündung. Zweiteiliger Henkel; flacher, echinusförmiger Ringfuß. Fuß und unterer Teil des Gefäßleibes tongrundig; obere Hälfte mit Henkelaußenseite und Innen- wie Außenseite des Halses und der Mündung gefirnißt.

Wohl rhodisch.

2. Hälfte 6. Jh. oder später.

TAFEL 165

1-3. *Kännchen*.

Inv. 1966.24. Angeblich zwischen Smyrna und Sardes gefunden. H. 8,1 cm.

Schiering, BerlMus. N.F. 18, 1968, 2ff. Titelbild u. Abb. 1-2.

Zusammengesetzt; ein großer Teil der Mündung ergänzt. Hellbrauner, glimmeriger Ton; glatter, weißlicher Überzug; braunschwarzer Firnis. Firnis und Überzug stellenweise abgerieben.

Bauchiges Kännchen mit engem Hals, weit ausladender Mündung, Stabhenkel und konischem Fuß. Auf der Mündung zwischen Firnisringen Fries langbeiniger Vögel (Silhouettentechnik ohne Binnenzeichnung). Auf Hals und Unterseite der Mündung ein unregelmäßiges Wellenband. Firnisstreif am Halsansatz. An der Stelle des größten Gefäßumfangs Hakenmäander zwischen Firnisbändern. Am Henkel außen Flechtband, bis zum Mäanderband hinabreichend. Auf der Schulter zwei Steinböcke und ein Stier nach rechts, Körperpartien teils schwarz, teils gepunktet; Füllornamente. Am unteren Gefäßleib locker verteilte gefirnißte Rauten. Untere Körperzone und Fußaußenseite gefirnißt; Fuß innen tongrundig.

Steinböcke, Rauten und Hakenmäanderband sowie die übrigen Füllornamente sind eindeutig ostgriechischer Maltradition verhaftet. Die Zeichnung des Stieres, vor allem die gepunkteten Schenkel, zeigen phrygisch-lydischen Einfluß an, vgl. Schiering a.O. mit Nachweisen.

Nordionisch-,lydisch“.

Ende 7. Jh.

4-6. Saugkännchen.

Inv. 1966.25. Herkunft wie 1-3. H. mit Henkel 9 cm.

Schiering, BerlMus. N.F. 18, 1968, 3f. Titelbild u. Abb. 3-4.

Zusammengesetzt; mehrere Partien, vor allem an der Mündung ergänzt. Rotbrauner, stark glimmeriger Ton; gelblich-weißer Überzug; braunschwarzer Firnis.

Bauchiges Kännchen mit hochgewölbtem Stabhenkel, Ringfuß und einer von der Schulter schräg aufwärts vorspringenden, spitzen Tülle. Firnisstreif an der Innenseite der Mündungslippe und am Schulteransatz des Halses. Außen am Henkel Querstriche. Auf der Schulter fünf Wasservögel, Köpfe in Umrißzeichnung, Körper gegittert; Füllmuster. Darunter, zwischen zwei Firnisstreifen, eine Kette von Rechtecken, jedes mit einem Punkt in der Mitte. An der unteren Körperhälfte gefirnißte Rauten. Firnisring am Fußansatz; Fuß innen tongrundig.

Den „gegitterten“ Vögeln stehen solche der ostgriechischen Vogelschalen nahe, wenn auch hier die Köpfe größer gezeichnet sind. Das Bandornament findet sich in der ostgriechischen wie in der kleinasiatischen Keramik. Die Gefäßform im Ganzen geht wohl

auf phrygische Vorbilder zurück, vgl. Schiering a.O. mit Nachweisen.

Nordionisch-,lydisch“.

Ende 7. Jh.

7-8. Kleiner Fußsteller.

Inv. 1966.26. Herkunft wie 1-3. H. 5,4 cm. Dm. 10,3 cm.

Schiering, BerlMus. N.F. 18, 1968, 5f. Titelbild u. Abb. 5.

Ohne Bruch erhalten. Ziegelroter, stark glimmeriger Ton; weißlicher Überzug; schwarzer bis goldbrauner Firnis. Überzug und Firnis stellenweise, vor allem an der Unterseite und am Fuß abgerieben.

Flach gewölbtes Tellerchen auf hohem, hohlem Fuß mit abgeschrägter Kante. Tellerrand außen wie innen gefirnißt. Auf der Innenseite großes Kreuzornament: in verdünntem Firnis mit breitem, wellenförmig bewegtem Pinselstrich gemalt, wobei eine Kreuzachse die andere überschneidet; an den Rändern und in der Mitte jeder Bahn sind die Wellenlinien kräftiger gezogen. Auf der Tellerunterseite Firnisbänder. Schaft und Oberseite des Fußes gefirnißt; Kante und Innenseite mit Überzug versehen.

Die Verzierung, Motiv wie „marmorierter“ Firnis-auftrag, geht auf kleinasiatischen, besonders lydischen Einfluß zurück. Ausführung und Anordnung sowie die klare Konturierung des Gefäßes sind eindeutig griechisch, vgl. Schiering a.O. mit Nachweisen.

Die drei anscheinend zusammengefundenen Gefäße unserer Tafel 165 gehörten vermutlich zum Inhalt eines Kindergrabes.

Nordionisch-,lydisch“.

Ende 7. Jh.

FIGÜRLICHE SALBGEFÄSSE, TON

Maximova, Les Vases plastiques dans l'Antiquité. Knoblauch, Studien zur archaisch griechischen Tonbildnerei in Kreta, Rhodos, Athen und Bötien. Robertson, JHS. 58, 1938, 41-50. Ducat, REA. 59, 1957, 233-249. Higgins, British Museum, Catalogue of the Terracottas II: Plastic Vases. Ducat, Les vases plastiques rhodiens archaiques en terre cuite. Die letztgenannte Arbeit legt das gesamte Material vollständig vor; im folgenden wird daher in Fragen des Typus, der Parallelstücke und der Datierungsgrundlagen ein Hinweis auf eben dieses Werk für ausreichend erachtet.

TAFEL 166

1-2 und Abb. 9. Salbgefäß.

F 1306. Aus Izmir. H. 6,5 cm.

Maximova 156 A. 2. - Knoblauch, Studien 143 Nr. 133b. - Kukahn, Der griechische Helm A. 181 (fälschlich als Beispiel für eine gravierte Blüte auf dem Stirnschild angeführt) u. 183. - Higgins, BritMus. Cat.

Terrac. II 19 zu Nr. 1620. – Ducat, VPR. 12 Nr. 10. – Edrich, Der ionische Helm (Diss. Göttingen 1969) 9 K 26, 32, 36.

Zusammengesetzt; der Boden und ein Teil des hinteren Helmrandes sowie ein Stück der Mündung fehlen. Braunroter Ton; ockerfarbener Überzug; schwarzbrauner, matt glänzender Firnis, Weiß und Rot.

Salbgefäß in Gestalt eines behelmten Kopfes. Ionische Helmform, vgl. Kukahn, Der griech. Helm S. 19f. Firnis am gesamten Helm, an Brauen, Augenumriß und -sternen und am Schnurrbart. Auf der Mündung Firnistupfen, darauf Rot (Abb. 9). Rot auch am



Abb. 9. Salbgefäß F 1306. [1:1]

Grat und am unteren Rand des Helmes. Die Ornamente des Stirnknaufes und -schutzes sind abwechselnd rot, weiß und schwarz (Diagonalkreuz, Tupfenreihe, Palmette). Rote und weiße Streifen umranden die Wangenklappen; an ihrem Ansatz je drei weiße Punkte. Die Hornhaut der Augen ist weiß.

Die Vase bildet mit anderen eine Gruppe, für die weit vorgezogene Wangenklappen, schmale Mandelaugen und meist eine Palmette auf dem Stirnschutz charakteristisch sind, vgl. Ducat a.O. 11f. Série E u. S. 157f. Der Gruppe hinzuzufügen wäre: Münzen u. Medaillen, Basel, Auktion 40, 1969 Nr. 45 Taf. 12.

Rhodisch.

Um 590–580.

3–4. Plastisches Gefäß.

Inv. 486x. Aus Samos. H. 7,05 cm.

Diehl, AA. 1964, 587 Nr. 66 Abb. 45. – Ducat, VPR. 15 Nr. 9. – Edrich a. O. 17 K 70, 40, 44.

Mündung mit Helmgrat weggebrochen, im übrigen ohne Bruch erhalten. Die röhrenförmige Öffnung der Unterseite diente dem Verbund mit einem Gefäß, wahrscheinlich einem Kernos, vgl. Diehl a.O. Braunroter Ton; ockerfarbener Überzug; glänzender, schwarzbrauner Firnis, Weiß und Rot.

Plastisches Gefäß in Gestalt eines behelmten Kopfes. Ionische Helmform. Brauenbögen, Augenumriß, Augensterne und der gesamte Helm gefirnißt. Mit Rot aufgemalt wurden die Blütenranke am Helm (Umriß geritzt), Tupfen am Stirnbügel, Umrandung der Wangenklappen und der Helmrand; mit Weiß das Punkt-

kreisornament auf den Wangenklappen. Wahrscheinlich weiß waren ursprünglich das Punktrosettensegment auf dem Stirnschutz und die Punkte am Ansatz der Wangenklappen (jetzt verblaßt).

Die auffallende Schmalheit des Kopfes mag mit der Anbringung auf einem Kernos zusammenhängen. Eine benachbarte Gruppe von Kriegerkopfgefäßen zeigt eine ähnlich hohe, schlanke Form mit weit herabgezogenen Wangenklappen, eine Form, welche über die Geschlossenheit solcher Vasen wie unsere Tafel 166, 1–2 hinausgeht, vgl. Ducat a.O. 14f. Série H u. S. 157.

Rhodisch.

Um 580–570.

5–6. Kugelaryballos mit flachem Boden.

Inv. 31156. Herkunft unbekannt. H. 7,3 cm.

Ducat, VPR. 21.

Teile des Mündungsrandes weggebrochen, kleinere Bestoßungen, sonst ungebrochen erhalten. Grober, graubrauner Ton; hellbrauner Überzug; matter, braunroter Firnis und dunkelrote Deckfarbe.

Die Grundform ist die eines Kugelaryballos mit Mündung und kleinem Henkel; der Boden ist flach und ragt ringsum etwas hervor. Die dem Henkel gegenüberliegende Seite des Gefäßleibes ist, wahrscheinlich in freier Modellierung, einem Kriegerkopfgefäß nachgebildet; dieser Teil ist durch einen starken Wulst vom übrigen Gefäß abgesetzt. Auf der Mündung konzentrische Firnisringe; die Seitenkante ist hier und am Henkel rot bemalt; Firnisringe am Hals der Mündung. An den Gefäßseiten große konzentrische Firnisringe, zwischen ihnen Punktreihen. Auf dem Henkel und der Wandung darunter bis zum Boden eine Zickzacklinie, von Streifen eingefast. Der Boden mit dem überstehenden Rand ist gefirnißt, ebenso der den plastischen Kopf abgrenzende Wulst. Am Kopf sind Helm, Knauf und Wangenklappen rot bemalt, desgleichen der spitz-dreieckige Stirnschutz bis auf zwei tongrundige Randstreifen an den Dreiecksschenkeln; Augenbrauen und -umriß, Augensterne, Nase und Mund rot, alle übrigen Partien des Gesichtes tongrundig.

Kyprisch. Die Verzierung der Gefäßseiten und die matten Farben erweisen die kyprische Herkunft der Vase.

1. Hälfte 6. Jh.

7–8 und Abb. 10–11. Salbgefäß.

F 1301. Aus Cerveteri. H. 12,5 cm.

Knoblauch, Studien 142 Nr. 122. – Poulsen, From the Collections 2, 1938, 103. – Ducat, VPR. 35 Nr. 27 Taf. 5, 4–5.

Am Kopf mehrfach gebrochen; wenig ergänzt, ein Teil der Mündung fehlt. Stark beschädigte und verwaschene Oberfläche im Gesicht. Ton rotbraun, recht grob; bräunlicher Überzug; glänzender schwarzer Firnis, vielfach abgeplatzt; Deckweiß.

Salbgefäß in Gestalt einer Frauenbüste. Die Rechte liegt flach auf dem Bauch, die Linke hält eine Lotosblüte zwischen den Brüsten. Haare und Ohringe gefirnißt. Über der Stirn ein Kranz weißer Punkte. Der Saum des Gewandes wird am Hals durch einen Firnisstreifen mit weißen Tupfen und eine Firnispunktreihe, an den Körperseiten durch zwei Punktketten und einen breiten Firnisstreifen mit weißen Tupfen bezeichnet. Die Mündung ist gefirnißt; an der Seite, in Weiß, Zickzack mit Punkten in den Zwickeln. Auf der Rückseite des Gefäßes ein Ornament mit zwei Doppelvoluten,



Abb. 10. Salbgefäß F 1301. [1:1]

mit Firnis gemalt (Abb. 10); auf dem Boden eine gegenständige Doppelspirale, teilweise abgeplatzt (Abb. 11).



Abb. 11. Salbgefäß F 1301. [1:1]

Der Büstenabschnitt des Gefäßes reicht tiefer hinab als bei allen anderen Beispielen: noch ein Stück unter die Ellbogen beider Arme. Ebenso singulär ist die Lotosblüte in der Hand der Frau. Das häufig vorhandene Himation fehlt hier; der freie Teil des Rückens unterhalb der Haare läßt deshalb Platz für das Volutenornament. Das großflächige, kräftige Gesicht und die beschriebenen Abweichungen vom gewöhnlichen Typus rechtfertigen eine Datierung in den Beginn der Serie, vgl. Ducat a.O. 35 Série C c u. S. 157f.

Rhodisch.

Um 600–590.

9–10. Salbgefäß.

Inv. 30732. Aus Rhodos. Aus dem Nachlaß des Geh. Studienrats Roese, Bartenstein. H. 8,75 cm.

Winter, Typen der figürl. Terrakotten I 41, 5. – Neugebauer, Führer II 32. – Knoblauch, Studien 142 Nr. 126. – Poulsen, From the Collections 2, 1938, 103. – Ducat, VPR. 35 Nr. 23. – Führer (1968) 43.

Ohne Bruch erhalten. Ockerfarbener, glimmeriger Ton; schwarzer bis rotbrauner Firnis; Deckweiß und -rot. Leicht abgenutzte Form.

Salbgefäß in Gestalt einer weiblichen Büste. Das Haar ist gefirnißt; es fällt in Strähnen auf Schultern und Rücken. Über der Stirn ein weißes Band mit roten Punkten; die gleichen Farben zeigen die Scheibenohrringe und das Halsband. Die Augen sind mit Firnis umrandet, haben weiße Hornhaut und gefirnißten Stern. Ein Mantel, gefirnißt, fällt von der rechten Schulter auf dem Rücken senkrecht, vorn diagonal über die linke Brust. Der Chiton ist rot. Unterseite des Gefäßes tongrundig. Auf der Mündung Firnispunkte.

Die Vase gehört dem geläufigen Typus der Frauenbüstengefäße an, der die Feinheit und Schlankheit im Gesamten und die ausdrucksvolle Großflächigkeit des Gesichts der frühen Beispiele abgelegt und zu einer ausgewogenen Kompaktheit gefunden hat, vgl. Ducat a.O. 33 f. Série C und S. 157f.

Rhodisch.

Um 590–580.

TAFEL 167

1–2. Salbgefäß.

Inv. 30733. Aus Rhodos. Aus dem Nachlaß des Geh. Studienrats Roese, Bartenstein. H. 8,75 cm.

Neugebauer, Führer II 32. – Knoblauch, Studien 142 Nr. 124. – Poulsen, From the Collections 2, 1938, 103. – Ducat, VPR. 35 Nr. 26 Taf. 5, 3. – Führer (1968) 43 Taf. 35.

Bruchlos erhalten. Ton ockerfarben, glimmerig; Firnis glänzend schwarz bis hellrot; Deckweiß und -rot. Leicht verschwommene Form.

Salbgefäß in Gestalt einer weiblichen Büste. Die geschlossene Linke liegt vor der Brust, der Unterarm ist leicht nach oben gewinkelt; Hand und Arm tongrundig. In allen übrigen Details der Form und der Bemalung entspricht das Gefäß dem auf unserer Tafel 166, 9–10.

Zum Typus vgl. Ducat a.O. 35 Série C b und S. 157f. Rhodisch.

Um 590–580.

3-6. *Salbgefäß.*

Inv. 1961.4. Angeblich aus Etrurien. H. 7,5 cm.

Greifenhagen, BerlMus. N.F. 13, 1963, 1ff. Abb. 1 bis 4. – Ducat, VPR. 51 Nr. 1 Taf. 7, 4; S. 156 u. 180. – Ilona Richter, Das Kopfgefäß Kat. Nr. 36.

Teile der Mündung weggebrochen, sonst ohne Bruch erhalten. Ziegelroter Ton; ockerfarbener Überzug; mattglänzender schwarzbrauner Firnis, stellenweise abgeplatzt, Weiß und Rot.

Salbgefäß in Gestalt eines doppelseitigen Gorgonenkopfes. Die beiden sehr flachen Gesichter entstammen derselben Form. Firnisbemalung an Ohren, Brauen, Stirnrunzeln, Nase, Augen- und Rachenumrandung und an den Augensternen. Der umlaufende Bart ist gefirnißt, mit roten Punkten und Zickzackritzung. Weiß an der Hornhaut der Augen sowie an Zähnen und Hauern; Rot für Mundinneres und Zunge, das Innere der Ohren und Nasenlöcher, für die Pupillen der Gorgonen sowie Zungen und Augen der tongrundigen Schlangen. Haare gefirnißt, darauf rote Punkte zwischen den oberen Schlangenpaaren. Diese sind schwarz gefirnißt mit weißen Punkten, die unteren kleineren Schlangenpaare tongrundig mit Firnispunkten. Ritzung, jeweils, auch am Bart, vor der Bemalung, an Stirnrunzeln, Brauen und an der Nase (nur auf einer Seite). Die Mündung ist gefirnißt; rote Tupfen um die Öffnung und am Rand. Auf dem tongrundigen Boden ein Kreuzornament mit Punkt- und Linienumrandung, in den Zwickeln Spitzblätter, mit Firnis umrandet und mit Weiß ausgemalt.

In der ungebrochenen Wildheit des Ausdrucks gehört das Stück ohne Zweifel zu den frühesten ostgriechischen Salbgefäßen überhaupt; früh wohl auch die Bemalung der Augen, deren Pupillen die Augenumrandung nicht berühren, vgl. Greifenhagen a.O.; Ducat a.O. 51 u. 156.

Rhodisch.

Um 610-600.

7-8. *Salbgefäß.*

V. I. 3703. Aus Rhodos. H. 6,7 cm.

Neugebauer, Führer II 32. – Knoblauch, Studien 143 Nr. 128. – Greifenhagen, BerlMus. N.F. 13, 1963, 8 Abb. 5-6. – Ducat, VPR. 52 Nr. 2 Taf. 7, 6. – Führer (1968) 44. – Ilona Richter, Das Kopfgefäß Kat. Nr. 33 Abb. 12.

Ungebrochen erhalten; kleine Ergänzung an der Mündung. Ockerfarbener, glimmeriger Ton; gleichfarbener Überzug; schwarzer bis roter, ungleichmäßiger Firnis, Rot und Weiß. Abgenutzte Form.

Salbgefäß in Gestalt eines Gorgonenkopfes. Sträh-nige, auf Hals und Schultern fallende Haare und acht Schlangen mit geöffnetem Maul umgeben das Gesicht; zwei Schlangen strecken sich von den Ohren zur Mündung, zwei von den Ohren nach hinten und unten, zwei von den Kinnladen nach außen und zwei unter dem Kinn gegeneinander; sie sind gefirnißt und tragen weiße Punkte. Die Augen der Gorgo stehen schräg, der äußere Winkel ist nach unten gezogen. Augenbrauen, Augenmriß und -stern gefirnißt, die Hornhaut ist weiß. Am Maul sind Zähne und Hauer weiß, die Zunge und das Mundinnere rot. Standfläche tongrundig.

Im Vergleich zu unserer Tafel 167, 3-6 im Ausdruck gebündigt, geradezu verniedlicht. Die Detailzeichnung an Augen und Brauen sowie die Anlage der Haare entspricht den Frauenbüstengefäßen unserer Tafeln 166, 9-10 u. 167, 1-2. Vgl. Ducat a.O. 52 Typ C u. S. 157f. Rhodisch.

Um 590-580.

TAFEL 168

1-2 und Abb. 12. *Salbgefäß.*

F 1303. Aus Vulci. L. 6,4 cm.

Gerhard, Neuerworbene antike Denkmäler 2 Taf. 3, 1655. – Maximova 118f. Taf. 23, 91. – Neugebauer, Führer II 32. – Robertson, JHS. 58, 1938, 44. – Ducat, VPR. 114 Nr. 1 Taf. 16, 1; S. 180. – Führer (1968) 44.

Ohne Bruch erhalten. Rotbrauner, glimmeriger Ton; gleichfarbener Überzug. Glänzender schwarzer Firnis, Weiß und Rot.

Salbgefäß in Gestalt eines Adlerkopfes. Die Mündung befindet sich auf dem Hinterkopf; auf ihrer Oberseite je ein Ring von großen und kleinen Punkten (Abb. 12), an der Seite Vertikalstriche. Auf der Stirn



Abb. 12. Salbgefäß F 1303. [1:1]

des Adlers eine Rosette aus Firniskreisen, rot ausgemalt. Über den Augen drei parallele, gewellte Linien, unter den Augen eine Punktreihe; Punktzeilen auch am Schnabel. Am Ansatz der Standfläche zwischen Punktzeilen eine Reihe von Kreisen, die durch Striche verbunden sind; auf der Standfläche selbst eine Rosette

aus spitzen Blättern. Das Auge hat weiße Hornhaut, der Stern ist gefirnißt, die Pupille rot; keine Firnisumrandung.

Abweichend von allen bekannten Gefäßen verwandter Form findet sich die Mündung nicht auf der Schnittfläche; sonst ist die Vase jedoch jener in Boston, Münzen u. Medaillen, Basel, Vente 11, 1953 Nr. 313 Taf. 13, aufs engste benachbart; vgl. Ducat a.O. 114 Typ B' u. S. 164.

Rhodisch.

Um 580–570.

3–4. Salbgefäß.

F 1340. Herkunft unbekannt. Aus der Slg. Gerhard. H. (Standfläche bis Gehörnreste) 10 cm.

Gerhard, Neuerworbene antike Denkmäler 3 Taf. 5, 1786. – Maximova Taf. 23, 94. – Neugebauer, Führer II 32. – Robertson, JHS. 58, 1938, 41 Nr. 2 Abb. 1a Taf. 5, 3. – Greifenhagen, BerlMus. N.F. 13, 1963, 2 Abb. 7–8. – Ducat, VPR. 149 Nr. 2 Taf. 22, 5. – Führer (1968) 44.

Zusammengesetzt, kleine Teile ergänzt, frühere Ergänzungen des Gehörns entfernt. Rötlicher Ton; orangefarbener Überzug; schwarzer glänzender Firnis und Rot.

Salbgefäß in Gestalt eines Antilopenkopfes. Die Mündung befindet sich im rechten Ohr. Beide Ohren innen rot, außen gefirnißt; ebenfalls gefirnißt ist das gedrehte Gehörn und die Spitze des Maules; die Nüstern sind rot. Die Augen, mit Firnis umrandet, haben einen großen Stern, auf den die rote Pupille gemalt ist. Kopf und Hals sind durch Firnislinien (von den Ohren zum Maul) voneinander abgesetzt; am Kopf Firnispunktierung, am Hals Strichelung. Auf der Standfläche: Pferdekopf mit langer, welliger Mähne; der Halfter ist sehr vereinfacht wiedergegeben und von der Trense nur der Knebel einer Seite, unproportioniert groß; Zügel fehlen.

Zum Typus vgl. Robertson a.O.; Higgins, BritMus. Cat. Terrac. II 35 Nr. 1660; Ducat a.O. 149 u. 158f.

Rhodisch.

1. Viertel 6. Jh.

5. Salbgefäß.

F 1339. Herkunft unbekannt. Aus der Slg. Pourtalès. L. 22,8 cm.

D. M. Robinson, AJA. 10, 1906, 426. – Maximova 110 A. 1. – Neugebauer, Führer II 32 Taf. 11. – Robertson, JHS. 58, 1938, 43 Nr. 13. – Schuchhardt, Kunst der Griechen 121 Abb. 93. – Higgins, BritMus. Cat.

Terrac. II: Plastic Vases 52 A. 2. – Ducat, VPR. 129 Nr. 4. – Führer (1968) 43 Taf. 35.

Vorder- und Hinterläufe gebrochen und angesetzt, Mündung ergänzt. Rosaroter, feinglimmeriger Ton; gleichfarbener Überzug; schwarzer Firnis, Rot und Weiß.

Salbgefäß in Gestalt eines hängenden, toten Hasen. Mündung auf der Brust. Augen und Ohren sind mit Firnis umrandet; Augensterne, Oberseite des Schwanzes, die Spalten zwischen den Zehen und Falten neben den Gelenken der Hinterläufe gefirnißt. Firnistupfen am ganzen Körper mit Ausnahme der Bauchseite. Mund- und Nasenspalten rot. Undeutliche Spuren von Weiß an den Schneidezähnen, in den Augen und Ohren und an der Unterseite des Bauches.

Zum Typus vgl. Robertson a.O.; Higgins a.O.; Ducat a.O. 128f. Typ B (was dort 129 A. 1 und 133 A. 1 zur Mündung gesagt ist, erübrigt sich, da diese ergänzt ist) und S. 158f.

Rhodisch.

1. Viertel 6. Jh.

6–7. Salbgefäß.

F 1302. Aus der Slg. Gerhard. H. 7,5 cm. Br. über die Hörner 8,6 cm.

Maximova 123 Taf. 23, 93. – Ducat, VPR. 102 Typ A Nr. 2. – Führer (1968) 44.

Ungebrochen. Brauner, kaum glimmeriger Ton; brauner Überzug; rotbrauner Firnis; Deckweiß.

Salbgefäß in Gestalt einer Stierprotome, auf der Schnittfläche des Halses stehend; Füllöffnung im linken Ohr. Waagrecht gehaltener Kopf, abstehende runde Ohren, weit ausladendes Gehörn. Nüstern und Maulspalte oberflächlich, Augen überhaupt nicht plastisch angegeben. Die dreifachen Augenbrauen, das Maul, die zwei Linien über seinem Ansatz, die Ohren und die Hörner gefirnißt; um die nach vorn geöffneten Ohrmuscheln weiße Punkte. Die Hornhaut der Augen ist weiß, Augenumriß und -stern schwarz; da die Firnisbemalung an den angegebenen Stellen eindeutig zu erkennen, aber rot verbrannt, die schwarze Farbe der Augenbemalung jedoch von körniger Konsistenz ist, kann es sich bei letzterer nicht um Firnis, sondern wohl nur um eine bei späterer Übermalung verwendete (moderne) Farbe handeln.

In den Typenkatalog bei Ducat a.O. läßt sich das Stück nur schwer einfügen; die Zusammenstellung mit dem Gefäß Oxford 1884.686 ist wohl kaum berechtigt; die Form der Ohren findet sich vielmehr an Vasen der Typen E und F. Die sonst übliche Angabe der Falten

an der Wamme fehlt hier. Die Farbe des Tons läßt an eine etruskische Nachahmung denken.

1. Hälfte 6. Jh.

8-9 und Abb. 13. Salbgefäß.

F 1307. Herkunft unbekannt. Aus der Slg. Pourtalès, früher Slg. Canino. H. 28,7 cm.

Studniczka, AM. 24, 1899, 363 A. 7. – Maximova Taf. 20, 80. – Neugebauer, Führer II 32. – Rumpf, JdI. 48, 1933, 82 Nr. III k 8. – Ducat, VPR. 135 Nr. 2 Taf. 10, 3. – Führer (1968) 45.

Am Fuß gebrochen, linke vordere Hälfte des Fußes ergänzt, weitere kleinere Ergänzungen am Bein. Recht grober, gelblicher Ton; graugelblicher Überzug; stumpfer schwarzer Firnis und Rot.

Salbgefäß in Gestalt eines linken menschlichen Beines, am Fuß mit einer Sandale bekleidet. Die Sohle und der Zehenriemen sind plastisch hervorgehoben und gefirnißt, alle übrigen Riemen nur gefirnißt. An der Innenseite der Wade drei konvergierende, bogenförmige Firnislinien; auf der Wadenrückseite eine hängende Lotusblüte (Abb. 13), auf dem Knie eine Rosette.



Abb. 13. Salbgefäß F 1307. [1:1]

Die Mündung – oben Spitzblattrosette, an der Seite flüchtige Rautenkette –, die Schulter – Blattstab, abwechselnd schwarz und rot –, und unterhalb des Schulterknicks der Streifen mit dem oberen Mäander – schwarz und rot – sind als Ganzes gefirnißt, die Ornamente geritzt. Nach unten folgen, in Firnis gemalt, ein zweiter Mäander, ein breiter schwarzer Streifen mit roten Punkten, eine Punktreihe, in Rot auf Tongrund gemalt, und, wiederum mit Firnis, eine dichte Reihe von Bommeln.

Rhodisch. Zum Typus vgl. Ducat a.O. 135 Série 2 u. S. 162. Vertreter von Maximovas „Groupe de Grenade“, vgl. dazu auch Higgins, BritMus. Cat. Terrac. II 30f. zu Nr. 1650, der die Verwandtschaft der Bemalung dieser Gefäße zu den „Vroulia“-Vasen betont.

1. Viertel 6. Jh.

Das Rhyton in Gestalt eines angewinkelten Beines: F 1308 – Maximova Taf. 21, 86; Ducat, VPR. 138

Nr. D 1; Führer (1968) 45 – muß nach Ton, Form und Verzierung wohl als etruskische Nachahmung eines ostgriechischen Typus angesehen werden; vgl. dagegen Ducat a.O. 139.

TAFEL 169

1. Salbgefäß.

Inv. 1963.10. Herkunft unbekannt. H. 8 cm. Dm. 7,9 cm.

Greifenhagen, Antike Kunst 8, 1965, 13 ff. Taf. 6, 6. – Ducat, VPR. 142 Nr. 5 Taf. 21, 3. – Führer (1968) 56.

Ohne Bruch erhalten. Weicher, weißlich-gelber Ton; kein Überzug; stumpfer schwarzer Firnis und Rot.

Salbgefäß in Gestalt eines Granatapfels. Das Gefäß wurde auf der Scheibe gedreht, die gleichmäßigen Wölbungen der unteren Fruchthälfte und die Blütenblätter mit der Hand modelliert. Plastischer Ring am Ansatz der leicht trichterförmigen Mündung. Der obere Teil des Gefäßes ist gefirnißt; je ein tongrundiger Streifen an der Unterseite der Mündung, am Hals und am Schulteransatz. Geritztes Ornament auf schwarzem Grund: auf der Mündung Blattstab, auf der Schulter ein Kranz von Blättern mit lang ausgezogenen Spitzen, abwechselnd rot ausgemalt; an der unteren Grenze einfacher Mäander. Das übrige Gefäß tongrundig.

Dies und die zwei folgenden Stücke entstammen einem Grabfund, vielleicht aus Ephesos, vgl. Greifenhagen a.O. Zum Typus vgl. Ducat a.O. 142 Typ A u. S. 162. Zur „Groupe de Grenade“ vgl. unsere Tafel 168, 8-9.

Rhodisch.

1. Viertel 6. Jh.

2. Salbgefäß.

Inv. 1963.11. Herkunft unbekannt. H. 6,6 cm. L. 10,5 cm.

Greifenhagen, Antike Kunst 8, 1965, 13 ff. Taf. 6, 7. – Ducat, VPR. 100 Nr. 1 Taf. 13, 7. – Führer (1968) 56.

Quer durch die Schultern gebrochen. Überall verwaschene Oberfläche. Weicher weißlich-gelber Ton; keine Spuren einer Bemalung erhalten.

Salbgefäß in Gestalt eines liegenden Widders. Im Kopf eine einfache, durchgebohrte Öffnung. Die Beine des Tieres sind unter dem Leib geknickt, der Kopf zur linken Seite gewandt. Feine Modellierung der natürlichen Details. An den Hörnern flüchtige, geritzte Querstriche. Die ebene Standfläche erscheint seitlich zwischen den Hufen als vom Bauch abgesetzte Platte.

Zum Typus vgl. Ducat a.O. 100 Typ A. Das Gefäß dürfte in Ducats „Groupe Grenade I“ einzureihen sein, vgl. a.O. 162.

Rhodisch.

1. Viertel 6. Jh.

3 und Abb. 14. Salbgefäß.

Inv. 1963.12. Herkunft unbekannt. L. 10,5 cm.

Greifenhagen, Antike Kunst 8, 1965, 13 ff. Taf. 6, 8. – Ducat, VPR. 93 Typ D Nr. 2 Taf. 12, 5. – Führer (1968) 56.

In die beiden Formhälften zerbrochen; der Kopf ist verloren, der auf dem Hals liegende Schnabel dagegen vom Ansatz an erhalten. Hellroter, feinglimmeriger Ton; gleichfarbener Überzug; glänzender schwarzer Firnis und Rot.

Salbgefäß in Gestalt eines sitzenden Schwanes. Der Hals ist auf den Rücken gebogen, der Schnabel ruht auf dem Hals. Die Mündung befindet sich vor der



Abb. 14. Salbgefäß Inv. 1963.12. [1:1]

Brust; ihre Oberseite ist gefirnißt und mit geritzten, kreuzförmig angeordneten Doppelstrichen verziert (Abb. 14). Schnabel rot (auf Firnis); die Schnabelhälften deutet eine Ritzlinie an. Sterz, Beine und Flügel gefirnißt, alles übrige tongrundig. An den Flügeln vorn Reihen roter Punkte; die Grenze zu den geritzten, nach hinten zusammenlaufenden Schwungfedern bildet ein roter Streifen zwischen Ritzlinien. An den Schenkeln Firnisstriche; das vordere obere Ende der Beine rot (auf Firnis).

Zum Typus vgl. Ducat a.O. 92f Typ D u. S. 164.
Rhodisch.

Um 570–560.

FIGÜRLICHE SALBGEFÄSSE, FAYENCE

Zur zeitlichen Einordnung der folgenden, aus glasierter Fritte gefertigten Salbgefäße vgl. v. Bissing, Zeit und Herkunft der in Cerveteri gefundenen Gefäße aus ägyptischer Fayence und glasiertem Ton, SB München, 1941, II Heft 7, wo die Verbindung sowohl zu ägyptischen wie griechischen Einzelformen aufgezeigt und die Herkunft aus einer ostgriechischen, vielleicht rhodischen Werkstatt wahrscheinlich gemacht wird. Für die beiden aus glasiertem Ton bestehenden Alabastra Taf. 170, 8 und 9, wohl aus dem gleichen Gebiet stammend, müssen jedoch ägyptische Vorbilder ausgeschlossen werden.

4. Salbgefäß.

Inv. 1962.12. Herkunft unbekannt. Aus dem Nachlaß R. Zahn. H. 5,9 cm. L. 6,6 cm.

Buchholz, BJBV. 5, 1965 Taf. 9 Abb. 1.

Ungebrochen, aber stark bestoßen, vor allem an Schnauze und Standplatte; der Mündungsring ist völlig verloren. Weißlich-gelbe Fritte; gelblich-grüne Glasur.

Salbgefäß in Gestalt eines Igels, ähnlich wie unsere Tafel 169, 5.

Vgl. Hinweise zu unserer Tafel 169, 5.

Ostgriechisch.

1. Hälfte oder Mitte 6. Jh.

5. Salbgefäß.

Inv. 1966.22. Herkunft unbekannt. H. 5,7 cm. L. 7,1 cm.

Ein Teil der Mündung weggebrochen, kleine Bestoßungen, im übrigen bruchlos erhalten. Grau-weißliche Fritte, weißlich-türkisfarbene Glasur.

Salbgefäß in Gestalt eines Igels. Dicke, oben leicht eingesenkte Aryballosmündung, längliche Standplatte. Beine, Augen, Schnauze, Ohren und Stachelkranz über der Stirn plastisch angegeben; am Körper Kreuzrillen als Andeutung des Stachelkleides, eine von der Stirn über die Mündung zum Hinterteil führende Bahn durch Längsrillen abgeteilt.

Zum Typus vgl. v. Bissing, a. O. 27ff. mit Beispielen. Weitere Parallelen: Maximova 101 A. 2; CVA. Schloß Fasanerie 2 Taf. 57, 1–2; Buchholz, BJBV. 5, 1965, 66 A. 2 u. 3; Bielefeld, Wiss. Ztschr. Univers. Greifswald 5, 1955/56, 263. Hinzuzufügen: CVA. Varsovie 2 Taf. 41, 3–4; CVA. München 3 Taf. 152, 4; Richter, Metrop. Mus. Handbook of the Greek Collection 43 Abb. 30b; de Arribas, Ceramicas Griegas de la Peninsula Iberica Taf. 6, 6.

Ostgriechisch.

Um die Mitte 6. Jh.

6-7. *Salbgefäß.*

V. I. 4877. Aus Theben. H. 10 cm.

Maximova 115 Taf. 33, 125. – Neugebauer, Führer II 31. – Blinkenberg, Lindos I 363 Nr. 1330. – v. Bissing, a. O. 40. – Führer (1968) 41.

Ungebrochen erhalten. Weißliche Fritte; türkisfarbene Grundglasur, schwarzbraune Glasurtupfen.

Hinter einem Gefäß hockender und fressender Affe. Auf seinem Kopf hohe Mündung in Form eines ägyptisierenden Blattkapitells. Längliche, gerundete Bodenplatte. Der Affe sitzt am Boden, die Füße greifen das Unterteil eines großen, eiförmigen Gefäßes mit geriefelten Handhaben und kleinem Deckel, auf dem eine Kröte hockt; das Maul der Kröte öffnet sich in das Innere des Gefäßes. Der Affe legt die Linke an eine Handhabe der Vase, die Rechte führt ein Brot oder eine Frucht ans Maul. Feine Rillen an der Vorderseite des Körpers, an Armen, Beinen und Gesäß des Affen als Andeutung von Behaarung, hier wie an den folgenden Salbgefäßen jeweils vor Anbringung der Glasur geritzt. Der Rücken ist glatt; dort und am Deckel des Gefäßes dunkle Tupfen; schwarzbraun glasiert auch die Frucht in der Hand des Affen.

Zu diesem eindeutig ägyptische Motive tradierenden Typus vgl. v. Bissing a.O. 36ff., mit Aufzählung aller bekannten Stücke. Die Bemalung mit dunkelbraunen Tupfen gehört zum Repertoire dieser Gattung; sie findet sich sowohl an den beiden folgenden Vasen wie an zahlreichen Beispielen der wohl späteren, Aryballosmündungen tragenden Gruppe.

Ostgriechisch.

Ende 7. Jh.

8-9. *Salbgefäß.*

F 1289. Aus Ägina. H. 6,5 cm. L. 8,2 cm.

Köhler, AM. 4, 1879, 366ff. Taf. 19. – Karo, Strena Helbigiana 149. – Maximova 143 Taf. 36, 132. – Neugebauer, Führer II 31 Taf. 11. – Bossert, Geschichte des Kunstgewerbes IV 155 Abb. 5. – Blinkenberg, Lindos I 363 zu Nr. 1329. – Münzen u. Medaillen, Basel, Auktion 26, 1963, 35 zu Nr. 71. – Führer (1968) 41.

Ungebrochen. Weißliche Fritte; grünlich-gelbe Grundglasur, braunschwarze Glasur für Tupfen und Details.

Salbgefäß in Gestalt einer hockenden Sirene. Viereckige Bodenplatte; unter die Brust geknickte Beine, menschliches Gesicht mit ägyptisierenden Zügen und Frisur, hochgebogener Schwanzfächer und Sichel Flügel. Zwischen den Flügeln verbirgt sich eine Aryballosmündung; Henkel und Mündung einerseits, Mündung

und Kopf andererseits sind durch je ein Bohrloch voneinander getrennt. Strähnen der Haare, Federn an Flügeln und Schwanz sowie die Schuppen des Hinterleibs durch Ritzung angedeutet. Dunkle Tupfen auf Schwanz- und Flügelfedern, an Ohrläppchen, Pupillen und Kinns Spitze (Bart), Tupfen und Horizontallinien an der Brust; dunkler Ring auf der Mündung.

Die ägyptische Abstammung des Typus wird deutlich an Gesichtsform und Haaren. Technik, Farbtöne und Tupfenbemalung reihen das Stück in die Gruppe der hier behandelten, vielleicht aus rhodischen Werkstätten stammenden Salbgefäße ein. Weitere Beispiele: Maximova 143 A. 3; Fairbanks, Cat. Boston Nr. 505 Taf. 49. Eng verwandt: Hippalektryon: Blinkenberg, Lindos I 363 Nr. 1329 (frgt.); Münzen u. Medaillen, Basel, Auktion 26, 1963 Nr. 71.

Ostgriechisch.

Ende 7. oder Anfang 6. Jh.

10-11. *Salbgefäß.*

F 1288. Aus Tarquinia. H. 5,8 cm. L. 10 cm.

Maximova 111f. – Neugebauer, Führer II 32. – Führer (1968) 41.

Ungebrochen, kleine Absplitterungen. Weißliche Fritte; grau-weißliche Grundglasur, schwarzbraune und hellgelbe Glasur für Tupfen und Details.

Liegender Löwe. Niedrige, zylindrische Mündung auf dem Kopf; sehr kleine Lochbohrung im erhaltenen Ohr. Die Vorderpfoten des Tieres sind nach vorn gestreckt, der Kopf mit dem geöffneten Maul zur Seite gewandt. Stark betonte Eckzähne; kurze Ritzstriche an Mähne und Kragenmähne; die Grenze der Mähne und der Schwanz, seitlich über die Flanke auf den Rücken geworfen, sind durch Ritzlinien angedeutet. Gelbe und dunkle Tupfen an Körper und Mähne; Ohren, Kragenmähne, Nüstern und Zunge gelb; auf den Backen zwei dunkle Flecken.

In den Proportionen des Körpers, der Kopfhaltung, mit der Kragenmähne und den runden Ohren entspricht das Gefäß einer Gruppe von rhodischen Salbgefäßen, vgl. Ducat, VPR. 117 Typ C, weicht aber in anderem – geöffnetes Maul und nebeneinanderliegende Vorderbeine – entschieden von diesen ab. In ebendiesen Abweichungen scheint das Stück einigen großplastischen Löwen benachbart, vgl. Gabelmann, Studien zum frühgriechischen Löwenbild 81ff., 119 Nr. 107 bis 109 Taf. 21.

Ostgriechisch.

2. Viertel 6. Jh.

1-3. *Salbgefäß.*

V. I. 3250. Aus Parasolia/Zypern. H. 5,1 cm. L. 5,2 cm.

Froehner, Catalogue Coll. van Branteghem Nr. 238. – Ohnefalsch-Richter, Kypros, Bibel und Homer Taf. 93, 3. – Furtwängler, AA. 1893, 82f. Nr. 5. – Maximova 149f. Taf. 36, 133. – Buschor, MüJb. 11, 1919, 10f. u. 34 Abb. 49. – Neugebauer, Führer II 31. – Bossert, Geschichte des Kunstgewerbes IV 155 Abb. 6. – Führer (1968) 42. – Ilona Richter, Das Kopfgefäß, Kat. Nr. 26 Abb. 8.

Ungebrochen. Weiße Fritte; stumpfe, bläulich-türkisfarbene Glasur.

Salbgefäß in Gestalt eines schmalen Doppelkopfes. Aryballosmündung, flacher Stand. Neben den aus der Form gewonnenen plastischen Details Verwendung von Ritzlinien zur Angabe der Haare: Kreuzschraffur bei dem einen, Parallelstriche an Haar und Bart des zweiten Kopfes.

Der eine Kopf stellt ohne Zweifel einen Neger, der andere wohl einen Bewohner des Zweistromlandes oder einen Syrer dar. Technik und Aryballosmündung machen die Herkunft aus einer ostgriechischen Werkstatt wahrscheinlich. Zwei weitere Beispiele: Maximova 152 A. 1; das Londoner Stück abgebildet bei: Buschor, MüJb. 11, 1919 Abb. 50.

Ostgriechisch.

1. Hälfte oder Mitte 6. Jh.

4-5. *Salbgefäß.*

F 1290. Aus Tarquinia. H. 5,5 cm.

Maximova 162 Nr. 5. – Neugebauer, Führer II 31. – Higgins, BritMus. Cat. Terrac. II: Plastic Vases 22 zu Nr. 1628.

Ungebrochen, Bestoßungen an Ohren, Augen und Mündung; ein Horn und Teile der Mündung ergänzt. Weißliche Fritte; weißlich-türkisfarbene und braunschwarze Glasur.

Salbgefäß in Gestalt eines Stiermenschenkopfes (Acheloo). Aryballosmündung, flacher Stand. Kurze Stierhörner, Haarfransen über der Stirn, spitzer Kinnbart. Schwarze Tupfen an den Pupillen sowie je drei an den Kinnladen zwischen Ohren und Kinnschuppe; Spitze des Kinnbartes schwarz.

Zum Typus und seinem Verhältnis zu ägyptischen Vorläufern vgl. Furtwängler, Ägina 386ff.; Grunwald, Antiken a. d. Akad. Kunstmuseum Bonn, Ausst. Kat. 1969, 146f. Nr. 68 Abb. 92.

6-7. *Kugelaryballos.*

Inv. Misc. 8844. Herkunft unbekannt. H. 6,2 cm.

Führer (1968) 41.

Mündung und Henkel angesetzt. Weißliche Fritte; türkisfarbene stumpfe Glasur.

Der dickwandige Körper des Gefäßes ist kugelig; große Aryballosmündung mit Henkel. Am Boden Rosette in Relief, umgeben von einem Doppelring; am Bauch plastische Riefelung, in der Mitte unterbrochen von einem umlaufenden, flüchtig gerillten Band.

Zum Typus vgl. v. Bissing, a. O. 12ff. Den dort aufgeführten Stücken hinzuzufügen: CVA. Heidelberg 1 Taf. 4, 2 u. 3; CVA. Schloß Fasanerie 2 Taf. 57, 3-4; CVA. Frankfurt 1 Taf. 11, 2; CVA. Leipzig 1 Taf. 50, 1-2 (jeweils mit weiteren Hinweisen); Richter, Metrop. Mus. Handbook of the Greek Collection 43 Taf. 30a; ASAtene. 37/38, 1959/60, 207 Nr. 14 u. 15 Abb. 180g u. p (aus Tarent); Boardman-Hayes, Tocra I 165 Nr. 87-91 Taf. 105; Boardman, Emporio 241 Nr. 593-594 Taf. 96; de Arribas, Ceramicas Griegas de la Peninsula Iberica Taf. 6, 1-5.

Ostgriechisch.

2. oder 3. Viertel 6. Jh.

8. *Alabastron.*

Inv. 822x. Herkunft unbekannt. H. 20,7 cm.

Ungebrochen erhalten. Ziegelroter Ton; Glasur in den Farben Dunkelbraun, Blaugrün und Schmutzigweiß, vielfach abgeplatzt.

Das Gefäß hat schlanke spitzovale Form, konkaven Hals und wulstige Mündung. Mündung und Hals innen wie außen grün; die Schulter ist weiß mit zwei umlaufenden Reihen brauner Punkte, eingefasst oben von einem braunen, unten von einem grünen Streif. Am oberen Gefäßleib großes weißes Zickzackband; die gegenständig-dreieckigen Zwischenräume sind oben braun, unten grün ausgemalt. Es folgen ein umlaufender brauner Streif, zwei Reihen brauner Punkte und, von der Spitze ausgehend, ein Blattkelch aus abwechselnd braunen und grünen Blättern, jeweils auf weißem Grund.

Zum Typus vgl. Blinkenberg, Lindos I 272ff.; v. Bissing, a. O. 100ff., mit zahlreichen Beispielen, denen anzufügen wären: Délos 10 Taf. 56, 683; Délos 17 Taf. 49, 1, 2, 3; CVA. Paris, Bibl. Nat. 1, IID Taf. 3, 8 u. 9; AM. 74, 1959, 35f. Beilage 83, 3. Vgl. auch Schiering, Werkstätten 25 mit A. 163; E. Bossert, MDOG. 94, 1963, 53ff.

Ostgriechisch.

Ende 7. Jh.

9. *Alabastron*.

V. I. 3272. Aus der Nekropole von Siana. H. (des Erhaltenen) 16,4 cm.

Furtwängler, AA. 1895, 32 Nr. 9. – v. Bissing, a. O. 103.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Hals und Mündung fehlen. Gelblichweißer bis ziegelroter Ton; grünlich-weiße, schwarzbraune und graugrüne Glasuren.

Form wie unsere Tafel 170, 8, aber etwas weitbauchiger. Bemalung ebenfalls ähnlich mit nur geringen Abweichungen: am Halsansatz ein brauner Streif; die doppelte Punktreihe wird von zwei grünen Streifen eingefasst; das weiße Zickzackband füllt nicht den gesamten Raum zwischen zwei umlaufenden weißen Bändern; die oberen Dreiecke sind abwechselnd weiß und braun, die unteren grün bemalt. Es folgen eine einfache Punktreihe und der bunte Blattkelch.

Siehe die Hinweise zu unserer Tafel 170, 8.

Ostgriechisch.

Ende 7. Jh.

TAFEL 171

1 und Abb. 15. *Schale*.

V. I. 3678. Aus Rhodos. H. 14,8 cm. Dm. 25,3 cm.

Kinch, Vroulia 146 Abb. 47. – Pfuhl, MuZ. 194f. Abb. 160. – Price, JHS. 44, 1924, 182 A. 16–18. – Neugebauer, Führer II 28. – Zervos, Rhodes 13. – Hampe, Die Stele aus Pharsalos, 107. BWPr. 1951, 12 Abb. 9. – Perachora II 378 A. 1. – Führer (1968) 47.

Zusammengesetzt; kleinere Stellen an der Lippe ergänzt. Hellziegelroter, schwach glimmeriger Ton; metallisch glänzender schwarzer Firnis und Deckweiß.

Schale mit halbhohem Fuß und abgesetzter Lippe. Innen ist das Gefäß gefirnißt bis auf ein ausgespartes Mittelrund mit Firnisringen und Punkt, und je einem tongrundigen Streifen mit Firnislinie am Randknick und an der Lippe. Lippe außen gefirnißt, Rand im übrigen tongrundig. Henkelzone, zwischen verschiedenen breiten Firnisstreifen, tongrundig; kleine aufgelegte Reliefs, abwechselnd mit Punktrosetten und auf beiden Seiten in der gleichen Reihenfolge: zwei Astragale, Stierkopf en face, Astragal, Stierkopf, zwei Astragale. Astragale weiß bemalt; die Stierköpfe haben weiße Augen mit schwarzem Firnisstern. Henkel außen gefirnißt. Am unteren Gefäßleib Firnisringe. Zone um den Fußansatz, Schaft und Außenseite des Fußes gefirnißt; Rand und Innenseite des Fußes tongrundig.

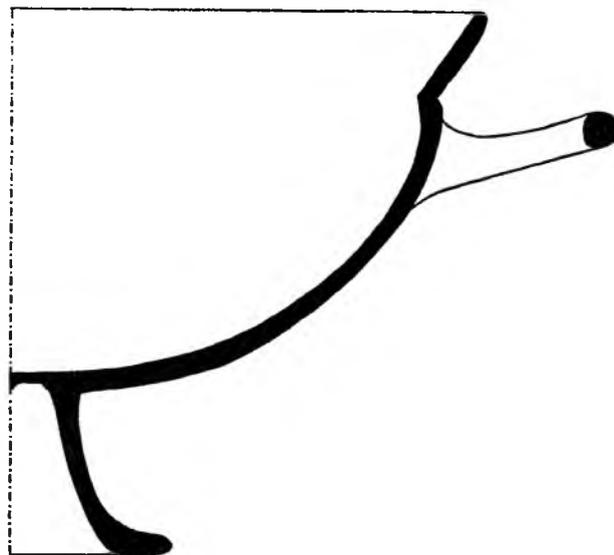


Abb. 15. Schale V. I. 3678. [1:2]

Zu den ionischen Schalen vgl. Cook, GPP. 130f. u. 141f.; Hiller, Palinuro I RM. Erg. Heft 3, 1958, 36; Neusch, Palinuro II RM. Erg. Heft 4, 1960, 106ff.; Walter-Karydi, CVA. München 6, 36 und die jeweils angegebene Literatur. Zu der kleinen Gruppe der mit Reliefappliquen verzierten Schalen vgl. Cook, GPP. 142.

Mit der kräftig abgesetzten Lippe, dem flachkugelförmigen Schalenkörper, den leicht nach oben gerichteten Henkeln und dem Schaftfuß steht die Schale in einer nicht eben großen Gruppe von ostgriechischen Schalen, deren Form unmittelbar von der attischen Siana-Gattung abhängig zu sein scheint (eine der hiesigen gegenüber etwas jüngere Schale: CVA. München 6 Taf. 293, 6 Abb. 25). Eine kleine Anzahl solcher Schalen zeigt die Henkelzone mit Reliefappliquen verziert; Liste bei Hampe a. O. A. 11 (eines der Fragmente aus Naukratis im British Museum: JHS. 44, 1924, 183 Abb. 2). Zur Verzierung mit feinen konzentrischen Firnislinien, meist innen (vgl. CVA. Louvre 9 IID Taf. 2, 8), an unserem Stück außen, die als bezeichnend für samische Gefäße gehalten wird, vgl. CVA. München 6 Taf. 293, 5 mit Hinweisen.

Ostgriechisch.

2. Viertel 6. Jh.

2. *Kelch*.

F 1646. Aus Kamiros. H. (des Erhaltenen) 10 cm.

Neugebauer, Führer II 28. – Boardman, Emporio 158 A. 2.

Zusammengesetzt; Fuß mit Schaft (falsch) ergänzt. Brauner, glimmeriger Ton; gelblich-weißer Überzug, teilweise abgerieben; schwarzer bis goldbrauner Firnis, Deckweiß.

Die Form ist aus einem halbkugeligen Schalenkörper mit Horizontalhenkeln und hohem Fuß sowie aus einem leicht sich öffnenden hohen Rand zusammengefügt. Die gesamte Außenseite mit der Innenseite der Lippe mit Überzug versehen; die Innenseite ist gefirnißt; an der Innenwandung zwei weiße Doppellinien. Außen, etwas unterhalb des Randes, eine Punktreihe zwischen umlaufenden Firnislinien; in der Henkelzone „Sägemuster“ zwischen senkrechten Strichgruppen. Henkelaußenseiten gefirnißt; auf der Körperunterseite zwei Firnisbänder.

Hoher Rand, niedriger Schalenkörper, dünne Wandung und einfache Bemalung bezeichnen die späte Gruppe der chiotischen Kelche, vgl. Boardman-Hayes, *Tocra I* 58 Typ III; eine Zusammenstellung von Beispielen gibt Boardman, *Emporio* 158 A. 2 (das Tarantiner Stück jetzt: *ASAtene.* 37/38, 1959/60, 188 Abb. 160c). Die Bemalung der Innenseite ist dort im allgemeinen reicher als hier.

Chiotisch.

2. Viertel 6. Jh.

„VROULIA“

Nach dem Hauptfundort wird eine Reihe von Schalen als „Vroulia-Schalen“ bezeichnet, für die Ritzung und Bemalung mit Deckrot auf teilweise oder ganz durchgängigem Firnisgrund charakteristisch sind. Außerhalb Rhodos sind nur ganz wenige Stücke gefunden worden, und es ist wahrscheinlich, daß die Insel das Ursprungsgebiet ist. Die Entstehungszeit ist die 1. Hälfte des 6. Jhs. Den Schalen schließt sich eine kleinere Zahl von Amphoren und anderen großen Gefäßen an. Zur Gattung vgl. Kinch, *Vroulia* 168ff.; Price, *JHS.* 44, 1924, 188f.; Rumpf, *JdI.* 48, 1933, 61A. 6; Kunze, *AM.* 59, 1934, 89 A. 2; Cook, *CVA. Brit. Mus.* 8 S. 31; ders., *GPP.* 140f.

3-4 und Abb. 16. Schale.

V. I. 2960. Aus Rhodos. Grabungen Biliotti. H. 9,2 cm. Dm. 15,5 cm.

Furtwängler, *JdI.* 1, 1886, 143. – Kinch, *Vroulia* 179 Abb. 61a u. b. – Ducati, *Storia della ceramica greca* 103 Abb. 85. – Neugebauer, *Führer II* 30. – *Führer* (1968) 48 Taf. 36.

Zusammengesetzt; zwei größere und einige kleine Stellen der Wandung ergänzt. Hellgelber, kaum glimmeriger Ton; schwarzer bis braunroter Firnis; Deckrot, meist abgerieben.



Abb. 16. Schale V. I. 2960. [1:2]

Sehr dünnwandige Schale mit abgesetztem Rand und niedrigem, konischem Fuß. Innenrand der Lippe und Henkelinnenseiten tongrundig, die übrige Schale außen

wie innen gefirnißt. Reiche Ritzverzierung: Im Innenboden große Rosette, jedes zweite Blatt rot; über umlaufender Doppellinie parallel und quer zur Henkelachse vier Palmetten mit abwechselnd roten Blättern; in den Zwischenräumen eine Knospe, eine Rosette und zwei „Flügelrad“-Rosetten, ebenfalls abwechselnd Rot und Firnis. Außen: Am Rand Zickzack mit Parallel- linien in den unteren, roter Bemalung in den oberen Dreiecken; in der Henkelzone Flechtband, rot; über dem Fuß Blattstab, abwechselnd rot, darüber umlaufende Linie, wiederum darüber abwechselnd Lotosblüten und -knospen sowie eine Palmette, alles mit doppelten Ritzlinien gezeichnet, die inneren Zonen mit Rot ausgemalt. Fuß am Rand und innen tongrundig; innen zwei Firnisringe und -punkt.

Zur Datierung, zur Form und zum Motivschatz der einander sehr ähnlichen Schalen vgl. die oben genannte Literatur.

Rhodisch.

2. Viertel 6. Jh.

5-6. Kleines, henkelloses Becken.

V. I. 2984. Aus Siana. H. 6,1 cm. Dm. 10 cm.

Furtwängler, *JdI.* 1, 1886, 149. – Neugebauer, *Führer II* 29. – *Führer* (1968) 47.

Ungebrochen. Rotbrauner, harter Ton; glänzender schwarzer Firnis.

Becken mit kugeligem Boden, leicht abgeflachter Schulter und breiter, flacher, auswärts gebogener Lippe. Lippe tongrundig, Firnistring am inneren und äußeren Rand, dazwischen vier kreuzweise angeordnete Gruppen von vier bis sechs Querstrichen. Das übrige Gefäß außen wie innen gefirnißt. Auf der Schulter flüchtig geritzter Blattstab, darunter umlaufende Ritzlinie. Unter dem Boden ein Blütenstern mit geritzter Strichelung innerhalb des viereckigen Teiles, umgeben von einer Doppellinie und, in einigem Abstand, von einer weiteren Ritzlinie, beide wie auch der Kreis des Blütensternes auf der Töpferscheibe angebracht.

Das Stück wird hier der „Vroulia“-Gattung zugeschlossen, da einige Besonderheiten der Technik und der Ornamentik auf eine Verwandtschaft hindeuten. Wie die Gefäße jener Gattung ist der Dinos durch Ritzung im Firnisgrund verziert, allerdings fehlt jede Bemalung. Die Zungenblätter an der Schulter finden sich an rhodischen Kleeblattkannen: Kinch, Vroulia Taf. 11, 1–3; Cl. Rh. 6/7, 49 Abb. 52, gehen aber wohl auf korinthische Vorbilder zurück. Sterne verwandter Art gibt es auf „Vroulia“-Schalen: Kinch, Vroulia 178 Nr. 12 Abb. 59b; Nr. 13 Taf. 10, 1; Nr. 14 Abb. 60c; daneben auch auf Fußtellern mit einfacher Bemalung: Cl. Rh. 4, 43 Abb. 12.

Rhodisch.

2. Viertel oder Mitte 6. Jh.

TAFEL 172

1–2 und Abb. 17. Halsamphora.

V. I. 2977. Aus Siana. H. 25,4 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 143. – Kinch, Vroulia 186 Abb. 68; 187 Nr. B, a. – Führer (1968) 48.

Mündungsrand teilweise abgebrochen und ergänzt; im übrigen ohne Bruch erhalten. Braungelber, glimmerloser Ton; schwarzbrauner Firnis, stellenweise abgeplatzt, und Deckrot.

Bauchige Halsamphora mit wulstiger Mündung und Stabhenkeln; echinusförmiger Fuß mit abgeschrägter Kante; plastischer Ring am Halsansatz.



Abb. 17. Halsamphora V. I. 2977. [1:2]

Mündung und Hals außen und innen gefirnißt; Henkel gefirnißt; Schulter und Körper gefirnißt bis auf zwei tongrundige Streifen, unter den Henkelansätzen umlaufend, und zwei umlaufende Streifen über dem Fuß. Schulter: Je eine hängende Palmette mit doppelten Ritzlinien am äußeren Umriß; rote Bemalung auf jedem zweiten Blatt; neben den Henkeln jeweils ein nach unten gerichtetes Spitzblatt, rot. Am Bauch zwischen den tongrundigen Streifen: Je eine hängende Palmette wie an der Schulter; unter den Henkeln jeweils eine hängende Lotosblüte: Deckblätter, Blütenkern und zwei der fünf inneren, palmettenartigen Blätter rot. Fuß innen und an der Kante tongrundig, außen gefirnißt.

Die Berliner Vase hat eine rundere, geschlossener Form als die beiden anderen Halsamphoren in Karlsruhe, CVA. 2 Taf. 47,3 und in Bonn, AA. 1936, 375 Abb. 32, die vor allem im Fußteil schlanker sind. Die Verzierungs motive – Palmette, Lotosblüte, einzelnes Spitzblatt – sind allen dreien und auch einigen Bauchamphoren gemeinsam; Unterschiede bestehen in der Anordnung dieser Motive, nur die Berliner und Karlsruher Amphora stimmen in der Bemalung überein.

Rhodisch.

Mitte 6. Jh.

„FIKELLURA“

Boehlau, Aus ionischen und italischen Nekropolen 52ff. Cook, BSA. 34, 1933/34, 1ff. Lambrino, Vases archaïques d'Histria 311ff. Homann-Wedeking, Archaische Vasenornamentik in Attika, Lakonien und Ostgriechenland 15ff. Ders., AM. 65, 1940, 30ff. Cook, CVA. Brit. Mus. 8, 1ff. Ders., GPP. 132ff. Walter-Karydi, CVA. München 6, 22.

3-4. *Halsamphora*.

V. I. 2943. Aus Siana. H. 30,1 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 141. – Boehlau, Nekropolen 57 Nr. 22. – Neugebauer, Führer II 29. – Cook, BSA. 34, 1933/34, 12 Nr. G 1; S. 14 Taf. 15a. – Führer (1968) 49.

Ohne Bruch erhalten; kleine Beschädigungen am Fuß. Ockerfarbener, stark glimmeriger Ton; gelblicher Überzug; braunschwarzer bis roter Firnis, vielfach abgerieben.

Halsamphora mit verdickter Lippe, bauchigem Körper mit wenig betontem Schulterknick und echinusförmigem, abgeschrägtem Fuß; dreiteilige Henkel, plastischer Ring am Halsansatz. Lippe und Innenseite der Mündung gefirnißt mit ausgespartem Streif. An der Lippe außen Vertikalstriche und Firnisstreif. Am Hals in von breiten Firnisstreifen gerahmten Bildfeldern Mäander zwischen Quadraten mit Diagonalkreuz; oben Strichmuster. Henkelseiten gefirnißt, außen Schrägstriche. Plastischer Ring gefirnißt. Auf der Schulter unter einem Blattstab und zwischen Strichbändern: A, sieben langhalsige Vögel nach rechts; B, acht Vögel. Am Bauch mehrere umlaufende Ornamentstreifen: Großes Flechtband, alternierendes Strichmuster zwischen Linien, Lorbeerkranz, Halbmondmuster, Stabkranz. Fuß außen gefirnißt, an der Kante und innen tongrundig.

Die Amphora gehört zu einer Gruppe, für welche die Verzierung des Vasenkörpers in schmalen Ornamentbändern bezeichnend ist, vgl. Cook a.O. 12: G, Mykonos Group. Wegen ihrer gerundeten, geschlossenen Form wird unsere Vase an den Anfang der Reihe gesetzt.

Rhodisch.

Um 550.

TAFEL 173

1-2. *Halsamphora*.

Inv. 30889. Herkunft unbekannt. H. 34,4 cm.

Stephanos Th. Wiegand 7 mit Titelbild. – Neugebauer, Führer II 29 Taf. 16. – Cook, BSA. 34, 1933/34, 29 Nr. O 4. – Führer (1968) 49.

Ohne Bruch erhalten; kleine Beschädigungen an Mündung, Halsring und Fuß. Grober, braunroter,

glimmeriger Ton; gelblich-lederbrauner Überzug; schwarzbrauner Firnis, teilweise abgeplatzt.

Halsamphora mit verdickter Mündung, plastischem Ring am unteren Halsansatz und echinusförmigem Fuß. Die flach abfallende Schulter geht mit deutlichem Knick in den bauchigen Körper über. Dreiteilige Henkel. In der Mündung Firnislinie, Oberseite und Innenseite der Lippe gefirnißt; außen Striche über Firnisstreif. Am Hals zwischen Firnisbändern Hakenkreuzmäander. Der Halsring ist gefirnißt, ebenso die Henkelseiten und die Hals- und Schulterzonen hinter den Henkeln; an den Henkeln außen Querstriche. Auf der Schulter abwechselnd Lotosknospen und -blüten, letztere mit sehr dünnen Firnislinien gezeichnet. Am Gefäßleib von den Henkelansätzen ausgehende, die Gefäßhälften umspannende große Rankenspiralen, mit Palmetten in den oberen, Rauten in den unteren Zwickeln. In der Kehle des Fußansatzes breites Firnisband; Fuß innen tongrundig.

Die Form dieser Amphora mit der abgeflachten Schulter und dem recht scharfen Übergang zur Bauchwölbung ist typisch für die Fikellura-Gattung. Die Abwendung von der älteren Friesdekoration hin zu einer freien Bemalung der Bauchzone ist wahrscheinlich dem führenden Meister der „Running Man Group“ (Cook a.O. 20ff.) zuzuschreiben.

Rhodisch.

Um 540-530.

3-4. *Amphoriskos*.

V. I. 3000. Aus Fikellura. H. (des Erhaltenen) 28,1 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 142. – Boehlau, Nekropolen 58 Nr. 31. – Neugebauer, Führer II 29. – Cook, BSA. 34, 1933/34, 49 Nr. Y 24.

Zusammengesetzt; Fuß und Teile der Wandung ergänzt; Oberfläche stellenweise abgerieben. Grober, braunroter, glimmeriger Ton; gelblicher Überzug; schwarzbrauner, glänzender Firnis.

Amphoriskos mit wulstiger, gerundeter Mündung, zweiteiligen Henkeln, betonter Schulter und schlankem Körper. Mündung innen wie außen, Henkel an der Seite gefirnißt; an den Henkeln außen Querstriche. Am

Hals Strichband und Hakenkreuzmäander. Je eine Firnislinie unter und über dem schwach ausgebildeten Halsring. Auf der Schulter jeweils drei kleine Blattrosetten; darunter Strichmuster. Am Bauch Netz von rhombisch angeordneten Vierpunktgruppen; darunter Strichband, Halbmondornament und dünner Stabkranz.

Die kleinen, schlanken Amphoren sind in der Fikellura-Gattung häufig vertreten. Unter ihnen bilden die in der Bauchzone mit einem Netzwerk einfacher Motive verzierten Gefäße die zeitlich jüngste Gruppe. Die Form mit leicht geschwungener Wandung steht in der Mitte der Entwicklung. Rosetten wie die hiesigen kehren auf der Schulter mehrerer Gefäße wieder, vgl. Cook a.O. 49f. Nr. 16, 18, 19, 32, 35 u. 45.

Rhodisch.

Um 530–520.

5–6. *Amphoriskos*.

F 3979. Aus Kamiros. H. 27,8 cm.

Boehlau, Nekropolen 59 Nr. 37. – Cook, BSA. 34, 1933/34, 49 Nr. Y 25. – Führer (1968) 49.

Ohne Bruch erhalten, Absplitterungen an einem Henkel und der Mündung. Brauner, glimmeriger Ton; gelblich-weißer Überzug; schwarzer bis hellbrauner Firnis.

Amphoriskos mit ausladender Mündung, konkavem Hals mit feinem, plastischem Ring am Schulteransatz und zweiteiligen Henkeln. Der Gefäßleib ist schlank, hat leicht betonten Schulterknick; echinusförmiger Fuß. Mündung innen tongrundig, außen gefirnißt. Am Hals Strichband, darunter Hakenkreuzmäander; an den Henkeln Querstriche; der Halsring ist gefirnißt. Auf der Schulter Parallelstriche, nicht radial angeordnet,

darunter Strichband. Am Körper parallele vertikale Zickzacklinien; darunter Strichband, Halbmondornament, Stabkranz. Fuß außen gefirnißt, an der Kante und innen tongrundig.

Zur Form vgl. unsere Tafel 173, 3–4.

Rhodisch.

Um 530–520.

7–8. *Amphoriskos*.

Inv. 30090. Herkunft unbekannt. H. 17,7 cm.

Cook, BSA. 34, 1933/34, 50 Nr. Y 34.

Zusammengesetzt; an Fuß und Mündung bestoßen. Orangeroter, stark glimmeriger Ton; ockerfarbener Überzug; glänzender roter Firnis, vielfach abgerieben.

Amphoriskos mit ausladender Mündung, schlankem Körper mit deutlich betontem Schulterknick, Stabhenkeln und echinusförmigem Fuß. Mündung außen und innen gefirnißt. Am Hals Hakenkreuzmäander, darüber Strichband. Henkel seitlich gefirnißt, außen Querstriche. Der feine, plastische Halsring ist gefirnißt. Auf der Schulter parallele, nicht radial angeordnete Striche, darunter Strichband. Parallele vertikale Zickzacklinien am Gefäßleib; zum Fuß hin folgen Strichband, Halbmondornament, Stabkranz. Fuß außen gefirnißt, innen tongrundig.

Amphoriskoi dieser Art mit gerader, starrer Wandung gehören zu den spätesten Exemplaren dieser Gattung von kleinen Amphoren (vgl. auch unsere Tafel 173, 3–4 und 5–6), die ihrerseits das Ende der Entwicklung des „Fikellura“-Stils darstellen. Die Verzierung ist die gleiche wie bei unserer Tafel 173, 5–6.

Rhodisch.

Um 520–500.

NORDIONISCH SCHWARZFIGURIG

Die folgenden drei Gefäße sind sämtlich mit der sog. „Campana“-Gruppe in Verbindung gebracht worden. Vgl. zu dieser Pfuhl, MuZ. 177. Ricci, ASAtene. 24/26, 1946–48, 47ff. Villard, MonPiot. 43, 1949, 33ff. R. M. Cook, BSA. 47, 1952, 150f. Hemelrijk, De Caeretaanse Hydriae 62 und 96. R. M. Cook, GPP. 159f. R. M. Cook-Hemelrijk, JbBerlMus. 5, 1963, 107ff. Walter-Karydi, CVA. München 6 S. 42. Zu den verwandten „klazomenischen“ Vasen vgl. R. M. Cook, BSA. 47, 1952, 123ff. Ders., CVA. Brit.Mus. 8 S. 14ff. Ders., GPP. 136ff. J. M. Cook, BSA. 60, 1965, 128. Zu der ebenfalls verwandten „Northampton“-Gruppe vgl. Walter-Karydi, CVA. München 6 Taf. 297ff. (mit Literatur). Langlotz, Antiken a. d. Akad. Kunstmuseum Bonn, Ausst. Kat. 1969, 145f. Nr. 167.

TAFEL 174

1–3 und Abb. 18. *Halsamphora*.

V. I. 2932. Aus Rhodos. H. 25,3 cm.

C. Smith, JHS. 6, 1885, 180ff. Abb. 1–2. – Furtwängler, JdI. 1, 1886, 150. – Masner, Vasen im österreichischen Museum 20 zu Nr. 215. – Endt, Beitr. z. ion. Vasenmalerei 21 Nr. IV. – Zahn, JdI. 23, 1908, 175. –

Prinz, Funde aus Naukratis 45 u. 51. – Pfuhl, MuZ. 175 u. 177. – Jacobsthal, Ornamente 44 mit Vignette S. 45. – Neugebauer, Führer II 35. – Greifenhagen, Eine attische schwarzfigurige Vasengattung 92 Nr. 365. – Kunze, AM. 59, 1934, 82 A. 1. – Brommer, Satyroi 32, 58 Nr. 11. – Buschor, Griechische Vasen 93 Abb. 106. – Ders., Satyrtänze und frühes Drama (SB München 1943, 5) 65. – Villard, MonPiot. 43, 1949, 56. – Cook, BSA. 47, 1952, 134 Nr. D 1. – Cook-Hemelrijk, Jb. Berl Mus. 5, 1963, 114, 116 u. 118. – Führer (1968) 48. – Walter-Karydi, CVA. München 6, 45f. zu Taf. 299.

Zusammengesetzt; ein Teil der Vorderseite und fast die gesamte Rückseite des Gefäßleibes ergänzt; an Hals und Fuß kleinere Bestoßungen. Hellziegelroter, schwach glimmeriger Ton; ockerfarbener Überzug; schwarzer bis roter Firnis, Rot und Weiß als Deckfarben.

Halsamphora mit echinusförmiger Mündung, bauchigem Körper, Bandhenkeln und ausladendem, niedrigem Fuß mit gerundeter Kante; am Halsansatz ein plastischer Ring. Innen- und Außenseite der Mündung

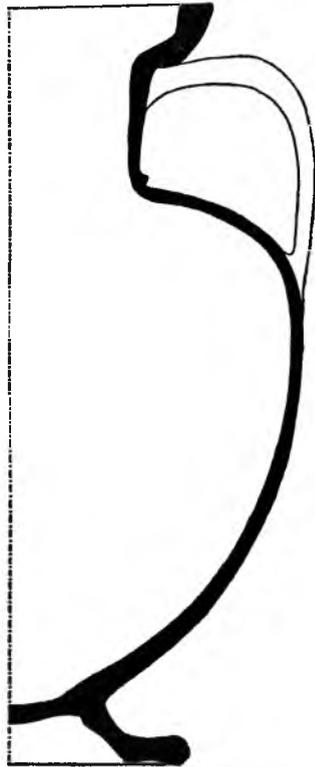


Abb. 18. Halsamphora V. I. 2932. [2:5]

sowie Hals und Henkel gefirnißt. Am Bauch zwei große, ohne Rahmung ausgesparte Bildfelder: A, zwei Silene fassen die Henkel einer übergroßen Amphora. Der Silen rechts hat rote Haare, wild wuchernden Bart und Pferdefüße und -schweif; der gesamte Umriss und die Binnenzeichnung geritzt. Vom linken Silen sind nur Teile der Beine mit Pferdehufen, die linke Hand

und das Ende des Pferdeschwanzes erhalten. Die von den Silenen gehaltene Amphora hat einen niedrigen, weit ausladenden Fuß mit Ansatzring, eiförmigen Körper und weite echinusförmige Mündung; an Mündung und Henkeln sowie, zwischen Ritzlinien, unterhalb der Schulter Reihen weißer Punkte; auf der Schulter, in Weiß, ein von der Mitte her entwickeltes Pflanzenornament mit volutenartig eingerollten Ranken und Blättern in den Zwickeln der Voluten; Volutenaugen rot; am Bauch der Amphora weiße Linie, Ritzlinie und rotes Wellenband; alle Farben größtenteils geschwunden. Über der Amphora kleine Blütenrosette, Blätter abwechselnd weiß und rot. B, erhalten am äußeren rechten Bildrand eine gebogene Firnisfläche mit geritzten Querstrichen, abwechselnd rot und weiß bemalt: Sichel- flügel oder Hahnenschwanz?; darüber kleine Rosette wie auf A. Die von Smith und Furtwängler a.O. in den unteren Ecken des Bildfeldes gesehenen Vögel sind heute völlig verschwunden.

Nordionisch, den „klazomenischen“ Vasen nahestehend. Die Amphora ist von Villard und Cook-Hemelrijk a.O. mit dem Askos Chanenko in Kiew (AA. 1929, 235f. Abb. 1–3; vgl. auch J. M. Cook, BSA. 60, 1965, 121) verglichen und mit diesem und dem Gefäßständer unserer Tafel 176, 1–4 in die Nähe der „Campana“-Gruppe gewiesen worden, in welche auch die Amphora unserer Tafel 175, 1–4 eingereiht wird. Ohne Zweifel ist ihre gemeinsame Heimat im Umkreis der schwarzfigurigen Malerei Ostgriechenlands zu suchen. Zu den Gemeinsamkeiten gehört die Auswahl der Themen – Silene, häufig mit Tieren, und Tänzer; ebenso reihen sich bei den Figuren die plumpe, weit ausladende Zeichnung der Schulter, die Ritzung der „Bauchfalten“ (oder Behaarung?) am vorderen Kontur des Leibes, die Zeichnung der Augen und des vorderen Haaransatzes dem an Vasen der „Campana“-Gruppe Gewohnten durchaus ein, und schließlich sind auch die Bewegungen, das Unausgewogene, Weitausholende, Unmotiviert auf allen Gefäßen gleich. Daneben sind an den drei genannten Berliner Gefäßen aber auch Unterschiede zu beobachten: Ton, Dichtigkeit des Firnis, Farbe und Haltbarkeit des Deckrots sind bei jedem anders als bei den übrigen. Die Füllornamente – kleine farbige Rosetten hier, Lotosblüten auf unserer Tafel 175, 1, kein Ornament auf unserer Tafel 176 – machen eine Herkunft aus gemeinsamer Werkstatt nicht sehr wahrscheinlich; dazu treten die mannigfachen Unterschiede in der Zeichnung einzelner Details.

Zwischen unseren Silenen sowie den Kentauern und dem Argos der „Northampton“-Amphora 585 in Mün-

chen ist verschiedentlich stilistische Verwandtschaft konstatiert worden, vgl. R. M. Cook, BSA. 47, 1952, 134; Walter-Karydi a.O. Ein Vergleich einzelner Details – des Haaransatzes, der Augen, Hände, Ellenbogen, Bärte, des Gliedes, sowie des Knies und der Schwänze – erweist die oben angedeuteten Gemeinsamkeiten, führt aber darüber hinaus wohl schwerlich zur Annahme einer gemeinsamen Werkstatt. Ähnlich steht es mit der Zuweisung in die Nähe der „Campana“-Gruppe, vgl. Villard a.O.; dagegen Cook-Hemelrijk a.O. 116. Die Direktheit und Klarheit der dort genannten Parallelen unterscheiden sich recht deutlich von der Weichheit und Großfächigkeit unseres Bildes.

Cooks ursprüngliche Zuweisung an seine (durchaus nicht einheitliche) „Enmann Class“, vgl. BSA. 47, 1952, 134; ders., GPP. 138, und deren Ansiedlung im „klazomenischen“ Umkreis mit anderen Herstellungsort als Klazomenai oder Smyrna dürfte der am leichtesten zu akzeptierende Versuch sein, unsere Vase einzuordnen; in der „Enmann Class“ sind Gefäße mit einfachem Dekor und etwas unbeholfener Zeichnung lose zusammengefaßt.

Um 540.

4, Tafel 175, 1–4 und Abb. 19. Halsamphora.

V. I. 5844. Angeblich aus Karnak (Ägypten). H. 34,8 cm.

Neugebauer, Führer II 34. – Brommer, Satyroi 32, 58 Nr. 10 Abb. 17. – Villard, MonPiot. 43, 1949, 47 u. 57. – R. M. Cook, BSA. 47, 1952, 140 Nr. F, a; S. 151. – Hemelrijk, De Caeretaanse Hydriae 62. – Schauenburg, BJB. 155/56, 1955/56, 65 A. 40. – Boardman, JHS. 78, 1958, 11 A. 39 Taf. 2b. – Cook-Hemelrijk, Jb. BerlMus. 5, 1963, 117. – J. M. Cook, BSA. 60, 1965, 124. – Führer (1968) 49.

Aus zahlreichen Bruchstücken zusammengesetzt; mehrere Stellen an Hals und Körper ergänzt. Lederbrauner, stark glimmeriger Ton; glänzender, schwarzer, vielfach abgeblätterter Firnis, Deckweiß und -rot.

Halsamphora mit abgesetzter, wulstiger Mündung, feinem, plastischem Ring am Halsansatz, zweiteiligen Henkeln, eiförmigem Körper und flach-echinusförmigem Fuß. Hals innen, Mündung innen wie außen gefirnißt, innen zwei rote Doppellinien, an der Außenkante der Lippe rote Linie. Henkel außen gefirnißt; Halsring rot bemalt. Am Hals auf beiden Seiten eine große Palmette, aus S-Ranken hervorstehend, die vom oberen Ansatz der Henkel ausgehen; rot bemalter Kern, umgeben von einer Reihe weißer Punkte und einem dichten Kranz rot und weiß bemalter Blätter

Auf der Schulter Blattstab, schwarz und rot, in den Zwickeln weiße Punkte. Darunter ausgesparte Bildfelder. A, Silen mit zottigem Bart, der umblickend einen großen Widder an einem Strick nach links führt. Weiße Punkte am Körper des Silens; am Schweif und am Bart Angabe von Zotteln, geritzt. Das Horn des Widders



Abb. 19. Halsamphora V. I. 5844. [2:7]

ist weiß, Hals und Unterseite des Bauches rot. Ritzlinien der Binnenzeichnung, jeweils doppelt, von weißen Punktketten begleitet. Über, unter und hinter dem Widder vier Lotosblüten mit roten und weißen Kernblättern, auf rankenartigen Stielen, die jeweils vom Bildrand ausgehen. B, Faustkampf. Rechts vom kämpfenden Paar ein Kessel auf einem Dreifuß, links ein Mann in der Haltung eines Kampforders, mit langem, auf den Rücken fallendem Haar und weitem Mantel. Weiße Punkte in den Ohrläppchen der Figuren, Augensterne und Haare rot; Rot auch für die Angabe des aus der Nase des linken Boxers fließenden Blutes und der von den bandagierten Händen herabhängenden Riemen; weiße Punktreihen zwischen Ritzlinien an den Mantelsäumen des zuschauenden Mannes; eine Partie des über den Arm geworfenen Mantelteiles rot. Am Rand des Kessels rote und weiße Kreise, am Bauch weiße Punktreihe und rote Linie.

Hier, wie auf A, Angabe des gesamten Umrisses an allen Figuren durch Ritzung; Binnenzeichnung meist

doppelt geritzt und von einer roten Linie und weißer Punktreihe begleitet.

Nordionisch, den „klazomenischen“ Vasen nahestehend. Zum allgemeinen Verhältnis zur Gruppe der „Campana“-Dinoi vgl. Text zu unserer Tafel 174, 1–3. Es besteht zweifellos engste Verwandtschaft zwischen unserer Amphora und den Vasen aus der Hand des zweiten Malers der „Campana“-Gruppe (Maler des Dinos Louvre E 736). Der Silen ist den Silenen des Dinos Louvre E 736 (Merlin, *Vases grecs du style géométrique au style à figures noires* Taf. 27b) verwandt – vgl. die Barthaare – die Boxer dagegen den Komasten eines Dinos in Boston (Fairbanks, *Cat. Boston* Taf. 58), besonders in der Zeichnung von Augen, Ohren und Kinn. Es gibt jedoch auch Unterschiede: vor allem der gleichsam 'knochenlose' Stand der Figuren des Berliner Gefäßes und deren herausgewölbte Bäuche finden sich an den Dinoi nicht; auch nicht die Ritzung der „Bauchfalten“, die weder mit den üblichen Parallelstrichen noch in ununterbrochener Wellenlinie (vgl. Merlin, *Vases grecs* Taf. 27b, linker Silen) gezeichnet sind. Die doppelten Ritzlinien an Waden und Schenkeln, in einfacherer Form bezeichnend für den Maler von Louvre E 736 (vgl. Cook-Hemelrijk a.O. 118), sind hier manieristisch überbetont und von weißen Punktreihen gesäumt; ähnliches findet sich an dem Widder (vgl. dazu CVA. *BritMus.* 8, II Dn Taf. 8, 7 oder BSA. 60, 1965 Taf. 31).

Die Gruppe der „Campana“-Dinoi steht dem „Klazomenisch-Schwarzfigurigen“ sehr nahe; das gleiche gilt für die Berliner Vase: vgl. die Halspalmetten (vgl. CVA. *BritMus.* 8, II Dn Taf. 8, 2, 3 u. 10, 4) und der Blattstab (vgl. CVA. *BritMus.* 8, II Dn Taf. 4, 1 u. 13, 4); vgl. dagegen die Blattstäbe der Dinoi Louvre E 736: Merlin, *Vases grecs* Taf. 27b, und Wien: v. Lücken, *Greek Vase Paintings* Taf. 64–65. Für die Bart- und Schwanzhaare des Silens bieten nicht nur die „Campana“-Dinoi, sondern auch „klazomenische“ Vasen Parallelen (vgl. CVA. *BritMus.* 8, II Dn Taf. 10, 3: Pferdemaähne). Verwandtschaft zum „Klazomenisch-Schwarzfigurigen“ schließt die Zuweisung an die Gruppe der „Campana“-Dinoi nicht aus. Dennoch scheint es, als ließe sich eben diese Zuweisung nicht überzeugend belegen, und als sei Cooks früher geäußerte Meinung (BSA. 47, 1952, 151) vor der späteren Zuweisung an die „Campana“-Gruppe der Vorzug zu geben. Einerseits steht die Berliner Amphora in einigen Details „klazomenischen“ Vasen näher als den „Campana“-Dinoi, andererseits ist, trotz mancher Übereinstimmungen mit den Dinoi, der Stil der Berliner Vase

doch anders als bei jenen, und man sollte der Versuchung widerstehen, mehr zu sagen, als daß diese eine gleichzeitige, aber anders geartete Ausprägung eines mehrere Werkstätten umgreifenden Stils ist. Boardmans Versuch (JHS. 78, 1958, 11), unter Hinweis auf den Fundort und die riesenhafte Darstellung des Widder eine Herstellung der Vase in Ägypten anzunehmen, ist hieraus zu verstehen, doch sind seine Argumente kaum überzeugend, vgl. auch Cook-Hemelrijk a.O. 118 A. 25 u. 29.

Die Form des Gefäßes entspricht dem geläufigen Typus der „breiten“ klazomenischen Halsamphora, vgl. CVA. *BritMus.* 8 S. 22 Abb. 5.

Zur Faustkämpfergruppe vgl. einen ganz ähnlichen Typus auf etwas späteren Panathenäischen Preisamphoren, so Louvre F 276: CVA. Louvre 5, III Hg Taf. 1, 6; Beazley, *ABV.* 405. Fragment von der Akropolis: Graef, *Die antiken Vasen von der Akropolis I* Nr. 1054 Taf. 63; Beazley, *ABV.* 403.

Um 530–520.

TAFEL 175

1–4. *Siehe Tafel 174, 4.*

5. *Fragment eines Gefäßständers (?)*

Ehemals mit V. I. 3220 verbunden. Herkunft unbekannt, in Rom erworben. H. 4,6 cm. Dm. am Rand 11 cm.

Greifenhagen, *BerlMus.* N.F. 13, 1963, 10. – Cook-Hemelrijk, *JbBerlMus.* 5, 1963, 117 Abb. 16.

Ton ockerbraun; glänzender, schwarzer Firnis, Deckrot. Mit dem Gefäßständer unserer Tafel 176 war das Fragment Teil eines Pasticcio; an der Seite mit der ausladenden Lippe war ein attischer Schalenfuß als Bodestück eingepaßt, der glattgeschliffene Bruchrand an der gegenüberliegenden Öffnung war mit dem Gefäßständer unserer Tafel 176 vereinigt, an dessen Wandung ein Henkel angeklebt wurde, vgl. Neugebauer, *Führer II* 36 Taf. 20.

Teil eines röhrenförmigen Gerätes. Konvex gewölbte Wandungszone, darauf Blattkranz zwischen umlaufenden Firnislinien, abwechselnd schwarz und rot, darunter Firniszone. Horizontal ausladender, flacher Rand oder Fußring, Oberseite gefirnißt, Kante und Unterseite tongrundig. Innenseite des Fragments tongrundig.

Greifenhagen a.O. sieht in diesem Fragment den Rest eines Gefäßständers und verweist zum Vergleich auf den Ständer des Gorgonenkessels Louvre E 874 (CVA. Louvre 2, III Hd Taf. 15). Durch die Abarbeitung des Innenrandes für das Einpassen des attischen

Schalenuß ist eine Beurteilung der Frage unmöglich geworden, ob und in welcher Weise die Wandung an dieser Stelle weitergeföhrt wurde; der „Rand“ macht nicht gerade den Eindruck eines Profilrings. Die Richtung des Blattstabes erweist, daß der „Rand“ den Torus nicht oben, sondern unten begrenzte. Ton, Firnis und Maltechnik sind denen des Gefäßständers unserer Tafel 176 sehr ähnlich, ein Zusammenhang mit „Klazomenisch-Schwarzfigurigem“ daher wahrscheinlich.

Um 530–520.

TAFEL 176

1–4 und Abb. 20. Gefäßständler.

V. I. 3220. In Rom erworben. H. 10,2 cm. Dm. 9,5 cm.

Furtwängler, AA. 1893, 83 Nr. 11. – Endt, Beiträge zur ionischen Vasenmalerei 21 u. 23 Abb. 9 Taf. 3, 8. – Neugebauer, Führer II 36 Taf. 20. – Greifenhagen, Eine attische schwarzfigurige Vasengattung 92 Nr. 362. – Kunze, AM. 59, 1934, 114. – Buschor, Satyrtänze und frühes Drama (SB München 1943, 5), 64f. Abb. 25. – Villard, MonPiot. 43, 1949, 56 A. 1. – Cook, BSA. 47, 1952, 135 Nr. D, c. – Greifenhagen, BerlMus. N.F. 13, 1963, 10. – Cook-Hemelrijk, JbBerlMus. 5, 1963, 117, 119 Abb. 12–15. – Führer (1968) 45.

Neben kleineren Beschädigungen und Kratzspuren ist das obere Profil an einer Stelle geglättet, der untere Abschluß hingegen rundherum glattgeschliffen und auf der Innenseite grob abgeraspelt worden, wobei wahrscheinlich ein Abschlußprofil verloren ging. Es hängen diese Beschädigungen mit der Einfügung des Stücs in einen Pasticcio zusammen, in welcher Gestalt es bis 1963 bekannt war. Ziegelroter, glimmeriger Ton; rotbrauner Überzug; schwarzer, stellenweise roter, glänzender Firnis, zum Teil abgeplatzt, und Rot.



Abb. 20. Ständer V. I. 3220. [1:2]

Die kräftige Wandung ist auf der Innenseite gleichmäßig gewölbt und zeigt grobe Drehspuren. Der äußere Umriß verjüngt sich aufsteigend leicht und fast geradlinig, um erst kurz unterhalb des oberen Abschlusses wieder weiter zu werden. An der Mündung doppeltes Abschlußprofil mit gerundeter Lippe.

Innenseite tongrundig. Abschlußprofil gefirnißt, der obere Wulst rot bemalt. Das umlaufende Bildfeld wird von Firnislinien eingefäßt. Vier nackte Männer nach links; drei von ihnen tanzen mit zurückgewandtem Kopf, wobei die Arme in verschiedener Weise – erhoben, angewinkelt oder gesenkt –, doch immer so gehalten werden, als liege nicht bei ihnen die eigentliche Bewegung des Tanzes; vielmehr deuten die unterschiedlichen Beinhalten auf eine Art stampfenden Tanzes, bei dem auch das herausgedrückte Gesäß eine Rolle spielt. Dazu stimmt, daß der vierte, gebückte Mann gerade diese Fähigkeit seines Vordermannes bewundernd beklatscht. Ritzung des Figurenumrisses an Armen und Bauch, nicht aber an Rücken und Beinen; Rot an Haaren, Bärten (bei dreien) und Scrotum (bei zweien).

Zur Auflösung des Pasticcio vgl. Greifenhagen, BerlMus. a.O. Der wulstige Teil vom Boden des ehemaligen Bechers Taf. 175, 5. Zur Deutung des Gerätes als Gefäßständler vgl. Greifenhagen a.O. mit Hinweis auf schwarzfigurig-attische Gefäßständler bei Lullies, Opus Nobile 5: Die Spitzamphora des Kleophrades-Malers 6 u. 18f. Die sehr dicke Wandung und die ungegättete Innenseite des Stücs läßt eine Deutung als „Kalathos“ nicht zu.

Nordionisch, den „klazomenischen“ Vasen nahestehend. Zum Verhältnis zu den „Campana“-Dinoi vgl. Text zu unserer Tafel 174, 1–3. Cook (BSA. 47, 1952, 135) hat dieses Gefäß der „Enmann Class“ nicht zugeschrieben, aber doch angefügt. Auch hier ist die Unbestimmtheit besser als irgendein Versuch, das Stück in die „Campana“-Gruppe aufzunehmen oder gar einem der innerhalb dieser zu scheidenden Meister zuzuweisen, vgl. Villard a.O. 56; Cook-Hemelrijk a.O.

Mit den „Campana“-Vasen verbinden es manche Einzelheiten, so die seltsame Zeichnung der Kniescheiben, vgl. den Dinos in Florenz: Villard a.O. 44 Abb. 11 bis 13; vgl. aber auch die „klazomenische“ Amphora CVA. BritMus. 8, II Dn Taf. 2. Aber weder das Unschemasche, Einfallsreiche und doch Flüchtige unseres Friesbildes noch die Zeichnung von Haaren, Ohren und hochgebogenem Bart finden bei den „Campana“-Dinoi überzeugende Parallelen.

Um 530–520.

„CHALKIDISCH“

A. Rumpf, Chalkidische Vasen. H. R. W. Smith, The Origin of the Chalcidian Ware, Univ. Calif. Publications Class. Archeol. 1. 1932. R. M. Cook, GPP. 157ff. Banti, EAA. II 264f. Vallet, Zancle et Rhégion 211. Kunze, Olympia-Bericht VIII 136 u. 156 mit A. 33. Zu den Inschriften vgl. Rumpf. a.O. 40ff. Jeffery, The Local Scripts of Archaic Greece 81ff.

Das Gebiet der Herstellung sowie die Heimat des Stils dieser Vasengattung lassen sich noch immer nicht überzeugend festlegen. Zwei Gegebenheiten bestimmen vor allem die Meinungen: 1. Anlehnung an ostgriechische Vorformen (ostionische Augenschalen, vgl. CVA. München 6 S. 29f.), Austausch mit Korinthischem und Attisch-Schwarzfigurigem und Verwendung des chalkidischen Alphabets; 2. fast ausschließliche Beschränkung der Fundplätze auf Unteritalien (vor allem Rhegion) und Etrurien (die Fragmente aus Alt-Smyrna: Boardman, BSA. 52, 1957 12; J. M. Cook, BSA. 60, 1965, 125f. Taf. 31, 53 u. 126 Abb. 9, bedeuten keine eindeutige Aussage, da in Alt-Smyrna importierte Keramik aus Unteritalien gefunden wurde). Als Herkunftsort werden in der Forschung Chalkis auf Euböa (eine Variante hierzu, die stilistische Ansiedlung im inselionischen Bereich, vgl. Walter-Karydi, CVA. München 6 S. 24, ist bis jetzt nur angedeutet, nicht evident gemacht worden), Etrurien und Rhegion genannt. Das enge Verhältnis zum Attisch-Schwarzfigurigen hilft in der Frage der Herkunft nicht weiter; denn dieser Austausch könnte auch in Italien stattgefunden haben, wenn man annähme, daß Attika ausschließlich der gebende, die „chalkidischen“ Maler aber der nehmende Partner gewesen wären (vgl. hierzu die kürzlich bekannt gewordene Schale der Phineus-Gruppe mit hohem, attischem Fuß: Münzen u. Medaillen, Basel, Auktion 34, 1967 Nr. 101). An der Übernahme anderer attischer Errungenschaften bei Gefäßformen, Bildthemen, Zeichenstilen, auch der „Relieflinie“ durch den Phineus-Maler ist nie gezweifelt worden. Der Hypothese dieser einseitigen Abhängigkeit wird vielfach entgegengehalten, daß an attischen Schalen nicht selten der „chalkidische“ Schalenfuß auftritt (vgl. Bloesch, Formen attischer Schalen 28f.; Beazley, ABV. 204f.); eine Übernahme dieser Form aus Chalkis hat jedoch nicht größere Wahrscheinlichkeit als gemeinsames Entleihen aus einer ostgriechischen Quelle (Rumpf a.O. 126; Smith a.O. 218ff.; Walter-Karydi, CVA. München 6 S. 30).

TAFEL 177

1–5 und Abb. 21. Halsamphora.

Inv. 1967.6. Herkunft unbekannt. H. 28,5 cm.

Führer (1968) 47.

Zusammengesetzt, Brüche übermalt. Orangeroter, feinglimmeriger Ton; glänzender schwarzer Firnis, vielfach, vor allem am Hals, abgeblättert; Rot und Weiß.

Eiförmige Halsamphora mit echinusförmiger Mündung, zylindrischem Hals. Am Hals- und Fußansatz jeweils ein plastischer Ring. Stabhenkel. Fuß flach, scheibenförmig. Mündung und Hals innen wie außen gefirnißt durch Eintauchen, ebenso die Henkel, unterhalb der Eintauchlinie nur noch außen. Am Hals Wellenlinie in Rot. Auf der Schulter: A, Sirene mit angelegten Flügeln zwischen zwei grasenden Steinböcken; Füllrosetten. Weiß (auf Firnis) auf Gesicht und Hals der Sirene, Rot für Augensterne und Flügelband sowie auf

den Hälsen beider und am Bauch eines der Steinböcke. B, Grasender Steinbock (Rot auf Hals und Bauch) zwischen zwei Sirenen; die eine hat Sichelflügel ohne Federnangabe, die andere aufgerichtete Vogelflügel mit Federnangabe; Weiß (auf Firnis) an Gesicht und Hals der Sirenen, Rot für den Augensterne der rechten, die Flügelbänder beider und einen großen Tupfen am Schwanz der rechten Sirene. Unter den Schulterbildern umlaufender Firnisstreif. Am Bauch: A, Gorgo im Knielaufschema nach rechts; sie trägt ein Gewand mit Überschlag und rotem Saum und Gürtel, Doppelflügel, die oberen sichelförmig mit Federnangabe, die unteren wie ausgebreitete Schwanenflügel, nur der rechte mit roter Bemalung und Ritzlinie, weiterhin rote Schuhe mit doppelten Sichelflügeln (flüchtige Federnangabe). Hinter Gorgo im freien Raum senkrecht eine Schlange, am Körper rote Tupfen und geritzte Kreise. Ihr folgt unter dem Henkel ein Steinbock, unter dem anderen Henkel geht Gorgo ein Widder voran. Weiß am Ge-

sicht, an Armen und Beinen der Gorgo und am Horn des Widders; Rot für Augensterne und Zunge sowie an Gürtel, Gewandsaum, Flügeln und Schuhen der Gorgo, an Hals und Bauch von Steinbock und Widder, Rot auch an einigen Füllrosetten. B, zwei antithetisch hockende Panther; auf der Kruppe des linken sitzt eine

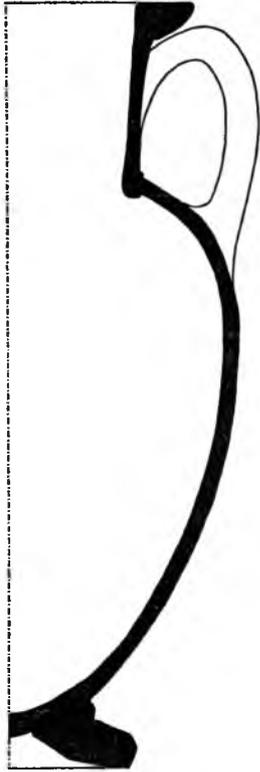


Abb. 21. Halsamphora Inv. 1967. 6. [ca. 1:3]

Eule. Das obere Flügelband der Eule weiß, das untere rot. Rot auch an den Hälsen und Bäuchen der Panther. Spärliches Füllornament: Blattrosetten und Kreuze. Unter dem Fries umlaufende Firnislinie, darunter Strahlen. Fuß außen gefirnißt, innen tongrundig; rotes Band auf dem Ansatzring, rote Linie oberhalb des Fußrandes.

Bock, Panther, die verschiedenen Sirenentypen und die Füllornamente finden ganz eindeutige Parallelen auf einer kleinen Gruppe von Halsamphoren, vgl. Rumpf a.O. vor allem Taf. 79 und 91; die Gorgo auf dem namengebenden Gefäß dieser Gruppe, einer Hydria in Orvieto, kann aber auf keinen Fall von der gleichen Hand stammen wie unsere Gorgo. Diese ist vielmehr die Zwillingschwester einer Gorgo in Tarquinia, vgl. Rumpf a.O. Taf. 145 (Gruppe der Bauchamphoren). Es scheint notwendig zu sein, die Frage der Zuweisung an Werkstätten und Malerpersönlichkeiten neu zu stellen. Der Verfasser hofft, hierzu demnächst eine Untersuchung vorlegen zu können.

Um 530–520.

TAFEL 168

1–4 und Abb. 22. Augenschale.

V. I. 3282. Aus Vulci. H. 9,4 cm. Dm. 27,4 cm.

Furtwängler, AA. 1895, 35 Nr. 23. – Rumpf, Chalkidische Vasen 37 Nr. 257 (mit der älteren Literatur), 104, 108, 111, 112 Taf. 185. – Schaal, Bilderhefte III: Griech. Vasen 1 Taf. 5, 9. – Neugebauer, Führer II 71 Taf. 21. – Buschor, Griech. Vasen 86 Abb. 98. – Diepolder, Griech. Vasen 35 Abb. 22. – Führer (1968) 47.

Zusammengesetzt, nur kleine Wandpartien und Teil eines Henkels ergänzt. Orangeroter, feinglimmeriger Ton; glänzender schwarzer Firnis, Rot und Weiß (teils auf Ton-, teils auf Firnisgrund).

Das Gefäß hat die für chalkidische Schalen übliche Form des flachen, randlosen Beckens und des eckig profilierten Fußes, beide verbunden durch einen Wulstring. Innenseite gefirnißt bis auf ein kleines Mittelrund, darin Punkt und konzentrischer Kreis. Henkel gefirnißt. Unterer Teil der Außenwandung gefirnißt mit ausgesparten Streifen. In der Henkelzone A und B, große Augen mit hochgezogenen äußeren Winkeln, großen Pupillen, gefirnißt mit rotem Punkt in der Mitte und rotem Kreisring; Hornhaut weiß, bis auf einen schmalen, von der Iris hereinragenden Firnisrand an allen Augen auf Tongrund (vgl. dagegen Rumpf a.O. 111); anschließend volutenartig stilisierte Ohren, auf dem Ohrläppchen ein roter Ring. Henkelpalmetten mit rotem Kern und zwei kleinen roten Blättchen in

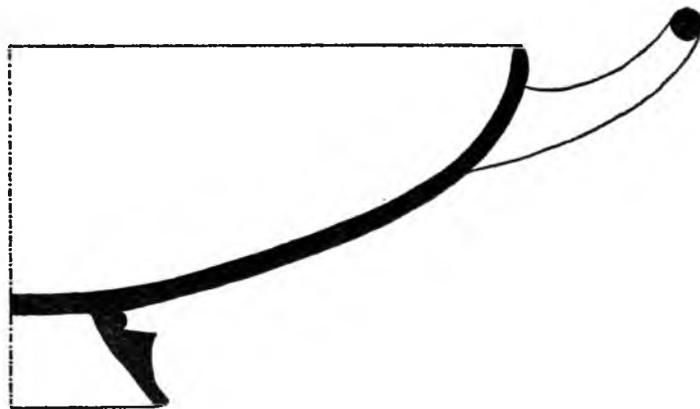


Abb. 22. Schale V. I. 3282. [1:2]

der Verzweigung der Voluten, an deren innerer Endigung ein weißer Punkt. Zwischen den Augen A, erregter Silen nach rechts, fast in die Knie gesunken; Rot an Haar, Bart, Schwanz, Brustwarzen und der Spitze des Gliedes. B, Mänade nach links laufend, Kopf zurückgewandt; Weiß für Gesicht, Hals, Arme und Füße; am Hals geritztes Halsband mit Amulett; Peplos

rot mit weißen Tupfen; Haar, Mäntelchen, Gewandsäume und Gürtel gefirnißt; am unteren Saum geritztes Zinnenmuster; Rot weiterhin für Haarreif, Pupille, Lippen, Armbänder und Sandalen. Wulstring am Fußansatz rot bemalt; Oberseite des Fußes außen und Seitenflächen innen gefirnißt, Kante außen und das Innenrund tongrundig, in der Mitte kleiner Firnisring.

Gruppe der Phineusschale, vgl. Rumpf a.O. 104ff.; Parallelen zum Silen 107, zur Mänade 108, vgl. auch die ihr nahestehende Frau einer Halsamphora, jetzt

Privatbesitz Lugano: Münzen u. Medaillen, Basel, Auktion 40, 1969 Nr. 54. Zum Ohrschmuck vgl. Rumpf a.O. 111; Walter-Karydi, CVA. München 6 S. 31 zu Taf. 288, 5–6, weist darauf hin, daß Ohrringe nicht unbedingt auf ein weibliches Gesicht, d. h. in Analogie zu den Schalen mit Silensohren auf Masken von Mänaden hindeuten; vgl. dazu auch unsere Tafel 175 und den Elfenbein-Jüngling aus Samos, AM. 74, 1959 Beilage 88–89.

Um 520.

OSTGRIECHISCH, VARIA

TAFEL 179

1–2. Gießgefäß.

F 2110. Aus Nola. Slg. Koll. H. 20,7 cm.

Pfuhl, MuZ. 304. – Neugebauer, Führer II 75. – Führer (1968) 45.

Ohne Bruch erhalten. Hellockerfarbener Ton; kräftig orangeroter Überzug; dichter, metallisch glänzender schwarzer Firnis.

Das Gefäß hat die Form einer Bauchamphora mit wulstiger Mündung und flachgewölbtem Fuß, doch fehlen die Henkel. Auf die Mündung aufgesetzt ein Bügelhenkel, asymmetrisch und genau Haltung und Griff der Hand angepaßt. Schräg nach oben gerichtet, an der Schulter angesetzt eine konische Gießtülle mit verdickter Mündung.

Henkel mit Mündung sowie der größte Teil der Gießtülle gefirnißt, durch Eintauchen. Am Hals zwischen jeweils drei feinen Firnislinien, doppelte Punktreihe, deren Tupfen im Zickzack durch Linien aus verdünntem Firnis verbunden sind. Am Gefäßleib drei breite Firnisbänder zwischen zwei Firnislinien. Fuß außen gefirnißt, Kante und Innenseite tongrundig.

Gefäße mit einfacher Reifenverzierung sind in Ostgriechenland häufig, vgl. unsere Tafel 180. Die qualitativ volleren unter ihnen bestehen wie das unsere aus feinem, orangerotem Ton, der sehr dem Ton der „chalkidischen“ Vasen gleicht. Eng verwandt mit solchen Gefäßen sind die ostgriechischen Imitationen lydischer Salbgefäße und, wahrscheinlich, eine Reihe von plastischen Gefäßen. Gerade bei letzteren findet sich eine Besonderheit, die auch an diesem Gießgefäß zu beobachten ist: ausgedehnte Firnispartien – hier Henkel, Mündung und Tülle – werden durch Eintauchen mit der Farbe überzogen, eine Technik, die wiederum bei kleinen „chalkidischen“ Halsamphoren zu finden ist. Die Verzierung des Bauches mit einem oder mehreren, häufig drei Firnisstreifen, eingefäßt mit dünnen Firnislinien, zeigen Amphoren und ähnliche Formen, vgl. CVA. München 6 Taf. 304, mit zahlreichen Parallelen; CVA. Schloß Fasanerie 2 Taf. 57, 10; ASAtene. 37/38, 1959/60, 200 Nr. 8 Abb. 175 c; desgleichen Lydia wie unsere Tafel 179, 3 u. 4. Die Fundortverteilung läßt bei der Suche nach dem Herkunftsgebiet zunächst an Unter-

italien und Etrurien denken; dort auch findet sich eine der unseren verwandte Form des Bügelhenkels bei campanischen Situlen. Doch wurden nicht wenige Exemplare dieser reifenverzierten Keramik auch in Ostgriechenland gefunden; dies und die Verwandtschaft zu den Lydia gibt der Entstehung in der östlichen Ägäis die größere Wahrscheinlichkeit.

Zwei fast identische Stücke: New York, Metrop. Mus. 06.1021.91 (Sambon, Vases Antiques de Terre Cuite, Coll. Canessa, Paris 1904, 50 Nr. 185 Taf. 1) und London, BritMus. WT 52. Die Form erinnert an spätmykenische Gießgefäße: ASAtene. 6/7, 1923/24, 194 Abb. 117 (aus Ialysos); ASAtene. 43/44, 1965/66, 93 ff. Abb. 72, 85, 94, 100, 117, 126 u.a.m. (aus Kos).

Ostgriechisch.

Mitte 6. Jh.

3. *Lydion*.

F 2112. Aus Vulci. H. 8,7 cm. Dm. (Mündung) 6,2 cm.

Rumpf, AM. 45, 1920, 168 A. 2. – Neugebauer, Führer II 28. – Führer (1968) 44.

Kleine Beschädigungen an den Kanten, sonst ohne Bruch erhalten. Ziegelroter feinglimmeriger Ton; metallisch glänzender, schwarzer Firnis.

Salbgefäß mit ausladender Mündung, kugeligem Bauch und Fuß. Kanten des Fußes und der Mündung abgeschrägt; horizontale Lippe; konische Eintiefung auf der Unterseite des Fußes. Auf der Lippe Firnisband zwischen Firnislinien; Lippenrand tongrundig. Hals innen wie außen gefirnißt. Am Gefäßleib breiter Firnisstreif und dünne Doppellinien. Fuß außen gefirnißt; an der Kante und innen tongrundig.

Ostgriechische Nachahmung lydischer Salbgefäße. In Ton und Bemalung unserer Tafel 179, 1–2 nah verwandt. Weitere Beispiele: CVA. München 6 Taf. 303, 1 mit zahlreichen Parallelstücken; CVA. Stuttgart 1 Taf. 16, 9; Bonn 623: Greifenhagen, AA. 1936, 382 ff. Nr. 33 Abb. 36; Grunwald, Antiken a. d. Akad. Kunstmuseum Bonn, Ausst. Kat. 1969, 147 mit weiteren Hinweisen.

Zur Gattung vgl. Pfuhl, MuZ. 193 f.; Rumpf, AM. 45, 1920, 163 ff.

Ostgriechisch.

Mitte bis 3. Viertel 6. Jh.

4. *Lydion*.

F 2113. Aus Vulci. H. 9,4 cm. Dm. (Mündung) 6,2 cm.

Rumpf, AM. 45, 1920, 168 A. 2. – Neugebauer, Führer II 28. – Führer (1968) 44.

Ohne Bruch erhalten, kleine Beschädigungen an den Kanten. Lederbrauner, glimmeriger Ton; metallisch glänzender, schwarzer Firnis.

Form ähnlich wie unsere Tafel 179, 3, doch ist die Lippe schmaler, der trichterförmige Hals höher; die Form des Gefäßkörpers ist nicht kugelig, sondern konisch, mit flacher Schulter und kelchartiger Verjüngung zum Fuße hin. Kanten der Mündung und des Fußes fast vertikal. Lippe gefirnißt mit tongrundigem Streif an der Innenseite. Hals innen gefirnißt, außen breiter Firnisstreif zwischen Linien. Am Gefäßkörper drei verschieden breite Firnisbänder, dazwischen Firnislinien. Fuß außen gefirnißt, an der Kante und innen tongrundig.

Ostgriechische Nachahmung lydischer Salbgefäße. Zur Gattung siehe unsere Tafel 179, 3.

Ostgriechisch.

Späteres 6. Jh.

5. *Lydion*.

F 2111. Aus dem Nachlaß Gerhard. H. 8,7 cm. Dm. (Mündung) 5,45 cm.

Boehlau, Nekropolen 146 Abb. 69. – Rumpf, AM. 45, 1920, 169. – v. Mercklin, RM. 38/39, 1923/24, 74 Nr. 5. – Führer (1968) 44.

Ein Teil des Fußes ergänzt, sonst ungebraucht erhalten. Hellziegelroter Ton; lederbrauner Überzug; metallisch glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Form ähnlich unserer Tafel 179, 3, aber plumper, weniger klar differenziert. Hals innen und außen gefirnißt. Auf der Oberseite der Lippe parallele Zickzacklinien, radial angeordnet zwischen Firnisstreifen. Mündungskante auf Tongrund rot bemalt. Am Gefäßleib unterhalb der Schulter hängende, über dem Fuß stehende Granatäpfel; in der Mitte an dünn gefirnißter Linie gegenständige, herzförmige Efeublätter, jedes zweite flüchtig mit Rot übermalt; feine Doppellinie in verdünntem Firnis. Fuß außen gefirnißt, Kante und Innenseite tongrundig.

Wohl italische Nachahmung ostgriechischer Lydia. Zur Gattung siehe unsere Tafel 179, 3.

Späteres 6. Jh.

6–8. *Salbgefäß*.

F 4051. Aus Tarquinia. Slg. Dorow-Magnus. H. 7,1 cm. L. 18,3 cm.

Neugebauer, Führer II 71. – Greifenhagen, BerlMus. N.F. 13, 1963, 10 Abb. 9–10. – Führer (1968) 45.

Bestoßen, vor allem an der Mündung; zahlreiche, zum Teil tiefe Kratzspuren am ganzen Gefäß. Ockerfarbener, feinglimmeriger Ton; gleichfarbener Überzug; glänzender schwarzer Firnis.

Salbgefäß in Gestalt einer stilisierten Schildkröte. Der Behälter hat kreisrunde, linsenförmig-flache Gestalt und flachen Stand. In der Mitte der Oberseite eine Mündung mit betontem Ansatz, konkavem Hals und wulstiger Lippe. In der Längsachse des Gefäßes zwei durchbohrte Knubben. Vorn in halbkreisförmigem Umriß vorspringend der Kopf des Tieres, wohl frei modelliert: flache Wölbungen für die Augen, Bohrlöcher an der Nase und eine lange Kerbe als Maulspalte. Seitlich schlaufenhenkelförmige Beine, die Füße jeweils nach außen gerichtet. Hinten, schräg nach oben ragend, eine kurze Ausgußtülle.

Mündung und Hals innen wie außen gefirnißt, ebenso die Knaufösen und die Beine; die Füße sind jeweils durch Quer- und Längsstriche angegeben. Firnisbemalung im Gesicht für Augenbrauen, Augensterne und -umriß, hakenartige Ohren, Nase und Nasenlöcher; über den Brauen ein größerer, spitz ovaler Fleck. Die gesamte Oberseite des Gefäßes ist mit regelmäßig runden Tupfen sorgfältig bedeckt. Die Unterseite tongrundig.

In der Form weicht das Stück beträchtlich von allen bekannten ostgriechischen Salbgefäßen ab. Einige Details erlauben aber, es mit einiger Wahrscheinlichkeit einer Gruppe von askosartigen Gefäßen anzuschließen, die ihrerseits Verwandtschaft mit den ostgriechischen reifenverzierten Gefäßen und den Lydia zeigen. Für die Zusammengehörigkeit mit jener Gruppe großer plastischer Askoi sprechen hier die Form der Mündung, der zur konischen Ausgußtülle umgebildete Schwanz, die Aufhängeknäufe, die kräftige, großräumige Detailbemalung, dann die Farbe des Tons, die Güte des Firnis' und schließlich die Benutzung des Eintauchverfahrens für den Überzug der Mündung. Zur Lokalisierung dieser Gruppe vgl. Higgins, BritMus. Cat. Terrac. II: Plastic Vases 36 Nr. 1663 Taf. 25, mit Liste der bekannten Stücke; hinzuzufügen ist: Cat. Sotheby, 26. 11. 1968 Nr. 80 (Igel); CVA. Heidelberg 2 Taf. 84, 7 (Maus); dort weitere Hinweise; de Arribas, Ceramicas Griegas de la Peninsula Iberica Taf. 8 u. 9, 1 (Acheloos und Kamel).

A. Greifenhagen hat mir freundlicherweise Photographien eines dem unseren ganz ähnlichen Gefäßes zugänglich gemacht, zur Zeit im Kunsthandel, Herkunfts-

angabe Sizilien: Die Mündung ist kräftiger profiliert, mit plastischem Ring abgesetzt; der Kopf in einer Biegung vorgestreckt, deutlicher als hier an den einer Schildkröte erinnernd; Kopfoberseite und Vorderteil des Gefäßrundes gepunktet, im übrigen Kranz großer

Punktrossetten; Knubben, Beine und Schwanztülle wie an dem Berliner Exemplar.

Ostgriechisch oder sizilisch.

Späteres 6. Jh.

TAFEL 180

Die folgenden Vasen gehören einer Gruppe von Amphoren, Hydrien und Kannen an, für die vereinfachte Bemalung kennzeichnend ist. Einheitliches Merkmal sind umlaufende Firnisbänder verschiedener Breite; daneben kommen vor Wellenbänder, meist am Hals, und große vereinfachte Doppelhaken in den Schulterzonen, beides Verzierungsmotive, welche auf geometrisches und orientalisierendes Formgut zurückgehen. Je nach Herkunftsort im weiten Verbreitungsgebiet des östlichen Mittelmeeres ändert sich Farbe und Konsistenz von Ton, Überzug und Firnis. Vasen dieser Art treten am Ende des 8. und im 7. Jh. auf und kommen auch im 6. Jh. noch vor; in Rhodos lassen sich einige späte Stücke in das 5. Jh. datieren. Zur Gruppe vgl. Prinz, Funde aus Naukratis 85. Technau, AM. 54, 1929, 30. Greifenhagen, AA. 1936, 343 A. 1. Barnett, Annals of Archaeology and Anthropology 26, 1940, 98ff. Hanfmann, in: The Aegean and the Near East 176ff. Schiering, Werkstätten 27 A. 184–85. Cook, GPP. 142.

Der von Hanfmann a.O. zusammengestellten Liste lassen sich anfügen: Aus Samos: AM. 74, 1959 Beilage 17–20 (Vorstufe der hier behandelten Vasen?). Aus Istros: Histria II Taf. 30–31. Angebl. aus Klazomenai: CVA. München 6 Taf. 305, 1–4. Aus Alt-Smyrna: BSA. 53/54, 1958–59, 29 Taf. 4b und c. Aus Tell Defenneh: CVA. Brit. Mus. 8, II Dm. Taf. 1, 4. Aus Tocra: Boardman-Hayes, Tocra I 42 Nr. 587 Taf. 29. Aus Thasos: Études Thasiennes VII 33f. Nr. 44–48 Taf. 11. Aus Tarsus: Tarsus III Taf. 104. Vielleicht aus Cumae: Ashmolean Mus., Cat. Beazley Gifts 33 Nr. 85 Taf. 7. Zu ähnlichen Gefäßen aus Attika vgl. Brann, Hesperia 30, 1961, 316 mit A. 56.

In die Nähe dieser Gruppe gehören wohl auch mehrere, vielleicht chiotische Weinamphoren: Thera II Abb. 425 b. BSA. 53/54, 1958/59, 16 Abb. 4. BCH. 86, 1962, 336 Abb. 11. BCH. 93, 1969, 447 Abb. 25. Desgleichen vielleicht ein grober Krug: Cl. Rh. 3, 43 Abb. 27 (aus Ialysos).

1–2 und Abb. 23. Halsamphora.

V. I. 3020. Aus Rhodos. H. 29,7 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 149. – Wide, JdI. 15, 1900, 51 Abb. 107 links. – Hanfmann, in: The Aegean and the Near East 176.

Zusammengesetzt; ein größerer Teil des Gefäßleibes ergänzt. Ziegelroter, glimmeriger Ton; roter bis schwärzlicher Firnis.



Abb. 23. Halsamphora V. I. 3020. [1:2]

Bauchige Amphora mit zylindrischem Hals, verdickter Mündung, Stabhenkeln und einfachem Ringfuß.

Am Schulteransatz des Halses plastischer Ring. Mündung innen wie außen gefirnißt, desgleichen der Halsring und die Außenseite des Fußes. Am Hals umlaufende Wellenlinie, an den Henkeln Querstriche. In der Schulterzone zwischen senkrechten Strichen beiderseits ein großes, liegendes ω -Ornament und je zwei Gruppen dreier vom Halsansatz herabhängender Parallelstriche. Unter den Henkelansätzen drei umlaufende Firnisbänder.

Henkel und Mündung zeigen Verwandtschaft zu einer in der „Fikellura“-Gattung beliebten Amphorenform. Weitere, in Kamiros gefundene Beispiele: Cl. Rh. 4, 46 Nr. 5 Abb. 13; ebendort 127 Abb. 121 (= CVA. Rhodi 2 Taf. 8, 2); ebendort 188, Abb. 201; ebendort 249 Abb. 276; ebendort 335 Abb. 371; aus Ialysos: ASAtene. 6/7, 1923/24, 285 Abb. 183 oben links.

Rhodisch.

1. Viertel 6. Jh.

3–4 und Abb. 24. Halsamphora.

V. I. 3022. Aus Rhodos. H. 25,1 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 149. – Wide, JdI. 15, 1900, 51 Abb. 107 rechts. – Hanfmann, in: *The Aegean and the Near East* 176.

Zusammengesetzt; mehrere Teile an Mündung und Körper ergänzt. Rotbrauner, schwachglimmeriger Ton; mattglänzender schwarzer Firnis.

Bauchige Amphora mit leicht eingezogenem Hals, zweiteiligen Henkeln, verdickter, abgestufter Mündung



Abb. 24. Halsamphora V. I. 3022. [1:2]

mit horizontaler Lippe und steilem Ringfuß. Lippe, Außenseite der Mündung, die Henkelseiten, der plastische Halsring und die Außenseite des Fußes gefirnißt. Am Hals eine umlaufende Wellenlinie. In der Schulterzone je zwei liegende ∞ -Ornamente und je drei parallele, am Halsring hängende Striche. Unter den Henkelansätzen zwei umlaufende Firnislinien.

Vgl. Cl. Rh. 4, 170 Abb. 174 (aus Kamiros). Verwandt, vor allem in der Form der Mündung, auch ASAtene. 6/7, 1923/24, 285 Abb. 183 unten (aus Ialysos).

Rhodisch.

1. Hälfte 6. Jh.

5–6 und Abb. 25. Halsamphora.

V. I. 3003. Aus Rhodos. H. 25 cm.

Furtwängler, JdI. 1, 1886, 149.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt; nur kleine Ergänzungen an Mündung und Körper. Hellockerfarbener, kaum glimmeriger Ton; matt glänzender, schwarzer Firnis, stellenweise stark abgerieben.

Bauchige Amphora mit fast waagerechter Lippe, leicht sich weitendem Hals, Stabhenkeln und niedrigem, konischem Fuß. Lippe oben und außen, Hals und Henkel gefirnißt mit tongrundigem Streifen am Hals in Höhe der Henkelansätze. In der Schulterzone zwischen senkrechten Strichgruppen beiderseits von einem



Abb. 25. Halsamphora V. I. 3003. [1:2]

Mittelmotiv ausgehende, in Knospen endigende Ranken. Darunter zwei umlaufende Firnislinien. Am Körper ein breites Firnisband; zwei weitere Firnisbänder am unteren Gefäßleib, ein drittes über dem Fußansatz. Fuß außen gefirnißt, innen tongrundig.

Das Gefäß wird der umlaufenden Firnisstreifen wegen hier angeschlossen. In der Form der Mündung und der Henkel erinnert es an Amphoren der Kamiros-Gattung, vgl. Schiering, Werkstätten 27, und deren Weiterentwicklung in den „Vroulia“- und „Fikellura“-Amphoren. Für Bemalung und Form finden sich zwei entfernte Parallelen: Délos 17, 73 Nr. 1 Taf. 38, 1 (= Cook, BSA. 34, 1933/34, 38 Nr. (12): possibly Fikellura; probably of Cycladic manufacture) und Délos 17, 124 Nr. 4 Taf. 66, 4. Beide tragen Reifenverzierung ohne Strahlen und einfaches vegetabilisches Ornament auf der Schulter.

Ostgriechisch.

6. Jh.

7–8. Kleeblattkanne.

V. I. 4949. Aus Klazomenai. H. 20,1 cm.

An dem ungebrochenen Gefäß sind nur kleine Teile des Mündungsrandes ergänzt. Ziegelroter, glimmeriger Ton; matter, dunkelrotbrauner Firnis.

Bauchige Kanne mit großer Kleeblattmündung, Stabhenkel und Standring. Breites Firnisband am äußeren Mündungsrand, am Henkelansatz auf die Innenseite überwechselnd; auf der Schulter Wellenband zwischen Firnisstreifen. Außenseite des Fußes gefirnißt.

Vgl. CVA. Leipzig 1 Taf. 51, 5–6. Eine Kleeblattkanne mit verwandter Verzierung: Cl. Rh. 3, 80 Abb. 80 Abb. 70 (aus Ialysos).

Nordionisch (?).

6. Jh.

LAKONISCH

Literatur aufgeführt bei Pelagatti, EAA. IV S. 445 ff. Walter-Karydi, CVA. München 6 S. 32.

TAFEL 181

1-3 und Abb. 26. Schale.

F 1647. Aus Kamiros. Grabungen Biliotti 1882. H. 8,1 cm. Dm. 16,5 cm.

Droop, JHS. 30, 1910, 6. – Waldhauer, JdI. 38/39, 1923/24, 33 A. 3. – Neugebauer, Führer II 28. – Pelagatti, ASAtene. 33/34, 1955/56, 11 A. 4. – Führer (1968) 61.

Rand und oberer Wandungsteil einer Seite ergänzt, sonst ohne Bruch erhalten. Brauner, glimmeriger Ton; dichter, gelblich-weißer Überzug; glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Schale mit niedrigem, konischem Ringfuß und scharf abgesetztem Rand. Innenseite gefirnißt; im Boden zwei kleine und drei größere, am Absatz des Randes eine



Abb. 26. Schale F 1647. [1:2]

und an der Lippe zwei konzentrische Linien, mit der Überzugsfarbe aufgemalt; in halber Wandhöhe vier rote Linien. Außenseite der Schale mit Überzug versehen. Am Rand zwischen zwei Punktreihen zwei kräftige Firnislinien, eine Reihe kleiner Firnisquadrate einschließend. Henkel und Henkelzone gefirnißt, diese von roten Linien eingefäßt. Am unteren Gefäßleib Firnislinie, Strahlen, zwei Firnislinien und ein rot bemalter Streif. Fuß außen gefirnißt, innen tongrundig.

Lakonisch. Rundgewölbter, tiefer Schalenkörper, konischer Ringfuß und der hohe, leicht konvexe Rand entwickeln sich unter dem Einfluß der „ionischen“ Schalen. Zur Datierung aus den tarentinischen Grabzusammenhängen vgl. Pelagatti a.O. 15 ff.; Boardman,

BSA. 58, 1963, 2 ff.: Es kann sich nicht um eine chronologische Entwicklung von „Laconian II“ zu „Laconian III“ handeln, vielmehr werden neben den fortschrittlichen Schalen mit figürlicher Darstellung und von einer aus Athen entlehnten Form auch einfacher bemalte, altertümliche Gefäße hergestellt. Eine Liste weiterer Beispiele bei Pelagatti a.O. 11 A. 3 u. 4; anzufügen: ASAtene. 37/38, 1959/60, 161 Abb. 139; Bd' A. 45, 1960, 255 Abb. 15; Hesperia 38, 1969 Taf. 80a. Um 590-570.

4. Kugelaryballos.

V. I. 3057. Herkunft unbekannt. H. 6,6 cm.

Führer (1968) 62.

Ungebrochen, kleine Beschädigungen. Dunkelbrauner, glimmeriger Ton; weißlicher Überzug; glänzender schwarzer Firnis. Überzug an Bauch und Unterseite des Kugelaryballos; unterhalb der Schulter zwei umlaufende Linien in verdünntem Firnis; der obere Teil des Gefäßes – Schulter, Hals, Henkel und Mündung – gefirnißt; auf der Oberseite der Mündung ein tongrundiger Ring.

Lakonisch. Zur Lokalisierung und Datierung vgl. v. Massow, AM. 52, 1927, 54 ff. Payne, NC. 204 Abb. 91. Lane, BSA. 34, 1933/34, 155 f. Schauenburg, CVA. Heidelberg 1 Taf. 7, 2. Pelagatti, ASAtene. 33/34, 1955/56, 7 A. 2. Shefton, Perachora II 382 ff. Typ A. Taf. 160, mit ausführlicher Liste von Beispielen. Vgl. auch: Ashmolean Museum, Cat. Beazley Gifts 35 Nr. 92 Taf. 6; Antike Kunstwerke, Erwerbungen des M. v. Wagner Museums, Würzburg, 1945-61, Abb. 46.

1. Hälfte 6. Jh.

TAFEL 182

1-2 und Tafel 183, 2. Schale.

V. I. 3185. Aus Atalante. H. 10 cm. Dm. 15,1 cm.

Furtwängler, Olympia IV 202. – Dugas, RA. 1907, 58 Nr. 86. – Droop, JHS. 30, 1910, 15. – Lane, BSA. 34, 1933/34, 143. – Führer (1968) 62. – Walter-Karydi, CVA. München 6 S. 34 zu Taf. 290, 1-2.

Zusammengesetzt. Lederbrauner, schwach glimmeriger Ton; weißlich-gelber Überzug; glänzender schwarzer Firnis; Deckrot.

Schale von Kleinmeisterform (Randschale) auf hohem, innen hohlem Fuß. Innenboden und unterer Teil der Außenwandung einschließlich der Henkelzone mit Überzug versehen, Rand innen wie außen tongrundig. Im ausgesparten Innenrund: Rosette, umgeben von mehreren Firnislinien und rotbemalten Streifen; je eine tongrundige Linie am Absatz des Randes und am Lippenrand. Außen an der Lippe breiter Firnisstreif; Henkel gefirnißt, Henkelzone von Firnislinien eingefast; als Silhouette gemalte Henkelpalmetten. Am Schalenkörper feiner Strahlenkranz zwischen umlaufenden Firnislinien und rot bemalten Streifen. Fuß außen gefirnißt, Kante tongrundig, innen am Rand und in der Schafthöhhlung Firnisstreifen, sonst tongrundig.

Lakonisch. Die Form dieser Schalen ist der attischen eng verwandt, der Rand im allgemeinen jedoch hier höher als dort. Die Verzierung der Außenseite unseres Exemplars stellt eine etwas bescheidene Variante des kanonischen Musters dar. Zur Form der Henkelpalmette ohne Ritzung vgl. Lane a.O. 175 Abb. 24, 9; Schalen mit ähnlichen Blattrosetten: Pelagatti, *ASAtene*. 33/34, 1955/56, 23f. mit A. 5-7; CVA. München 6 Taf. 290, 1-2 und die dort jeweils zitierten Beispiele.

Um 560-550.

3-4, *Tafel 183, 1 und Abb. 27. Schale.*

V. I. 3404. Aus Tarquinia. H. 10,4 cm. Dm. 15,3 cm.

Pernice, *JdI*. 16, 1901, 189ff. Taf. 3. - Dugas, *RA*. 1907 I 403; II 48 Nr. 3. - Droop, *JHS*. 30, 1910, 12. - Pfuhl, *MuZ*. 225f. Taf. 46, 199. - Buschor, *Griech. Vasenmalerei*² 117 Abb. 85. Ders., *Griech. Vasen* 76 Abb. 86. - Waldhauer, *JdI*. 38/39, 1923/24, 33 A. 9. - Neugebauer, *Führer II* 22 Taf. 15. - Lane, *BSA*. 34, 1933/34, 141 Nr. 1 und 159 (Hunt-Painter). - *Critica d'Arte* 1, 1935 Taf. 150. - Homann-Wedeking, *Archaische Vasenornamentik* 56 und 62. - Webster, *JHS*. 59, 1939, 106 Taf. 10a. - Schuchhardt, *Die Kunst der Griechen* 127 Abb. 99. - Miltner, *Die Antike* 19, 1943, 3 Abb. 2. - Neutsch, *Marburger Jb. f. Kunstgesch.* 14, 1949, 8f. Abb. 9. - Pretzell, *Das Kunstgutlager Schloß Celle 1945-58*, 29 Abb. 14. - Shefton, *BSA*. 49, 1954, 306 Nr. C1. - Wegner, *Meisterwerke der Griechen* 94 Abb. 76. - Hamann, *Geschichte der Kunst* Abb. 564. - Götte, *VII. Olympia Bericht* 1961, 199 A. 8. - Becatti, *L'età classica* 101. - EAA. IV, 499 Abb. 522 (Pelagatti). - Chr. Christou, *Deltion* 19, 1964, 204 Taf. 398. - van der Grinten, *On the composition of the medaillons in*

the interiors of Greek black- and red-figured kylikes 21 Abb. 10. - *Führer* (1968) 61 Taf. 42. - Charbonneaux-Martin-Villard, *Das archaische Griechenland* 76 Abb. 81.

Zusammengesetzt, Brüche stark ergänzt. Ockerfarbener, glimmeriger Ton; weißlich-gelber Überzug; glänzender schwarzer Firnis; Deckrot.

Schale von Kleinmeisterform (Randschale) auf hohem, innen hohlem Fuß. Heller Überzug außen wie innen, nur der Rand außen und innen tongrundig;

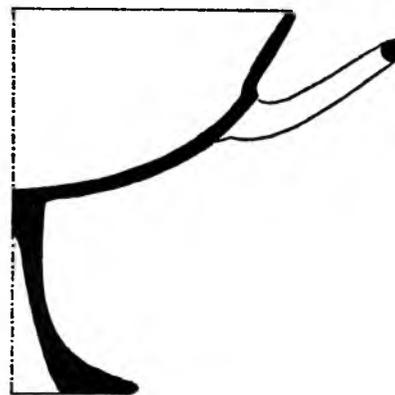


Abb. 27. Schale V. I. 3404. [1:2]

Rand innen gefirnißt mit tongrundiger Lippenlinie, außen tongrundig mit einer Firnislinie an der Lippe. Henkel gefirnißt; Henkelzone von Firnislinien eingefast; Henkelpalmetten mit rotem Kern. Am Schalenkörper feiner Strahlenkranz zwischen Firnislinien und roten Streifen. Fuß außen gefirnißt, innen am Rand und in der Schafthöhhlung Firnisstreifen, sonst tongrundig.

Innenbild, von Firnislinien umgeben: Zwei bartlose Krieger (unterschiedliche Augenbildung), nackt bis auf die Beinschienen, jeder einen Speer haltend, tragen auf ihren Schultern einen bärtigen Gefallenen; die Haare des Toten hängen in langen Strähnen herab, seine Arme über den Rücken des Trägers. Vor und hinter dieser Gruppe schließen sich ähnliche an, die vom Bildrand so überschritten werden, daß von der vorderen der bärtige Kopf und die Arme eines Toten und der Körper eines speerhaltenden Trägers sichtbar sind; der Vordermann der links abgeschnittenen Gruppe ist bärtig und trägt keinen Speer, sondern hält mit der Rechten das herabhängende rechte Bein des Gefallenen oberhalb des Knöchels fest. Nicht mehr deutbare Spuren (Firnis mit Ritzung) in der Mitte des Bildes zwischen den Trägern, wohl Füllornament. Spuren von Rot am Oberschenkel des Toten und an den Beinschienen der Träger. Im Segment unter der Standlinie zwei Hähne, Rot an Halsen und Kämmen.

Lakonisch, Jagd-Maler, vgl. Lane und Shefton a.O. Am Beginn des Oeuvre finden sich mehrere Schalen, deren Innenbilder vom Bildrand begrenzte Ausschnitte aus langgestreckten Kompositionen sind; dennoch bleiben Wahl und eindrucksvolle, beispiellose Durchführung des Themas im Frühwerk eines Malers erstaunlich. Auffällig und im Gegensatz zu anderen Schalen des Jagd-Malers (Shefton Nr. 2, 3, 4, 6 u. a.) ist die Seltenheit von Füllornamenten: es findet sich hier nur eines in der Mitte, die gern genutzten Räume zwischen den Beinen bleiben frei. Augen und Knöchel werden an den verschiedenen Figuren nicht einheitlich gezeichnet, vgl. Götte a.O. Die Zeichnung des Knies stimmt mit jener des Fragments Louvre E 671 (Shefton Nr. 2) und der Kampfgruppe der Hydria aus Rhodos (Shefton

Nr. 6) überein; es ist die Zeichenformel für das von einer Beinsehne geschützte Knie; an der Hydria findet sich daneben auch die häufiger anzutreffende Wiedergabe des unbedeckten Knies.

Neu hinzugekommene Schalen des Jagd-Malers: Boardman-Hayes, *Tocra I* 82 u. 85 Nr. 940 Abb. 42 Taf. 61; Münzen u. Medaillen, Basel, Auktion 40, 1969 Nr. 51.

Um 570–560.

TAFEL 183

1. *Siehe Tafel 182, 3–4.*
2. *Siehe Tafel 182, 1–2.*

BÖOTISCH

Literatur siehe CVA. Heidelberg 1 S. 38. Cook, GPP. 27f. 100ff. CVA. Heidelberg 3 S. 56. CVA. München 6 S. 13. Coldstream, GGP. 196ff.

GEOMETRISCH

TAFEL 184

1–2 und Abb. 28. *Amphora*.

V. I. 3124. Herkunft unbekannt. H. 39,6 cm.

Furtwängler, JdI. 3, 1888, 252 Nr. 2. – Neugebauer, Führer II 13. – Sparkes, JHS. 87, 1967, 117 Taf. 12a. – Führer (1968) 32. – Coldstream, GGP. 202 A. 5.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt; mehrere Teile ergänzt. Brauner, glimmeriger Ton, braunschwarzer Firnis.

Amphora mit länglichem Körper, hohem Hals mit verdickter Mündung und breiten Bandhenkeln; von schmalem Standring umgebene Standfläche. Drei Firnisstreifen an der Innenseite der Mündung, außen Firnisband und -streifen sowie ein Band aufrechter schraffierter Zacken. Von je drei Firnislinien begrenzte Halsfelder: Beiderseits ein von senkrechten Linien und Mäanderbändern eingefasstes Ornament, bestehend aus vertikalem Stiel, an dem oben und unten zwei Blätter sitzen; der freie Raum ist mit verschachtelten Firnisdreiecken ausgefüllt. Horizontale Zickzackbänder in den Feldern ober- und unterhalb der Henkelansätze.

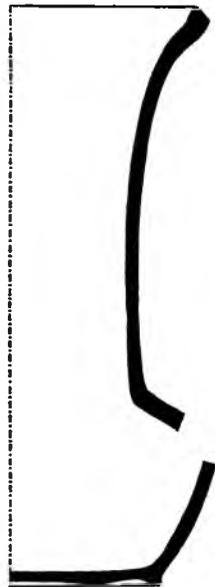


Abb. 28. Amphora V. I. 3124. [ca. 3:8]

Henkel an der Seite gefirnißt, außen mit horizontalen Firnisstreifen bemalt. Auf der Schulter unter umlaufendem Zickzackband beiderseits je vier Gruppen von konzentrischen Kreisen; Rosetten und Kreuze als Füllornamente. Am Bauch, jeweils durch drei Firnislinien voneinander getrennt, mehrere umlaufende Ornamentbänder: Dreifaches Zickzack, Schlaufen, konzentrische Kreise, dreifaches und einfaches Zickzack. Unten sechs Firnislinien und zwei breite Firnisbänder, das untere auch den Fußwulst bedeckend. Unterseite des Fußes tongrundig.

Die Form der Halshenkelamphora ist in der geometrisch-böotischen Keramik selten, vgl. Canciani, JdI. 80, 1965, 24 (wo das Stück in der vorausgehenden Liste nachzutragen wäre). Sparkes a.O. weist auf zwei in der Dekoration verwandte Stücke hin: Berlin V. I. 3310 (Kanne – Canciani Nr. 14) und Boston 92.2736 (Kanne – Canciani Nr. 15); Coldstream a.O. vereinigt die drei Vasen in einer Werkstatt; alle tragen in der Halszone das schmale, vertikale Vierblattmotiv. Auch eine Kanne in Athen (Hampe, FGS. Taf. 21, V. 30 = Canciani Nr. 13) hat einige verwandte Züge: Neben der gleichartigen Verteilung der Dekoration über das Gefäß vor allem die Punktrosetten in den unteren Zwickeln der Schulterkreise.

Letztes Viertel 8. Jh.

3–4 und Tafel 185, 1. *Pyxis mit Deckel*.

V. I. 3143,7. Aus Gräbern bei Theben. H. mit Deckel 21 cm. Dm. 24,3 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 353 Abb. 31. – Perrot-Chipiez VII, 213 Abb. 91. – Winter, KiB.² Taf. 113, 5. – Burrows-Ure, BSA. 14, 1907/08, 316. – Hampe, Frühe griechische Sagenbilder in Böotien 25 V. 31. – Neugebauer, Führer II 13. – Canciani, JdI. 80, 1965, 36 Nr. 3. – Ders., CVA. Heidelberg 3 S. 58 zu Taf. 118, 1–3. – Führer (1968) 37.

Zusammengesetzt, einige Partien ergänzt. Ziegelroter bis brauner, glimmeriger Ton. Schwarzbrauner Firnis.

Pyxis mit stark herausgebogener Wandung und flach gewölbtem Deckel. Deckelaufleger nach innen eingesenkt; hoher doppelkonischer Deckelgriff. Je ein Lochpaar am Deckelrand und, korrespondierend, im Auflager. Boden flach mit niedrigem Standring. Innenseite des Gefäßes und des Deckels tongrundig. Deckel: Am Knauf umlaufende Firnislinien und ein Mäanderband; um den Knauf, jeweils von mehreren Firnisringen begrenzt, ein dreifaches Zickzackband und nahe beim Rand ein „Metopenfries“: Trennung der „Metopen“ durch dreifache Radiallinien, Füllung mit dreifachem Zickzack, in zwei besonders breiten „Metopen“ auch mit Punktreihen. Pyxis: Am Deckelaufleger zwei Firnislinien, am Rand Punktreihe zwischen Firnislinien; darunter hoher, schlanker „Metopenfries“: Felderteilung durch dreifache Vertikallinien, Felderfüllung durch dreifaches Zickzack, dessen äußere Zacken mit kleinen waagerechten Strichen mit der benachbarten Vertikallinie verbunden sind. Es folgen umlaufende Firnislinien, ein dreifaches Zickzackband und eine einfache Zickzacklinie zwischen Firnisstreifen. Auf der Unterseite am Standring Punktreihe, im Innenrund Wirbelstern, um diesen radiale Zickzacklinien in Dreiergruppen und drei umlaufende Firnislinien.

Ein nah verwandtes Stück: Heidelberg G 19, CVA. 3 Taf. 118, 1–3; vgl. Canciani a.O. Pyxiden Nr. 6 u. S. 70. Letztes Viertel 8. Jh.

TAFEL 185

1. Siehe Tafel 184, 3–4.

2. Napf.

V. I. 3 143.16. Aus Gräbern bei Theben. H. 10 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 339 Nr. 58 Abb. 17. – Canciani, JdI. 80, 1965, 47 Nr. 5. – Ders., CVA. Heidelberg 3 S. 57 zu Taf. 117, 4.

Zusammengesetzt. Dunkelroter, glimmeriger Ton. Rotbrauner bis schwarzer Firnis.

Napf mit horizontalen Bandhenkeln, hohem Rand und flachem Stand. Inneres tongrundig, Innenseite der Mündung gefirnißt, unterhalb der Lippe tongrundiger Streif, Lippe selbst gefirnißt. Außen ist der hohe Rand

zwischen Firnisstreifen durch jeweils vier gerade Striche in von senkrechten Wellenlinien gefüllte Felder gegliedert. Umlaufender Firnisstreif am Ansatz des Randes. In der Henkelzone wiederum abwechselnd wellenförmige und gerade Vertikallinien, desgleichen an den Henkelaußenseiten. Die steil einwärts abgeschrägte untere Zone des Gefäßes ist gefirnißt, die Standfläche tongrundig.

Zur Gefäßform und ihrer Bezeichnung vgl. CVA. Heidelberg 3 S. 57 zu Taf. 117, 4 mit weiteren Hinweisen. Das Gefäß dort weniger plump, mit Stab- statt Bandhenkeln.

Ende 8. Jh.

3–4. *Hobe Pyxis.*

V. I. 3 143, 15. Aus Gräbern bei Theben. H. mit Henkeln 15 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 352 Abb. 29. – Canciani, JdI. 80, 1965, 40 Nr. 9. – Führer (1968) 37. – Coldstream, GGP. 203 u. 208 A. 8.

Zusammengesetzt; Teile der unteren Wandung und des Bodens ergänzt. Deckel fehlt. Brauner, schwach glimmeriger Ton; schwarzbrauner Firnis.

Steilwandiges Gefäß mit zweiteiligen hochstehenden Henkeln. Standfläche und Deckelaufleger leicht abgesetzt. Stand flach. Innen tongrundig. Firnislinie am Innenrand der Öffnung und am Absatz des Deckelauflegers. An den Henkeln Querstriche, unter den Henkeln senkrechte Linien, meist Zickzack. Zwei Bildfelder, durch Vertikallinien von den Henkelzonen abgegrenzt: Beiderseits zwei große Vögel mit schraffiertem Körper, langen Beinen, kurzem Hals; gegitterter Kolben, Wirbelsterne, Punktrosetten, Wellenlinien und Punktreihen als Füllornamente. Unten mehrere Firnislinien und ein umlaufendes, flüchtiges Zickzack. Unterer Gefäßteil mit Fußabsatz gefirnißt; Standfläche tongrundig.

Die Verzierung der unteren Gefäßhälfte ähnlich bei einer hohen Pyxis in Heidelberg: CVA. 3 Taf. 117, 2. Vögel, Wirbelsterne und Schlangenlinien vor den Vögeln, allerdings in ungleich besserer Zeichnung, an einer Pyxis in Athen: Canciani a.O. 40 Nr. 5; ähnlich flüchtig gemalte Vögel: CVA. Heidelberg 3 Taf. 119, 4.

Ende 8. bis Anfang 7. Jh.

VOGELSCHALEN-GRUPPE

Die folgenden Vasen gehören zur Gruppe der böotischen Vogelschalen (Boeotian Kylix Ware) oder haben Technik und Stil mit diesen gemeinsam. Literatur: Boehlau, JdI. 3, 1888, 325 ff.; Wolters, *Ἐφεσημ.* 1892, 219 ff.; Holleaux, *MonPiot.* 1, 1895, 29 ff.; Burrows-Ure, *BSA.* 14, 1907/08, 226 ff., bes. 308 ff.; Burrows-Ure, *JHS.* 29, 1909, 308 ff.;

Ure, JHS. 30, 1910, 336ff.; Ure, Sixth and Fifth Century Pottery from Rhitsona, bes. 12ff.; Cook, GPP. 101.

Ein Großteil der hier behandelten Gefäße stammt aus Theben. „Eine ansehnliche Menge von Gräbern wurde namentlich in den Jahren 1886–1888 geöffnet, ein großer Teil der Fundstücke kam nach Athen in die Sammlung der Archäologischen Gesellschaft, ein anderer wurde in Deutschland im Kunsthandel vom Berliner Museum erworben, einiges auch vom Louvre und dem British Museum“ (Boehlau a.O. 325; vgl. auch Furtwängler, JdI. 3, 1888, 274 Nr. 4. Boehlau (326) gibt die spärlichen Details zur Fundlage und in der Liste Angaben auch zu den Athener, Pariser und Londoner Stücken). Der Berliner Teil dieses Fundkomplexes trägt im Vaseninventar die Gesamtnummer 3143.

Die Ausgräber von Rhitsona-Mykalessos, der einzigen kontrollierten Ausgrabung von Vasen dieser Art, haben eine Beschränkung der „Boeotian Kylix Ware“ auf den Zeitraum zwischen 580 und 480 v. Chr. festgestellt. Bei der von ihnen vorgenommenen Unterteilung des Materials in Gruppen sind vor allem „Class I“ und „Class II“ wichtig, eine Unterteilung, die zwar von technischen Fragen des Überzuges und der Farbigkeit bestimmt ist, aber auch eine zeitliche Aufeinanderfolge bedeutet; der langsame Übergang von der einen zur anderen Gruppe wird im letzten Viertel des 6. Jhs. geschehen sein. „Class III“ umfaßt einige sehr späte Stücke. Innerhalb dieser Gruppen wird die Einteilung von verschiedenen Variationen der Verzierung bestimmt; eine zeitliche Differenzierung ist nicht versucht worden. Im übrigen ist die sehr materialreiche Gruppe der böotischen Vogelschalen und verwandter Gefäße noch nicht ausreichend publiziert. Eine zuverlässige Einordnung einzelner Stücke in die zeitliche Abfolge ist daher nicht möglich.

Die Berliner Vasen gehören ausnahmslos der „Class I“ in Ure's Einteilung an: Der Querschnitt der Henkel ist rund, der Überzug cremefarben und glatt, zur Bemalung werden Firnis und Deckrot, selten Weiß verwendet. Im Folgenden werden die meisten Stücke in die erste Hälfte des 6. Jhs. datiert; vgl. hierzu drei Alabastra, anscheinend aus einem Grab stammend, eines davon mit „böotischen“ Vögeln, in Heidelberg: Hampe und Mitarbeiter, Katalog Slg. antiker Kleinkunst Univ. Heidelberg II: Neuerwerbungen 1957–1970, 24 Nr. 43–45 Taf. 24 (nicht früher als 600 v. Chr.). Über diese noch ungesicherte Datierung hinaus läßt sich aber wohl folgendes feststellen: Das weniger qualitätsvolle und sicher spätere Material aus Rhitsona, um 580–570 dort in den Gräbern auftauchend, kennt nur weite und flache Schalen mit gerundeter Wandung und, wenn es sich um hohe Schalen handelt, mit ebenso rund geschwungenem Fußschaft. Unter den Berliner Vasen sind nun häufig solche, die einen tiefen Schalenkörper mit recht steiler Wandung und einen mehr oder weniger zylindrischen Fußschaft aufweisen. Man könnte sie für erstarrte Nachfolger der zuerst beschriebenen Form halten, aber das völlige Fehlen solcher Schalen in Rhitsona erlaubt auch den entgegengesetzten Schluß, daß nämlich diese Vasen den anderen vorausgehen. Diese Annahme scheint durch Beobachtungen an den Ornamenten, über deren mehr oder weniger große Ferne vom geometrischen Formgut, gestützt zu werden. Das bedeutet, daß einige sehr schlecht gezeichnete Stücke früher anzusetzen wären als die teppichartig bunten Vasen des reifen Vogeltypus'. Eine Beobachtung über die Bemalung der Innenseite kommt hinzu: Es scheint, als sei die Verteilung der Firnisringe doch nicht so zufallsbedingt, wie es auf den ersten Blick erscheint. Die Schale unserer Tafel 188, 1–2 hat als einzige enggestaffelte schmale Ringe, die Gruppe der steilen und tiefen Schalen weniger, aber breitere Ringe und die Gruppe der flacheren, rundwandigen Schalen großes gefirnißtes Innenrund und nur zwei Ringe. Für die hier vorgelegten Schalen ergibt sich daraus eine zeitliche Reihenfolge, die der Anordnung auf unseren Tafeln 188, 1–2 bis 192, 3–4 entspricht; sie wird von anderen Vasen, soweit ausreichend publiziert, bestätigt:

- Tafel 188, 1–2 – Wandung steil, viele schmale Ringe
- Tafel 188, 3–4 – Wandung steil, mehrere breite Ringe
- Tafel 188, 5–6 – Wandung steil, mehrere breite Ringe
- Tafel 188, 7–8 – Wandung steil, zwei sehr breite Ringe
- Tafel 189, 1–2 – Wandung steil, mehrere schmale Ringe
- Tafel 189, 3–4 – Wandung steil, mehrere breite Ringe
- Tafel 189, 5–6 – Wandung steil, mehrere schmale weiße Ringe, auf Firnis
- Tafel 189, 7–8 – Wandung steil, mehrere breite Ringe
- Tafel 190, 1–2 – Wandung steil, mehrere breite Ringe
- Tafel 190, 3–4 – Wandung gerundet, Firnisrund, zwei Ringe
- Tafel 190, 5–6 – Wandung gerundet, Firnisrund, zwei Ringe
- Tafel 191, 1–2 – Wandung gerundet, Firnisrund, zwei Ringe
- Tafel 191, 3–4 – Wandung gerundet, Firnisrund, zwei Ringe

Tafel 191, 5-6 – Wandung gerundet, Firnisrund, zwei Ringe

Tafel 192, 1-2 – Wandung gerundet, Firnisrund, zwei Ringe

Tafel 192, 3-4 – Wandung gerundet, Firnisrund, ein Ring

5. *Gerät.*

V. I. 3 125. Aus Theben. H. 19 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 341 Nr. 69 Abb. 23. – Canciani, JdI. 80, 1965, 48 A. 112.

Zusammengesetzt; Brüche ergänzt. Dunkelrotbrauner Ton; gelblich-weißer Überzug; braunschwarzer Firnis.

Nach oben leicht sich verjüngend, unten offen, in der glatten Abschlußfläche oben vier kleine Löcher. Unterer Rand leicht auswärts gebogen. Im oberen Teil der Wandung fünf hohe, schmalrechteckige Öffnungen; zwei der dazwischen liegenden Wandteile von kleinen, dreieckigen, nach der Bemalung eingeschnittenen Öffnungen durchbrochen. Außen- und Innenseite mit Überzug versehen. Auf der Oberseite dicht beieinander konzentrische Kreise, am Rand Radialstriche. Außen zwischen Firnislinien Streif mit Schrägstrichen. Zwischen den Wandöffnungen senkrechte Zickzacklinien; in der Zone unter den Öffnungen Punktreihe, Mäanderband und Treppmuster, jeweils von mehreren umlaufenden Firnislinien eingefasst. Am ausbiegenden Rand Zickzack zwischen Firnislinien. Auf der Innenseite des Gefäßes mehrere doppelte Firnisstreifen, auf der Innenseite der Abschlußplatte zwei konzentrische Firnisstreifen.

Zu den Verzierungs-motiven und ihrer Verteilung am Gefäß vgl. unsere Tafeln 187, 3-4 und 188, 1-2. Die gleiche schlanke Form mit durchbrochener Wandung sowie einige Elemente der Bemalung – senkrecht Zickzack und Zacken am Rand – hat ein vielleicht nur wenig älterer „Kalathos“ in Berlin: V. I. 3 184 – Hampe, FGS. 23 V. 17 Abb. 5; Canciani, JdI. 80, 1965, 48. Cancianis Bezeichnung des Gefäßes als „Kalathos“ und der damit zusammenhängende Hinweis auf die umgekehrt angebrachte Zeichnung erscheint fraglich; bemerkenswert an diesen und ähnlichen Vasen (vgl. Ure, AA. 1933, 6 Nr. 6 Abb. 5 mit weiteren Beispielen; Ure, CVA. Reading 1 Taf. 15, 7) scheint die Tatsache, daß sie innen selten und spärlich, außen aber auch am „Boden“ bemalt sind; auch die überall vorhandenen Löcher im „Boden“ (zum Aufhängen?) sprechen dafür, daß dieser als die sichtbare Oberseite des Gerätes anzusehen ist; man hat diese Gefäße daher als luftdurchlässige „Deckel“ angesehen (vgl. auch Furtwängler, AA. 1891, 116 Nr. 9). Hinzuweisen ist auch auf manche Ähnlichkeiten mit den Füßen der hohen Vogel-

schalen, vgl. unsere Tafel 189, 3-4 (durchbrochene Wandung) sowie unsere Tafel 190, 1-2 und Athen 3548: JdI. 3, 1888, 335 Nr. 34 Abb. 7 (nach unten gerichtete Zacken am Fuß).

Ende 7. bis Anfang 6. Jh.

6 und Tafel 186, 1-2. *Ringförmiges Gießgefäß.*

F 304. Aus Theben (1880). H. 5,5 cm. Dm. mit Widderkopf 11,2 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 341 Nr. 66 Abb. 22. – Maximova 193. – Schauenburg, CVA. Heidelberg 1 S. 40 zu Taf. 22, 7-8.

Ohne Bruch erhalten. Ockerfarbener, schwachglimmeriger Ton; weißlicher Überzug; schwarzer bis rötlicher Firnis.

Ringförmiges Gießgefäß mit breitem, über dem Gefäß gewölbtem Bandhenkel. Der Querschnitt des Gefäßringes ist leicht abgeflacht kreisrund. Ein Widderkopf bildet den Ausguß, das Maul ist durchstoßen; die große Einfüllöffnung befindet sich oben zwischen Kopf und Henkelansatz. Die Oberseite des Gefäßes ist mit weißlichem Überzug versehen, Unterseite des Henkels und des Gefäßringes tongrundig. Firnisbemalung am Kopf des Widders: An den Hörnern Querstriche, Ohren umrandet, die Augen sind als Kreise mit Punkt, die Nüstern als Punkte gegeben; fächerförmige Firnislinien über der Stirn. Auf dem Henkel Querstriche und Punktketten. Am Gefäßring zwischen konzentrischen Ringen flüchtige Hakenbänder und vertikale Zickzacklinien; unter dem Widderkopf Querstriche zwischen Horizontallinien. Auf der Unterseite des Gefäßes breite Firniszone und nach außen gerichteter Blattstab.

Die geometrischen Ornamente entsprechen denen solcher Vasen wie unsere Tafel 185, 5; Tafel 187, 3-4; Tafel 188, 1-2. Zur Form des Gefäßes vgl. Lullies, CVA. München 3 Taf. 129, 10; Villard, Les Vases Grecs (1956) Taf. 31, 1 und Schauenburg, CVA. Heidelberg 1 Taf. 22, 7-8, dort wohl zu früh datiert (vgl. unsere Tafel 190, 5-6, vor allem die dort aufgeführten Parallelen). Die Kopfform des Widders und die plastischen, sich um die Ohren legenden Hörner wie an dem Widdergefäß unserer Tafel 192, 8; ganz übereinstimmend dort auch die Lösung der Eingußöffnung vor dem Henkelansatz.

Ende 7. bis Anfang 6. Jh.

1-2. *Siehe Tafel 185, 6.*

3-7. *Viereckiges Kästchen mit Deckel.*

F 306. Aus Theben (1880). L. 17,3 cm. Br. 11,6 cm. H. mit Deckel 10,5 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 356 Abb. S. 357. – Perrot-Chipiez X 43 Abb. 31-32. – Ohnefalsch-Richter, Kypros, die Bibel und Homer Taf. 100, 8; 120, 1 u. 133, 1-4. – de Ridder, BCH. 22, 1898, 448 A. 3. – Milani, Studi e Materiali I 190. – Walters, History of Ancient Pottery 289. – Burrows-Ure, BSA. 14, 1907/08, 315 mit A. 5. – Radet, Cybèbé, Études sur les transformations plastiques d'un type divin 14 Nr. 18 Abb. 17. – Thompson, JHS. 29, 1909, 289. – v. Massow, AM. 41, 1916, 9. – Picard, Ephèse et Claros 515. – Evans, JHS. 45, 1925, 24 Abb. 27. – Fairbanks, Cat. Boston zu Nr. 531 Taf. 54. – von Scheffer, Die Kultur der Griechen Abb. 102. – Neugebauer, Führer II 12f. – Charbonneaux, Préhistoire 1, 1932, 212 A. 2. – Bruns, Die Jägerin Artemis 6. – Wiesner, AA. 1942, 419 A. 3. – Yalouris, Mus. Helv. 7, 1950, 79f., 90 Abb. 13. – Spartz, Das Wappenbild des Herrn und der Herrin der Tiere 47 u. 106 Nr. 42. – Christou, Potnia Theron 34, 53, 67, 212 Nr. 14; 214 Nr. 8. – Führer (1968) 54.

Zusammengesetzt. Hellroter, kaum glimmeriger Ton; gelblich-weißer Überzug; braunschwarzer Firnis, stellenweise rot verbrannt.

Länglich viereckiges Kästchen mit flachem Deckel, der ohne Nut aufliegt, an den Ecken auf vier niedrigen Füßen stehend. In der Mitte des Deckels zwei Löcher, an beiden Stirnseiten an Deckel und Wandung korrespondierende Löcher. Überzug auf allen Außenseiten; Innenseite und Unterseite des Kästchens tongrundig. Deckel von Firnislinien und Zinnenmuster umrandet, an den Stirnseiten wellenförmige Ritzung im äußeren Firnistreif. Im Innenfeld zwei Schlangen mit gegeneinander gebogenen Köpfen; Kreuze und Hakenkreuze als Füllmuster. Seitenfelder des Kastens doppelt gerahmt, an den Ecken Schrägstriche. A, links: Frauengestalt mit langem Gewand und schmalen Sichelflügeln, in den abgewinkelten Händen je einen langhalsigen Vogel haltend; rechts: Gehalfertes Pferd, mit einem Zügel an dem Trennstrich links befestigt. B, Frau in langem Gewand, ein Pferd am Zügel führend, in der Rechten eine Blüte. C, rechts ein Mann, wohl nackt, in der Linken einen Jagdstock; vor ihm ein großer Hund, nach links einen fast ebenso großen Hasen verfolgend. D, ein weiterer Hund verfolgt einen zweiten

Hasen nach links. Füllornamente auf allen Seiten und an den Füßen: Rosetten, Hakenkreuze, von der oberen Firnislinie herabgebogene Rankenblüten, Dreiecke, Rauten, Zinnenband und Kringel.

Geometrische Füllornamente, vor allem Hakenkreuz und Dreieck, stehen neben fortschrittlicheren Elementen, Rosetten, Blütenranken und der Verwendung der Silhouettenmalerei mit Binnenritzung. In der Haltung der Beine erinnern die Hasen an Tiere auf spätgeometrisch-böotischen Vasen, vgl. Hampe, FGS. Abb. 5 und Taf. 18, 1 und 2; ihre fülligere Form hier spricht wie die Zeichnung der anderen Figuren für eine spätere Entstehung; Yalouris a.O. entscheidet sich wohl zu Recht für die 1. Hälfte des 6. Jhs.; das Kästchen stünde dann zeitlich den ebenfalls geometrisierenden Tierfriesen auf der Innenseite einer „Böotischen Vogelschale“ in Boston nahe, vgl. Fairbanks a.O. Zur Potnia Theron vgl. Christou a.O.; Canciani, JdI. 80, 1965, 66 A. 188-189. In der pferdeführenden Frau sieht Yalouris a.O. eine Darstellung der Hera Henioche. Versuche, die Hasen mit den Frauenfiguren in Zusammenhang zu bringen, vgl. Christou a.O. 53, übersehen die Tatsache, daß die zweifache Hund-Hase-Gruppe durch den Mann mit dem lagobolon eindeutig als Jagdszene gekennzeichnet ist; vgl. dazu Fittschen, Untersuchungen zum Beginn der Sagen Darstellungen bei den Griechen 62ff. Die Schlangen auf dem Deckel deuten wohl auf den Totenkult und damit auf die Verwendung des Kästchens.

Frühes 6. Jh.

TAFEL 187

1-2. *Hydria.*

V. I. 3965. Aus der Slg. Habich. Herkunft unbekannt. H. 18 cm.

Boehlau, AA. 1898, 191 Abb. 5. – Fölzer, Hydria 50 Taf. 4. – Neugebauer, Führer II 12. – Schiering, JdI. 79, 1964, 9ff. Abb. 13.

Ungebrochen erhalten; kleine Absplitterungen am Fuß. Ziegelroter, schwach glimmeriger Ton; dünner, gelblich-weißer Überzug; glänzender, an einer Stelle schwärzlicher, meist aber kräftig roter Firnis. Überzug und Firnis stellenweise abgerieben.

Bauchige Hydria mit gerundetem Mündungsrand, zweiteiligem Henkel und seitlichen Stabhenkeln; einfacher Fuß mit wenig eingewölbter Standfläche. Am Hals vorn Reliefkopf: große Ohren, hoch angesetzte Nase, spitzes Kinn; Augen ringförmig eingepreßt. In der Mündung Firnistreif, auf der Lippe Striche. Am

Hals zwischen Firnislinien und unter dem Henkel durchlaufend drei parallele Wellenlinien. Am Reliefkopf Firnisbemalung an Augenbrauen, Nase, Ohren und Pupillen; zwei Firnisflecken auf den Wangen. Auf der Schulter Wellenlinien, neben dem Henkel von senkrechten Wellenlinien begrenzt. An den Bogenhenkeln Querstriche. Am Bauch umlaufende Firnislinien. Untere Körperzone und die Außenseite des Fußes gefirnißt; Fußunterseite tongrundig.

Die Hydria findet am ehesten Platz unter den Vorläufern der Vogelschalen, mit denen sie die einfache Firnisbemalung auf hellem Überzug gemeinsam hat. Gegenüber spätgeometrisch-böotischen Hydrien in Würzburg, Langlotz Nr. 60 Taf. 4, und Paris, Louvre A. 566, Pottier I Taf. 21, ist die Form hier gedrungener. Die Flecken auf den Wangen des Kopfes finden sich bei böotischen „Papades“ ebenso wie an dem Satyrgefäß unserer Tafel 192, 6–7 und dem Reliefkopf der Kanne unserer Tafel 204, 1–3; vgl. dazu auch Schiering, JdI. 79, 1964, 11f. mit A. 30.

2. Hälfte 7. Jh.

3–4. *Kantharos*.

V. I. 3674. Herkunft unbekannt. H. mit Henkeln 15,9 cm.

Ein Henkel ergänzt, sonst ohne Bruch erhalten. Ziegelroter, kaum glimmeriger Ton; weißlicher Überzug; schwarzer bis roter Firnis, stellenweise abgeplatzt.

Kantharos mit niedrigem, abgesetztem Rand, breiten Bandhenkeln und einfachem Ringfuß. Innen bis auf einen tongrundigen Streif an der Lippe gefirnißt. Überzug an Außenseite und Henkeln. Die Henkel sind seitlich gefirnißt, außen durch Doppelstriche in Felder geteilt, welche teils mit Punktkreisen, teils mit Schrägschraffur gefüllt sind. An der Mündung „hängende“ Mäanderhaken zwischen Punktketten und Firnislinien; unterhalb des Absatzes Zickzackband mit Punkten in den Zwickeln, darunter auf der einen Seite zwei gegenständige Reihen von Bogenmustern, in den Zwickeln Punkte, zwischen doppelten Firnislinien; auf der Gegenseite, ebenfalls zwischen Doppellinien, „stehende“ Mäanderhaken und ein Zickzackband mit Punkten in den Zwickeln. Eine umlaufende Doppellinie schließt diese Zone ab, die neben den Henkeln von senkrechten Doppellinien begrenzt wird. In dem kleinen Feld unter den Henkelansätzen ein Hase, auf den Kopf gestellt, schwarze Silhouette mit ausgespartem Auge; unter dem verlorenen Henkel ein nicht mehr zu deutendes Tier. Am unteren Gefäßbleib breite senkrechte Firnisbänder und, unterhalb einer umlaufenden Doppellinie, breite

Strahlen. In der Fußkehle breites Firnisband; Fußkante und -innenseite tongrundig.

Das nächstverwandte Gefäß, CVA. München 6 Taf. 270, 1–2, trägt an seinem, allerdings höheren Rand einen Vogelfries wie die eigentlichen Vogelschalen. Die Bemalung der Fußzone und die breiten Strahlen stimmen mit unserem Gefäß überein. Daß der Kantharos trotz der geometrisierenden Ornamente tatsächlich in den Umkreis der Vogelschalen gehört, erweist die Übereinstimmung mit der Schale unserer Tafel 188, 1–2.

Frühes 6. Jh.

5–6. *Kleine Amphora*.

F 303. Aus Theben (1880). H. 8,9 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 340 Nr. 64 Abb. 20.

Ohne Bruch erhalten; kleine Absplitterungen an der Mündung. Ockerfarbener Ton; weißlich-grauer Überzug; schwarzer, teilweise rot verbrannter Firnis.

Bauchige Amphora mit niedriger, weiter Mündung, aufrechten, horizontalen Schulterhenkeln und breitem Kelchfuß. An der Mündung Firnisstreifen innen und außen, auf der Lippe Querstriche. An den Seiten der Henkel Längslinien, außen Querstriche. In den Zonen unter den Henkeln Dreiecks- und Blattornamente. Auf der Schulter in gerahmten Feldern beiderseits je zwei Punktrosetten. Am Gefäßbleib, an Schaft und Oberseite des Fußes umlaufende Firnislinien, am Rand des Fußes Radiallinien. Fußkante gefirnißt, Innenseite des Fußes tongrundig.

Rosetten der gleichen Form an der Schale unserer Tafel 191, 3–4.

1. Hälfte 6. Jh.

TAFEL 188

1–2 und Tafel 193, 1. *Schale*.

V. I. 3128. Herkunft unbekannt. H. 7,6 cm. Dm. 21,2 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 333 Nr. 24.

Zusammengesetzt; kleine Teile ergänzt. Ockerfarbener, glimmeriger Ton; Überzug gelblich-weiß, teilweise ockerfarben; Firnis schwarz, stellenweise rot.

Schale mit vier horizontalen Henkeln, verdicktem Rand und sehr flachem Ringfuß. Innen zahlreiche konzentrische Firnisringe; unterhalb und auf der Lippe je ein Zickzackband. An den Henkeln Quer- und Längsstriche. In der Henkelzone außen eine Reihe von Mäanderhaken in seitlich von senkrechten Strichgrup-

pen begrenzten Feldern; unter den Henkeln stehende Dreiecke. Darunter umlaufendes Punktband; es folgen zahlreiche umlaufende Firnislinien und ein Streif mit Treppmuster. Unten Strahlen, darunter Firnislinie. Auf der Unterseite des Fußes Firnisringe, dazwischen ein Streif mit Treppmuster.

Die Form entspricht den vierhenkligen Vogelschalen. Mäanderhaken, Punktbänder und Strahlen wie an dem Kantharos unserer Tafel 187, 3-4; man mag an einen Werkstattzusammenhang denken. Ganz eng verwandt erscheint eine Schale in Reading, CVA. Reading 1 Taf. 15, 1: Treppmuster, enge umlaufende Linien, stehende Dreiecke unter den Henkeln.

Frühes 6. Jh.

Die Vasen unserer Tafel 185, 5; Tafel 187, 3-4 und Tafel 188, 1-2 gehören zeitlich eng zusammen. Sicher ist allerdings nur, daß sie in dem Zeitraum zwischen den spätesten böotisch-geometrischen Vasen der 1. Hälfte des 7. Jh. und den Vogelschalen anzusetzen sind, die in Rhitsona-Mykalessos nicht allzu früh vor der Mitte des 6. Jhs. auftreten. Von den qualitativ besseren Schalen aus Theben und Tanagra wird angenommen, daß sie etwas früher als die Vasen aus Rhitsona entstanden, vgl. Ure, BSA. 14, 1907/08, 312. Die Gruppe unserer drei Gefäße scheint nach beiden Seiten hin Verbindung zu haben: Einerseits entspricht der Hase unter dem Henkel des Kantharos unserer Tafel 187, 3-4 dem Hasen des Kalathos Berlin V. I. 3184 – Hampe, FGS. Abb. 5, dessen Gesamtform wiederum mit der des „Kalathos“ unserer Tafel 185, 5 zu vergleichen ist; andererseits hat die Schale unserer Tafel 188, 1-2 die Form der bekannten Vogelschalen und ebenso der Kantharos unserer Tafel 187, 3-4 Beziehung zu einem mit Vogelfries bemalten Gefäß ganz ähnlicher Form. Mit einer anderswo ungewohnten Zählebigkeit von Formen und Dekorationsweisen ist in Bötien ohne Zweifel zu rechnen, doch scheint es kaum möglich, unsere Vasen sehr viel früher als die Masse der böotischen Vogelschalen zu datieren; sie dürften um die Wende vom 7. zum 6. Jh. oder im frühen 6. Jh. entstanden sein. Zu fragen wäre, ob nicht der Kalathos Berlin V. I. 3184 und vielleicht auch die mit ihm verbundenen Amphoren zu früh datiert worden sind, vgl. Canciani, JdI. 80, 1965, 63 „Volutengruppe“. In ihrem Gesamtaufbau scheinen sie dem Verzierungsschema der hier besprochenen Vasen sehr nahe zu kommen.

3-4. *Schale.*

V. I. 3143,41. Aus Gräbern bei Theben. H. 10,1 cm. Dm. 20,5 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 334 Nr. 26. – Schauenburg, CVA. Heidelberg 1 S. 39 zu Taf. 22, 4.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Brauner, glimmeriger Ton; matter schwarzer Firnis. Ein Überzug ist nicht erkennbar.

Schale mit verdicktem Rand, vier horizontalen Henkeln und niedrigem, konischem Fußring. Innen konzentrische Firnisbänder auf Tongrund. Auf dem Rand und an den Henkeln Querstriche. Außen in den Feldern der Henkelzone Zickzacklinie, darunter zwischen Firnislinien Zickzackband mit Gegenzacken in den unteren Dreiecken. Im Hauptfries senkrecht Zickzack, jeweils zu Vierergruppen zusammengerückt. Es folgen zwischen Firnislinien ein Streif mit flüchtigem, liegendem N-Band. Fuß außen gefirnißt; auf der Innenseite konzentrische Firnisringe.

Die CVA. Heidelberg 1 Taf. 22, 4 angeführten Vergleichsstücke haben zwar alle ähnlich dünne, zittrige Zickzacklinien, sonst aber weder die straffe Form noch die anderen Dekorationsmotive mit unserer Schale gemeinsam. Ein frühes oder ein spätes Stück?

1. Hälfte 6. Jh.

5-6. *Schale auf hohem Fuß.*

V. I. 3143,40. Aus Gräbern bei Theben. H. 20,3 cm. Dm. 22,7 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 337 Nr. 51 Abb. 14.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; kleinere Teile der Wandung ergänzt. Brauner, schwach glimmeriger Ton; braunschwarzer Firnis; Deckrot.

Schale mit vier horizontalen Henkeln am verdickten Rand, auf hohem, innen hohlem Fuß. Innen konzentrische Firnisbänder, das obere am Innenrand der Mündung in Rot aufgemalt. Auf Rand und Henkeln Strichgruppen. In der Henkelzone außen senkrecht Zickzack in Vierergruppen; es folgen zwischen Firnislinien zweiteiliges Schachbrettmuster, durch rote Linie geteilt; großes schraffiertes Zickzackband; in den Zwickeln Dreiecksmuster, in Rot aufgemalt; zwischen Firnislinien ein roter Streif, wie die anderen auf Tongrund; der folgende Ornamentstreif zeigt die gleichen Motive wie der obere: großes schraffiertes Zickzack, in den Zwickeln Dreiecksmuster; das Zickzack wird jedoch unterbrochen von geometrisierten pflanzlichen Ornamenten: einem auf der Spitze stehenden roten Blatt, dessen Kontur von einer schraffierten Doppellinie begleitet wird. Am Ansatz und am Schaft des Fußes umlaufende Firnislinien und in Rot aufgemalte Streifen,

in der Mitte ein Zickzackband. Oberseite des Fußes gefirnißt; Kante und Innenseite tongrundig.

1. Hälfte 6. Jh.

7–8 und Tafel 193,2. Schale auf hohem Fuß.

V. I. 3143,23. Aus Gräbern bei Theben. H. 19,2 cm. Dm. 30,4 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 336 Nr. 38.

Zusammengesetzt; nur geringfügige Ergänzungen. Rotbrauner, schwach glimmeriger Ton; ockerfarbener Überzug; braunschwarzer Firnis.

Schale mit verdicktem Rand, vier horizontalen Henkeln und hohem, innen hohlem Fuß mit zylindrischem Schaft. Innen breite Firnisbänder auf Tongrund. Außen- und Rand mit Überzug versehen. Auf Rand und Henkeln vereinzelt Querstriche. In der Henkelzone vier horizontale Wellenlinien. Hauptfries zwischen umlaufenden Doppellinien, durch schmale Schachbrettmuster-Streifen in drei Felder unterteilt: Hier zweimal je zwei und einmal ein einzelner fliegender Vogel, flüchtig gezeichnet; Doppelspiralen als Füllornament. Am unteren Gefäßleib und am Fuß Firnisbänder. Fuß innen tongrundig; am Rand und oben am Fußansatz je ein Firnisstreif.

Trotz der unbeholfenen Ausführung ist man versucht, das Stück an den Anfang der Reihe der hier vorgelegten Vogelschalen zu stellen. Dafür spricht einmal die Form des Gefäßes – tiefe Schale, zylindrischer Fußschaft –, dann die Einfachheit der Verzierungsmotive. Die Vögel machen den Eindruck nicht so sehr von flüchtigen Nachfahren, sondern eher von noch nicht erstarrten Vorläufern des kanonischen Vogeltypus'. Zu solchen Vögeln, zur Gefäßform und zum Doppelspiralen-Füllornament vgl. CVA. Musée Rodin Taf. 8, 3, ein Vergleich, der diese Überlegungen unterstützt. Der gleichen Zeitstufe dürfte die Schale unserer Tafel 188, 5–6 angehören. Zu eindeutig späten Vögeln vgl. CVA. Heidelberg 1 Taf. 23, 1. 5. 8.

1. Hälfte 6. Jh.

TAFEL 189

1–2, Tafel 193,3 und Abb. 29. Schale auf hohem Fuß.

V. I. 3143,25. Aus Gräbern bei Theben. H. 17 cm. Dm. 24,3 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 336 Nr. 40 Abb. 9.

Zusammengesetzt; geringfügige Ergänzungen. Ziegelroter, schwach glimmeriger Ton; ockergelber Überzug; braunroter Firnis, stellenweise stark abgerieben.

Schale auf hohem Fuß mit vier Horizontalhenkeln. Innen Firnisstreifen. Am Mündungsrand und an den Henkeln Querstriche. Außenwand der Schale und des Fußes mit Überzug versehen. In der Henkelzone Zickzackband. Hauptfries: in vier Feldern je ein fliegender Vogel, Auge ausgespart, mit Punkt; Flügel und Schwanz schraffiert. Unterteilung der Felder durch schmale Triglyphen: mehrere waagrecht abgeteilte, mit senkrechten Strichen gefüllte Felder übereinander. Zum Raumausgleich neben einer solchen „Triglyphe“ ein schmales Feld, darin übereinander zwei „Schalenpalmetten“ (Abb. 29). Unter dem Hauptfries Zickzackband, Streif mit Schrägstrichen und Strahlen, jeweils getrennt durch umlaufende Firnislinien. Am Fußschaft zwischen Firnislinien kleinere Gruppen von senkrechten Zickzacklinien, in zweien der Zwischenräume je eine Punktrossette. Auf der Fußaußenseite Firnisbänder, an der Kante Striche; am Rand der Fußinnenseite Querstriche und ein Firnisstreif, im übrigen tongrundig.

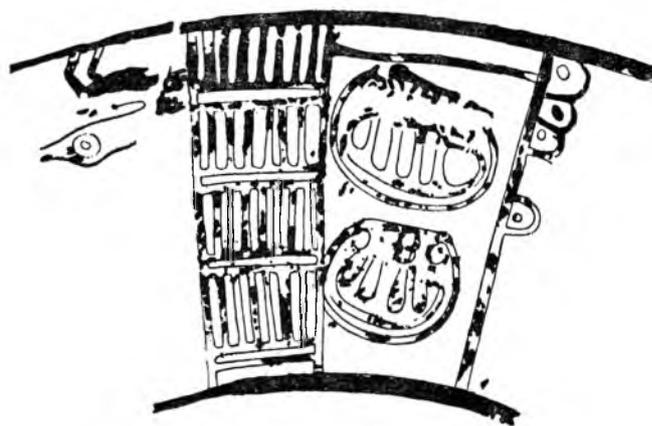


Abb. 29. Schale V. I. 3143, 25. [5:7]

Wohl etwas jünger als unsere Tafel 188, 7–8, aber auch hier weisen die reicheren Motive der „Triglyphen“ und die Gefäßform auf eine frühe Entstehungszeit. Nicht unähnlich und wohl auch früh scheint die Schale CVA. Brüssel 2, III G Taf. 2, 3; vgl. auch CVA. München 3, Taf. 146, 1. 2 u. 4. Zu den „umschriebenen“ oder „Schalenpalmetten“ vgl. Boehlau, JdI. 2, 1887, 38f. Riegl, Stilfragen 170ff. F. Poulsen, JdI. 26, 1911, 245f. Den von Poulsen angeführten Nachweisen wären u. a. anzufügen: Kinch, Vroulia 175 (Louvre A 331) und 181 Abb. 62 (BritMus. A 1003, 1004). Hampe, Frühattischer Grabfund Taf. 8–10. 14–17. Vgl. auch Kardara 60 Abb. 33 und hier Tafel 152, 6–8.

1. Hälfte 6. Jh.

3-4. *Schale auf hohem Fuß.*

V. I. 3143,35. Aus Gräbern bei Theben. H. 19,4 cm. Dm. 22,8 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 337 Nr. 48. – Neugebauer, Führer II 12.

Zusammengesetzt; kleinere Partien, vor allem am Fußansatz ergänzt. Ziegelroter, kaum glimmeriger Ton; schwarzer Firnis.

Tiefe Schale mit vier horizontalen Henkeln und hohem, innen hohlem Fuß mit ausladendem Standring. Der Fuß ist von Öffnungen in Form gegenständiger Dreiecke durchbrochen. Auf der Innenseite der Schale gefirnißtes Innenrund, umgeben von Firnisbändern. Auf dem Mündungsrand Querstriche und, in Höhe der Henkel, Zickzacklinien. Oberseite der Henkel gefirnißt, auf der Unterseite Firnisstreif. Von den vier Feldern der Henkelzone tragen zwei vertikales Zickzack, die beiden anderen eine Kette gegitterter Rauten; unter den Henkeln stehender Halbkreis mit Punkt. Es folgen mehrere umlaufende Firnislinien, dazwischen zwei Streifen mit Zickzack und senkrechtem Zickzack. Unten Strahlen. Am Fuß Firnislinien und Strichmusterstreif; zwischen den Öffnungen senkrecht Zickzack; unten umlaufende Firnislinien; der ausladende Teil des Fußes und die Kante sind gefirnißt; auf der Innenseite zwei Firnislinien.

Eine entfernte Verwandtschaft zu den zu unserer Tafel 190, 5-6 erwähnten Gefäßen wäre denkbar. Zum Fuß mit durchbrochener Wandung vgl. CVA. Brüssel 2, III G Taf. 2, 3.

1. Hälfte 6. Jh.

5-6 und Tafel 193,4. *Schale auf hohem Fuß.*

V. I. 3143,34. Aus Gräbern bei Theben. H. 22,3 cm. Dm. 32,3 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 357 Nr. 47 Abb. 11. – Neugebauer, Führer II 12.

Zusammengesetzt; einige Partien ergänzt. Ziegelroter, kaum glimmeriger Ton; gelblich-weißer Überzug; roter bis braunschwarzer, teilweise metallisch glänzender Firnis.

Tiefe Schale mit vier horizontalen Henkeln und hohem, innen hohlem Fuß. Inneres gänzlich gefirnißt; fünf mit der weißlichen Überzugsfarbe aufgemalte Ringe. Überzug an Mündungsrand und Außenseite der Schale und des Fußes. An Rand und Henkeln Strichgruppen. In der Henkelzone breit gepinselt Zickzack; es folgen, jeweils von drei umlaufenden Firnislinien getrennt, Zickzackband, eine Kette großer konzentri-

scher Kreise, ein weiteres Zickzackband. Firnislinien und zwei Zickzackbänder auch am Fuß. Fußkante gefirnißt; Innenseite des Fußes tongrundig.

1. Hälfte 6. Jh.

7-8. *Schale.*

V. I. 3143,27. Aus Gräbern bei Theben. H. 11,7 cm. Dm. 24,7 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 332 Nr. 15 Abb. 4. – Burrows-Ure, BSA. 14, 1907/08, 315 A. 3.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; an den Brüchen kleinere Ergänzungen. Roter, glimmeriger Ton; gelblich-weißer Überzug; schwarzer Firnis; Rot und Weiß als Deckfarben.

Tiefe Schale mit vier horizontalen Henkeln am leicht verdickten Rand; einfacher Ringfuß. Auf der tongrundigen Innenseite mehrere Firnisbänder. Außenseite der Schale und Unterseite des Fußes mit Überzug versehen. Auf dem Mündungsrand Zickzacklinie. In der Henkelzone rotes zwischen zwei schwarzen Zickzackbändern, von denen das untere auch unter den Henkeln durchläuft. An den Henkeln Querstriche. Der Hauptfries wird von roten Linien eingefäßt und von senkrechten Firnisbalken – darauf jeweils vier weiße Punktrosetten mit großem rotem Kern – in sechs Felder unterteilt; in jedem Feld ein fliegender Vogel wie unsere Tafel 190, 3-4. Unter dem Fries Streif mit senkrechten Zickzacklinien zwischen Firnislinien; unten Strahlen. An der Außenseite des Fußes Firnislinie, an der einwärts abgeschragten Kante Striche; innen Blattrosette, in ihrer Mitte roter und schwarzer Kreis um roten Punkt; um die Rosette legen sich ein Zickzackband und Firnisringe.

Ein schönes Exemplar der „teppichartigen“ Stilstufe mit dichter Ornamentfüllung, starker Betonung des Vogelfrieses und vielfältiger Farbigkeit. Die Vögel sind in der schlanken Rechteckform des Leibes ohne stärkeres Hervorheben der Schwanzfedern dem Typus unserer Tafel 189, 1-2 benachbart; sehr ähnliche, zuweilen an den Vorflügeln reicher verzierte Vögel finden sich an Schalen, welche wie unsere rot-weiße Punktrosetten auf Firnisgrund aufweisen, ein wohl auf spätkorinthischen Einfluß zurückgehendes Dekorationselement; den von Ure, BSA. 14, 1907/08, 315 A. 3 und JHS. 30, 1910, 340 A. 32 aufgeführten Beispielen wären hinzuzufügen: CVA. Kopenhagen 2 Taf. 69, 1; München 2238, Cook, GPP. Taf. 28A; Bonn, AA. 1933, 3 Nr. 2 Abb. 2 (ohne Vögel); Hamburg, Hoffmann, Kunst des Altertums in Hamburg Abb. 54.

1. Hälfte 6. Jh.

1-2 und Tafel 193,5. Schale auf hohem Fuß.

V. I. 3143,33. Aus Gräbern bei Theben. H. 19,5 cm. Dm. 28,5 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 336 Nr. 42. – Pfuhl, MuZ. 128. – Neugebauer, Führer II 12.

Zusammengesetzt; Brüche ergänzt, kleine Stellen an Mündung und Fuß fehlen. Brauner, glimmeriger Ton; gelblich-weißer Überzug; braunschwarzer Firnis; Deckrot.

Schale mit vier Horizontalhenkeln am verdickten Mündungsrand, auf hohem, innen hohlem Fuß. Im Innern der Schale mehrere Firnisbänder auf Tongrund. Außenseite und Rand mit Überzug versehen. Auf Rand und Henkeln Querstriche. In der Henkelzone Zickzacklinien, eine einzelne auch unter den Henkeln; zwischen rot bemalten Linien ein Streif mit senkrechten Zickzacklinien. Hauptfries: Neun fliegende Vögel – Kopf und Hals gefirnißt, Auge ringförmig, mit der Überzugsfarbe aufgemalt, Flügel und Schwanz schraffiert, Flügelvorderkante rot. Es folgen Streifen mit Strichmuster und mit Zacken. In der Zone des Fußansatzes breites Firnisband, darauf roter Streif. Am Fuß Zickzackband, ein Streif senkrechter Zickzacklinien in Vierergruppen, ein Streif mit nach unten gerichteten Zacken; am äußeren Fußrand Radiallinien. Alle umlaufenden Begrenzungslinien an Schale und Fuß sind rot übermalt. Fußkante gefirnißt; Innenseite des Fußes tongrundig.

Flügel- und Körperform der Vögel, Ornamentverwendung, besonders in der Zone unter den Henkeln und das Fehlen von „Triglyphen“ erinnern an die Schale CVA. Brüssel 2, III G Taf. 2, 4 und damit an die „Gruppe der bunten Punktrossetten“, vgl. unsere Tafel 189, 7-8.

1. Hälfte 6. Jh.

3-4, Tafel 193,6 und Abb. 30. Schale auf hohem Fuß.

V. I. 3143,29. Aus Gräbern bei Theben. H. 22,4 cm. Dm. 24,6 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 334 Nr. 31 Abb. 6. – Winter, KiB.² Taf. 116, 6. – Neugebauer, Führer II 12 Taf. 6. – Kunze, GGA. 109, 1937, 287. – C. Krüger, Der fliegende Vogel in der antiken Kunst 47 Nr. 4 Taf. 11.

Zusammengesetzt; geringfügige Ergänzungen. Okkerfarbener, schwachglimmeriger Ton; gelblicher Überzug; braunschwarzer, teilweise metallisch glänzender Firnis; Deckrot.

Tiefe Schale auf hohem, innen hohlem Fuß; am leicht verdickten Mündungsrand zwei horizontale Henkel

zwischen je zwei spitzen Knubben. Innenrund der Schale gefirnißt, umgeben von zwei Firnisbändern. Außen Überzug auf Rand, Gefäßwand und Fuß. Querstriche auf Rand und Henkeln. In der Henkelzone Zickzackband und doppelte oder einfache Strichmuster; auf der Unterseite von dreien der Knubben je zwei Punkt- kreise, an der vierten umlaufende Firnisringe. Haupt- bildstreif, von roten Linien eingefasst: In sieben, durch Gruppen von vertikalen Zickzacklinien abgeteilten Feldern je ein Vogel (Flügelvorderkanten rot, Kopf und Hals gefirnißt, Auge mit Firnispunkt ausgespart, Flügel und Schwanz schraffiert). Darunter umlaufende Firnislinien, Strichmusterstreif und, zwischen rot be- malten Linien, eine Kette von konzentrischen Firnis- kreisen, deren äußerer Ring mit Radialstrichen gefüllt ist. Am Fuß umlaufende Firnislinien, mehrere davon

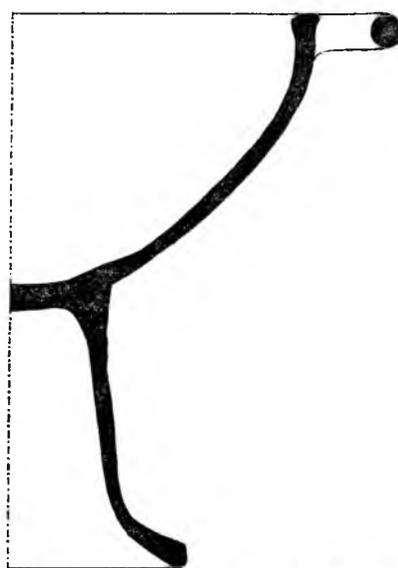


Abb. 30. Schale V. I. 3143, 29. [1:3]

rot bemalt, Strichmuster- und Zickzackbänder. Kante des Fußes gefirnißt, Innenseite tongrundig.

Vielleicht etwas jünger als die Schalen unserer Tafeln 189, 1-2, 189, 7-8 und 190, 1-2. Beginn einer Ausprägung der Schwanzfedern; gelegentlich Angabe der Krallen im Winkel zwischen Flügel und Körper. Ähnliche Vögel und „Triglyphen“ (ungerahmte Zickzackgruppen): Bonn, AA. 1933, 3 Nr. 3 Abb. 3. Zeitgleich vielleicht: CVA. Mannheim 1 Taf. 11, 1-3; Fairbanks, Cat. Boston Nr. 530 Taf. 54; CVA. Heidelberg 1 Taf. 23, 6; CVA. Brüssel 2, III G Taf. 2, 2.

1. Hälfte 6. Jh.

5-6 und Tafel 193,7. Schale

V. I. 3143,37. Aus Gräbern bei Theben. H. 8,2 cm. Dm. 18,3 cm.

Bochlau, JdI. 3, 1888, 331 Nr. 11 Abb. 2.

Zusammengesetzt; Brüche ergänzt. Ockerfarbener, glimmeriger Ton; gelblich-weißer Überzug; schwarzer, teilweise rötlich verbrannter Firnis; Rot als Deckfarbe.

Schale mit verdicktem Rand, einem horizontalen Henkel und einem breiten, flachen Knaufgriff, beide zwischen spitzen Knubben. Niedriger Ringfuß. Innen mehrere Firnisbänder auf Tongrund; Überzug auf dem Rand, der Außenseite und unter dem Fuß. Auf dem Mündungsrand und auf beiden Henkeln Striche, auf der Unterseite des Knaufgriffs von Voluten eingefäßt. In der Henkelzone Zickzackband zwischen Firnisstreifen. Hauptfries zwischen roten Linien: Kette gegitterter Rauten, in den Zwickeln kleinere gegitterte Rauten; darunter, ebenfalls von roter Linie eingefäßt, N-Band. Unten Strahlen mit Firnislinienumrandung. In der Fußkehle roter Streif; an der Fußkante Firnispunkte. Fußunterseite: Außen roter Streif und Hakenband, im Innenrund Firnispunkt, roter Kreis, um diesen eine sechsblättrige Firnisrosette.

Die Rautenkette dieser Vase ist völlig verschieden von der einer einheitlichen Gruppe von Gefäßen, welche Ketten gepunkteter Rauten, Punktrosetten und zittrige senkrechte Zickzacklinien kombinieren: AA. 1933, 2 Nr. 1 Abb. 1; CVA. Reading 1 Taf. 15, 2; CVA. Heidelberg 1 Taf. 22, 4; 5; 7-8.

1. Hälfte 6. Jh.

TAFEL 191

1-2 und Tafel 193,8. Schale.

V. I. 3143,42. Aus Gräbern bei Theben. H. 8,5 cm. Dm. 20,7 cm.

Bochlau, JdI. 3, 1888, 334 Nr. 25. – Burrows-Ure, BSA. 14, 1907/08, 316. – Neugebauer, Führer II 13.

Zusammengesetzt; kleinere Partien ergänzt; rotbrauner, schwach glimmeriger Ton; weißlicher Überzug; schwarzer Firnis.

Schale mit verdicktem Rand, vier horizontalen Henkeln und einfachem Fußring. Innen Firnisstreifen auf Tongrund; Oberseite der Mündung, Außenwand und Fußunterseite mit Überzug versehen. Auf dem Rand und den Henkeln Striche. In der Henkelzone zwei Reihen von Kurzstrichen zwischen Firnislinien; es folgen, zwischen jeweils mehreren Firnislinien, ein N-Band und eine Kette von konzentrischen Kreisen mit einem Punkt in der Mitte. In der unteren Wandzone gegenständige Dreiecksmuster, die Umrisse sind verdoppelt und durch Querstriche verbunden. Auf der

Außenseite des Fußes Punkte; innen Strichmuster zwischen konzentrischen Ringen.

Einer hohen Schale in Kopenhagen, CVA. Kopenhagen 2 Taf. 69, 2 nahestehend; Entsprechungen finden sich in der Kette konzentrischer Kreise und den ineinander verschachtelten, aus schraffierten Balken bestehenden Dreiecken; den Streifen mit N-Band zeigen beide Vasen ebenso wie die Schale unserer Tafel 191, 3-4.

1. Hälfte 6. Jh.

3-4. Schale auf hohem Fuß.

V. I. 3673. Aus Griechenland. H. 24,5 cm. Dm. 26,3 cm.

Neugebauer, Führer II 12. – Schauenburg, CVA. Heidelberg 1 S. 43 zu Taf. 24, 1.

Zusammengesetzt; einige Teile der Wandung ergänzt. Hellbrauner, glimmeriger Ton; gelblich-grauer Überzug; schwarzer bis schwarzbrauner Firnis.

Schale mit zwei horizontalen Henkeln zwischen spitzen Knubben auf hohem, innen hohlem Fuß. Innenrund gefirnißt, umgeben von zwei Firnisringen. Rand und Außenseite mit Überzug versehen. Auf dem Mündungsrand Zickzackband; auf der Ober- und Unterseite der Henkel Zickzack zwischen Firnislinien, an den seitlichen Kanten Striche. In der Henkelzone Punktrosetten, unter den Knubben Fischgrätenmuster, unter den Henkeln senkrechte Wellenlinien. Es folgen Streifen mit kleinen Punktkreisen, N-Band und Strichmuster, ein Streif mit großen, nach rechts gebogenen und sich verzweigenden Spiralranken mit Palmettenfächer im Zwickel, darunter ein Band senkrechter Zickzacklinien. Am Fuß ein breites Band mit senkrechten Linien, abwechselnd gerade und gezackt, und weitere Streifen mit Strich-, N- und Zickzackmustern, dazwischen zwei Bänder mit verzweigten Spiralranken, einmal hängend nach links gebogen, die andere wellenförmig fortlaufend, in den Spiralzwickeln jeweils Dreiecksmotive. Unten Radialstriche, auf die Fußkante übergreifend; Innenseite des Fußes tongrundig.

In der dichtgedrängten, abwechslungsreichen Dekoration leben Motive spätgeometrisch-böotischer Vasen fort; die Doppelspiralen mit eingeschlossenem Palmettenfächer erinnern an Spiralranken solcher Amphoren wie Hampe, FGS. Taf. 18, 2 u. 3; durch die fortlaufende Reihung und die starke seitliche Biegung sind sie allerdings deutlich dem Prinzip der fortlaufenden Wellenranke (vgl. hier das untere Rankenband des Fußes) angeglichen. Die hier am Fuß unten auftauchende wellenförmige Spiralranke sowie die Streifen mit Gruppen von senkrechten geraden oder gezackten Linien zeigt eine Schale in Kopenhagen, CVA. 2 Taf. 69, 2, die man

der gleichen Werkstatt zuschreiben möchte; mit dieser wiederum scheint auch die Schale unserer Tafel 191, 1–2 zusammenzuhängen. Verwandte Spiralranken: CVA. Heidelberg 1 Taf. 24, 1; JHS. 24, 1904, 294 Nr. 503; einfache, hängende Spiralen: Hampe und Mitarbeiter, Katalog Slg. antiker Kleinkunst Univ. Heidelberg II: Neuerwerbungen 1957–1970, 25 Nr. 46 a Taf. 25 (Salbfläschchen); das Schwesterstück, ebendort Nr. 46 b, hat einen Vertikal- und Zickzackfries und Dreiecke, die mit gegenläufigen Winkeln gefüllt sind – Motive, welche ebenfalls an unserer Schale auftauchen. Zu den Rosetten vgl. unsere Tafel 187, 5–6.

1. Hälfte 6. Jh.

5–6 und Abb. 31. Schale.

V. I. 3143,32. Aus Gräbern bei Theben. H. 10,1 cm. Dm. 23,7 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 332 Nr. 14. – Schauenburg, CVA. Heidelberg 1 S. 42 zu Taf. 23, 6. – Führer (1968) 54.

Zusammengesetzt; geringfügige Ergänzungen. Braunroter, schwach glimmeriger Ton; gelblich-weißer Überzug; braunschwarzer Firnis; Deckrot.

Schale mit vier Horizontalhenkeln und einfachem Ringfuß. Innen Firnisringe auf Tongrund. Rand, Außenseite der Schale und Unterseite des Fußes mit Überzug versehen. Auf dem Mündungsrand Querstriche und, in Höhe der Henkel, Zickzack; an den Henkeln Striche. Außen in der Henkelzone Strichmuster, darunter umlaufende Firnislinien. Hauptfries



Abb. 31. Schale V. I. 3143, 32. [1:2]

mit vier Feldern zwischen rot bemalten Linien: Je ein Vogel der üblichen Art, in zweien der Felder ein Füllornament: hängendes, gegittertes Dreieck und eine Rosette mit rotbemaltem Innenrund; an den trennenden Ornamentbändern – Linien oder Zickzacklinien zwischen Gitterbalken, Schrägschraffur – teilweise Bemalung mit Rot: Punkte an den Ecken des Zickzack,

an der Vertikallinie. Unten zwischen roten Linien Streif mit senkrechtem Zickzack. Fuß außen gefirnißt; auf der Unterseite Strichmuster, Firnisringe und Rosette um zwei konzentrische Kreise, der äußere rot bemalt.

Vogeltypus mit ausgeprägten Schwanzfedern. Vergleichbar und wohl zeitgleich sind Schalen wie CVA. Brüssel 2, III G Taf. 2, 2; CVA. Karlsruhe 1 Taf. 36, 3; Fairbanks, Cat. Boston Nr. 532 Taf. 55 und, vielleicht geringfügig jünger, die Schale unserer Tafel 192, 3–4.

1. Hälfte 6. Jh.

TAFEL 192

1–2. Schale.

V. I. 3143,43. Aus Gräbern bei Theben. H. 8,8 cm. Dm. 24 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 331 Nr. 9.

Zusammengesetzt; kleinere Ergänzungen. Ockerfarbener, glimmeriger Ton; gelblich-weißer Überzug; schwarzer, stellenweise rötlicher Firnis; Deckrot.

Schale mit verdicktem Rand, einem Horizontalhenkel und einem Knaufgriff, beide jeweils zwischen spitzen Knubben; einfacher Ringfuß. Innen Firnisrund und zwei Firnisringe auf Tongrund. Rand, Außenseite und Fußinnenseite mit Überzug versehen. An Rand und Henkeln Striche. In der Henkelzone Zickzackband, zwischen Knubben und Henkeln jeweils Strichmuster. Hauptfries zwischen Firnislinien durch schmale Ornamentbänder (Querstriche zwischen mehreren Vertikallinien oder Zickzackmuster) ungleichmäßig in fünf Felder geteilt; in jedem Feld eine große, sich verzweigende Spiralranke mit Palmettenblättern; diese abwechselnd rot (auf Tongrund) und schwarz. Unten drei umlaufende Bänder mit senkrechten Strichen, die jeweils obere Horizontallinie rotbemalt. Auf der Unterseite des Fußes schwarze und rote konzentrische Kreise, teilweise mit Strichmustern gefüllt.

Es handelt sich hier nicht um die symmetrische Palmette späterer Schalen, die zu Ure's „Class II“ überleiten oder dieser angehören, vgl. CVA. Heidelberg 1 Taf. 23, 3 mit weiteren Hinweisen. Unseren „Palmetten“ verwandt sind die einfacheren unserer Tafel 191, 3–4 und solche wie JdI. 3, 1888, 331 Nr. 12 Abb. 3; 335 Nr. 35 Abb. 8 (Riegl, Stilfragen 174 Abb. 81).

1. Hälfte 6. Jh.

3–4 und Tafel 193,9. Schale auf hohem Fuß.

V. I. 3143,30. Aus Gräbern bei Theben. H. 24,3 cm. Dm 29,6 cm.

Boehlau, JdI. 3, 1888, 335 Nr. 32. – Schauenburg, CVA. Heidelberg 1 S. 43 zu Taf. 24, 2.

Zusammengesetzt; kleinere Partien ergänzt. Ziegelroter, glimmeriger Ton; hellockerfarbener Überzug; braunschwarzer Firnis, teilweise abgerieben; Rot als Deckfarbe.

Weite Schale mit leicht verdicktem Rand auf hohem, innen hohlem Fuß; am Rand zwei horizontale Henkel zwischen je zwei spitzen Knubben. Innen bis auf einen tongrundigen Streif gefirnißt. Überzug auf dem Rand und der Außenseite. In der Henkelzone Strichmuster zwischen roten Linien. Fries, ebenfalls zwischen roten Linien: Durch schmale vertikale Ornamentstreifen (Kreuzschraffur, Schachbrett, Zickzackband, teilweise rot bemalt) werden sechs Bildfelder abgeteilt; in fünf von ihnen je ein fliegender Vogel: Kopf und Hals schwarz, Auge mit Punkt ausgespart, in einem Falle geritzt; an Flügeln, Leib und Schwanz Schraffur oder Punktstreife; Rot an Flügelvorderkanten und, in einem

Falle, an den Schwanzfedern. Im sechsten, schmaleren Feld unter einem der Henkel gegenständige Palmetten: aus einem Kreisornament wachsen nach oben und unten je zwei Voluten und ein Palmettenfächer hervor; die Palmettenblätter sind rot bemalt. Unten umlaufende Linien, abwechselnd rot und schwarz, rot-schwarzes Zickzackband und ein Streif mit Strichmuster. In der Mitte des Fußschaftes ein Strichmusterstreif; darüber ein nach oben, darunter ein nach unten gerichteter Strahlenkranz, jeweils mit roter Grundlinie. Am unteren Rand des Fußes Strichmuster zwischen roten Linien; Kante des Fußes gefirnißt; Innenseite tongrundig.

Wohl die jüngste Schale der hier vorgelegten Reihe, der Schale unserer Tafel 191, 5–6 eng benachbart. Vgl. auch CVA. Heidelberg 1 Taf. 23, 9; noch etwas jünger: CVA. Karlsruhe 1 Taf. 36, 2; CVA. Heidelberg 1 Taf. 24, 2 (vgl. die Strahlen am Fußschaft); jünger noch als diese wohl CVA. München 6 Taf. 269, 2–3.

Mitte 6. Jh.

SCHWARZFIGURIG

5. *Omphalosschale.*

V. I. 3290. Aus Griechenland. Dm. 10,9 cm.

Furtwängler, AA. 1895, 34 Nr. 15. – Lushey, Die Phiale 147 Nr. II 1, 150 Abb. 9. – Führer (1968) 70.

Ungebrochen. Ockerfarbener Ton; schwarzroter Firnis; Deckrot.

Omphalosschale in Form eines Kugelsegments. Innen am Rand Punktstreife; drei Firnislinien, die mittlere rot bemalt; Streif mit senkrechten Zickzacklinien in Vierergruppen, in den Zwischenräumen jeweils eine Punktrose; drei Firnislinien, die mittlere rot; ein Streif mit langhalsigen Vögeln; Firnislinie und rot bemalter Streif. Omphalos rot, auf der tongrundigen Oberseite Firnis mit Punkt. Die Außenseite ist tongrundig bis auf einen roten Streifen an der Lippe (auf Firnis). Der Omphalos ist nicht hohl, seine Außenseite ist unglatt (als sei bei der Herstellung ein Zapfen überflüssigen Tons abgedreht worden). Die von Lushey a.O. 150 A. 803 gezogene Parallele zu einer Kanne in Königsberg, Lullies, Antike Kleinkunst in Königsberg Nr. 18 Taf. 3, und die darin eingeschlossene frühe Datierung unseres Schälchens in den Anfang des 7. Jhs. überzeugt nicht.

1. Hälfte 6. Jh.

6–7. *Plastisches Gefäß.*

V. I. 3365. Aus Griechenland. H. 8,9 cm.

Maximova, VP. 149 Taf. 47, 175. – Neugebauer, Führer II 35. – Buschor, Satyrnänze und frühes Drama, SB München 1943, 12, 33 Abb. 2. – Führer (1968) 45. – Ilona Richter, Das Kopfgefäß Kat. Nr. 23 (Bei Maximova, Buschor, Richter falsche Inv. Nr.).

Ungebrochen erhalten; Oberfläche stellenweise gerissen. Grober, ziegelroter, schwach glimmeriger Ton; glänzender schwarzer Firnis; Weiß und Rot als Deckfarben.

Plastisches Gefäß in Gestalt eines Silenskopfes. Auf dem glatten Abschluß des Halses stehend ist das Gesicht angehoben, Bart und Kinn weit vorgestreckt. Gefäß und Details des Gesichtes sind frei modelliert. Runde Öffnung über der Stirn; als zweite Öffnung diente der aufgerissene Mund; im Nacken führt schräg von oben ein Loch in den hohlen, mit dem oberen Gefäßteil nicht verbundenen Fuß. Augenbrauen, Umrandung der Augen und des Mundes und der Schnurrbart sind als plastische Grate angegeben; flache Kerben im Bart. Tongrundig blieben die Standfläche, die Außenseiten der Tierohren und größere Teile des Gesichtes. Hals, Schädel, das Innere der Ohren und der Bart gefirnißt; Firnislinien an Augenbrauen und Nase, Schnurrbart, Umrandung und Stern der Augen; Stirn und Wangen rot, desgleichen ein Kranz über der Stirn: Streif mit kurzen Querstrichen, an diesen in zwei Reihen weiße Punkte.

Einzigartiges Stück, wohl zu Unrecht von Neugebauer als Lampe gedeutet. Als Indiz für eine Her-

kunft aus Bötien mögen die roten Flecken auf den Wangen angesehen werden, vgl. die Hinweise zu unserer Tafel 204, 1–2.

6. Jh.

8. Tiergefäß.

V. I. 3336. Aus Theben. H. 12,1 cm. L. 16,1 cm.

Furtwängler, AA. 1895, 33 Nr. 12. – Maximova 105 f., 192 Taf. 45, 169. – Higgins, BritMus. Cat. Terracottas II: Plastic Vases 45 zu Nr. 1678. – Führer (1968) 45.

Beide Beine einer Seite wieder angesetzt, sonst ohne Bruch erhalten. Ockerfarbener, glimmeriger Ton; rotbrauner Firnis; weiße Bemalung, fast völlig abgerieben.

Rhyton in Gestalt eines stehenden Widders. Über den Rücken wölbt sich ein flacher Bügelhenkel, davor im Nacken eine ovale Öffnung mit leicht hochgezogenem Rand; Ausgußöffnung in der Schnauze. Dem plump zylindrischen Leib des Tieres sind Schwanz, Beine und die um die Ohren gedrehten Hörner angesetzt. Das ganze Gefäß ist bis auf die Standflächen der Beine gefirnißt; weiße Bemalung mit senkrechten Wellenlinien am ganzen Körper, außer an Beinen, Bauchunterseite, Vorderteil des Kopfes und am Henkel; weiße Querstriche an den Hörnern, Kreise zur Angabe der Augen.

Widdergefäße, in gleicher Weise gefärbt und bemalt, meist aus Bötien stammend: MüJb. 11, 1919, 27 u. 28 A. 8 Abb. 40; Amsterdam – CVA. Scheurleer 1, III G Taf. 3, 7; Boston – Fairbanks, Cat. Boston Nr. 81a Taf. 50 = Vermeule, Greek, Etruscan and Roman Art (1963) 17 Abb. 17 (zu Unrecht „Späthelladisch III“ datiert und mit Oxford, Ashm. Mus., Zervos, L'Art des Cyclades 247 Abb. 332 verglichen); Basel, Münzen u. Medaillen, Auktion 34, 1967 Nr. 103; AA. 1968, 131 Abb. 12; Hampe-Gropengießer, Kunst in Heidelberg Taf. 20. Eng verwandt zwei Sphingen: MüJb. 11, 1919, 27 Abb. 41; Higgins, BritMus. Cat. Terracottas II: Plastic Vases Nr. 1678 Taf. 31. Higgins nimmt einen Zusammenhang mit rhodischen Widdergefäßen, a.O. Nr. 1605 und 1606 Taf. 3 und 4, an, betont aber zugleich „but the modelling betrays a close kinship with the local terracottas“. Vgl. auch das böotische Ringgefäß unserer Tafel 185, 6.

Ende 7. Jh.

TAFEL 193

1. Siehe Tafel 188, 1 u. 2.

2. Siehe Tafel 188, 7 u. 8.

3. Siehe Tafel 189, 1 u. 2.

4. Siehe Tafel 189, 5 u. 6.

5. Siehe Tafel 190, 1 u. 2.

6. Siehe Tafel 190, 3 u. 4.

7. Siehe Tafel 190, 5 u. 6.

8. Siehe Tafel 191, 1 u. 2.

9. Siehe Tafel 192, 3 u. 4.

10–11, Tafel 194, 1–2 und Abb. 32. Dreifußexaleiptron. V. I. 3329. Aus Attika. H. ohne Deckelknopf 9,1 cm. Dm. 21,1 cm.

Furtwängler, AA. 1895, 34 Nr. 19. – Pernice, JdI. 14, 1899, 64 Abb. 5. – Nilsson, JdI. 18, 1903, 129 Nr. 9 Abb. 3. – Burrows-Ure, JHS. 31, 1911, 76 A. 33. – Scheibler, JdI. 79, 1964, 96 mit A. 119.

Zusammengesetzt; einige Teile, vor allem am oberen Rand und am Boden des Behälters, und der Deckelknopf ergänzt. Ziegelroter Ton; metallisch glänzender, schwarzer bis rötlicher Firnis; Deckrot.

Weites, flaches Exaleiptron mit drei breiten, niedrigen Füßen; runde Stabwülste am oberen und unteren Rand, beide gefirnißt. Am Boden des Behälters kleine runde Vertiefung. Vertieftes Auflager für den Deckel, gefirnißt. Am abwärts in das Gefäß hineinragenden Rand Strahlenkranz und Firnislinie; Inneres gefirnißt.

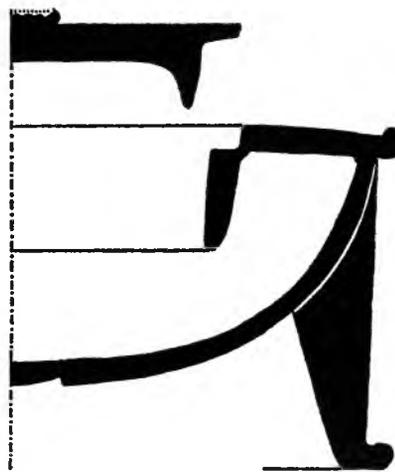


Abb. 32. Exaleiptron V. I. 3329. [1:2]

Auf der Oberseite des Behälters Fries mit Tiergruppen: Zwei Widder, zwei Panther, ein Stier zwischen zwei Löwen; einzelne Körperpartien der Tiere rot; Rosetten als Füllmuster. Deckel: Vier Gänse mit tief gesenkten Köpfen, zwischen Firnislinien; Rot an den Flügelbändern. An den Beinen des Exaleiptron, von Firnislinien gerahmt: 1. Zwei gegenständige Löwen mit zurückgewandten Köpfen; 2. Zwei gegenständige, hockende Sphingen mit Sichelflügeln; 3. Zwei gegenständ-

dige, gefleckte Panther; überall einzelne Körperpartien wie üblich mit Rot bemalt, so die Flecken am Fell der Panther und Gesicht und Brust der Sphingen. Außenwandung des Behälters sowie Innenseiten und Kanten der Füße gefirnißt.

Zur Form vgl. Scheibler a.O. 94 u. 96. Das Gefäß gehört zum Typus mit hängendem Becken; vgl. Graef-Langlotz, Die antiken Vasen von der Akropolis Taf. 19, 506; Taf. 20, 504. Dem Werk des Gorgo-Malers verwandt. Furtwängler und Nilsson a.O. halten das Stück für attisch; manches Unausgeglichene an Sphingen und Panthern, die Überschneidungen der Löwen und die überlängten Tiere auf der Oberseite des Beckens lassen jedoch auch an eine böotische Imitation denken. Die Vase ist früher als die allgemein für böotisch gehaltenen Amphoriskoi in Bonn (Beazley, ABV. 14 oben) und die Dreifußexaleiptra Payne, NC. 203 Nr. 23 bis 26.

Um 590–580.

TAFEL 194

1–2. Siehe Tafel 193, 10–11.

3–6 und Abb. 33. Exaleiptron.

V. I. 3127. Herkunft unbekannt. H. 9,5 cm. Dm. 20,1 cm.

Vom inneren Rand fehlt ein Stück, sonst außer kleinen Absplitterungen ohne Bruch erhalten. Ockerfarbener, schwachglimmeriger Ton; schwarzer Firnis; Deckrot und -weiß.

Exaleiptron mit weitem, abgeflachtem Körper, großer Öffnung und nach innen eingebogenem Rand; der Fuß hat straff-konische Form. Innenboden gefirnißt, Inneres im übrigen tongrundig. Auf dem Rand nach unten weisende Strahlen, darunter Firnislinie, rot bemalt. Auf der Schulter am Öffnungsrand doppelte Punktkette, darunter umlaufender Fries: Sirene mit ausgebreiteten Flügeln zwischen zwei Löwen; zwei gegen-

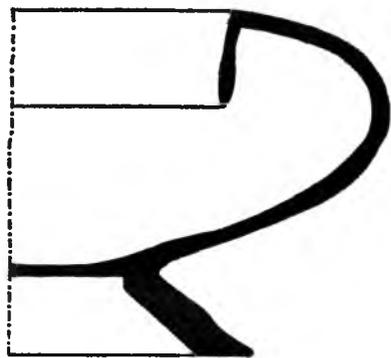


Abb. 33. Exaleiptron V. I. 3127. [1:2]

ständige Sirenen mit Sichelflügeln; zwei einander zugewandte Hähne, zwischen ihnen eine Schlange. Deckrot an Flügeln und Haaren der Sirenen, an Flügeln und Leibern der Hähne und an der Schlange; an den Löwen ist Rot nicht mehr feststellbar; die Köpfe der Hähne und der Schlange sind mit Rot auf Tongrund gemalt. Gesichter und Brustpartien der Sirenen und die Hahnenhalse waren mit Weiß auf Tongrund gemalt, jetzt völlig verblaßt. Füllrosetten, teilweise rot bemalt. Unter dem Fries Firnisband zwischen Firnisstreifen. Unterseite des Gefäßes tongrundig; Fuß außen gefirnißt mit zwei roten Streifen, einer davon am äußeren Rand. Standring und Innenrund des Fußes tongrundig, Seitenfläche der Innenseite gefirnißt.

Zum Typus des Exaleiptron mit Zentralfuß und rechtwinklig in das Innere gebogenem Rand vgl. Scheibler, JdI. 79, 1964, 97f. Unserem Stück sehr nahe ist das dort Abb. 20/21 wiedergegebene Gefäß Athen NM. 12554; es ist in der Zeichnung allerdings sorgfältiger und reicher. In der Auswahl und Anordnung der Figuren des Frieses gleichen sich beide Vasen aber völlig, so daß ein direkter Werkstattzusammenhang denkbar erscheint. Die attischen Vorbilder mögen im Umkreis des Gorgo-Malers zu suchen sein.

Um 580–570.

TAFEL 195

1–2, Tafel 196, 1–4, Tafel 197, 5–7 und Abb. 34. Dreifußexaleiptron.

F 1727. Aus Tanagra. H. mit Deckel 17,1 cm.

Loeschcke, AZ. 39, 1881, 29 Taf. 3. – Genick, Gr. Keramik Taf. 24. – Couve, BCH. 21, 1897, 455 A. 3. – de Ridder, BCH. 22, 1898, 452 A. 2. – Studniczka, Serta Harteliana 53 A. 2. – Schwendemann, JdI. 36, 1921, 102. – Buschor, AM. 57, 1922, 101. – Schaal, Bilderhefte, Sfg. Vasen Abb. 29, 30. – Payne, NC. 199 mit A. 2. – Greifenhagen, Eine attische schwarzfigurige Vasengattung 54, 88 Nr. 305 (dort weitere ältere Literatur). – Neugebauer, Führer II 16 Taf. 9. – Hampe, AM. 60/61, 1935/36, 294 Nr. 19. – Scheurleer, Grieksche Ceramiek 66 Taf. 22, 61. – Buschor, Satyrtänze und frühes Drama, SB München 1943, 60. – Beazley, Hesperia 13, 1944, 47 Nr. 1. – Woodward, Perseus 45 f. Abb. 10a bis c. – Besig, Gorgo und Gorgoneion in der archaischen griechischen Kunst 82 Nr. 73. – Villard, MonPiot. 43, 1949, 51 A. 3. – Kunze, Olymp. Forschungen II 179 Anm.; 192, 193 A. 2. – Yalouris, BCH. 77, 1953, 308 Nr. 4. – Beazley, ABV. 29, 1. – Brommer,

Vasenlisten² 213 C1. – Schauenburg, *Perseus* 124 A. 867. – Riccioni, *RIA*. N.S. 9, 1960, 177 Abb. 65. – Scheibler, *JdI*. 79, 1964, 96 mit A. 120. – Boardman, *Archaic Greek Gems* 138 A. 12. – Sparkes, *JHS*. 87, 1967, 120 Taf. 14. – Führer (1968) 51 Taf. 39. – Th. Karagiorga, *Γοργεῖη Κεφάλη* 99 m. A. 2.

Zusammengesetzt, kleine Ergänzung am Deckel, Oberfläche an einigen Stellen abgesplittert. Ockerfarbener, glimmeriger Ton; glänzender schwarzer Firnis; Deckrot.

Flacher, runder Behälter mit drei, in Klauen endenden Beinen; Verstrebungen zwischen Beinen und Gefäßboden. Auf der Oberseite plastischer Ring um die Öffnung; vertieftes Auflager für den Deckel; dreiteiliger Wulst an der Kante zwischen Oberseite und Wandung. Inneres gefirnißt; am einwärts gebogenen Rand Strahlen; Deckelaufleger und plastischer Ring gefirnißt, desgleichen der Randwulst, die Seitenflächen, Rückseiten und Klauen der Füße, die Verstrebungen und der Mittelteil der Gefäßunterseite innerhalb der von Fußauflager zu Fußauflager laufenden konvexen Segmentlinien. Klauenkrallen tongrundig.

Auf dem Deckel ein Knauf; auf dessen Oberseite Rosette, an der Seite umlaufende rote und schwarze

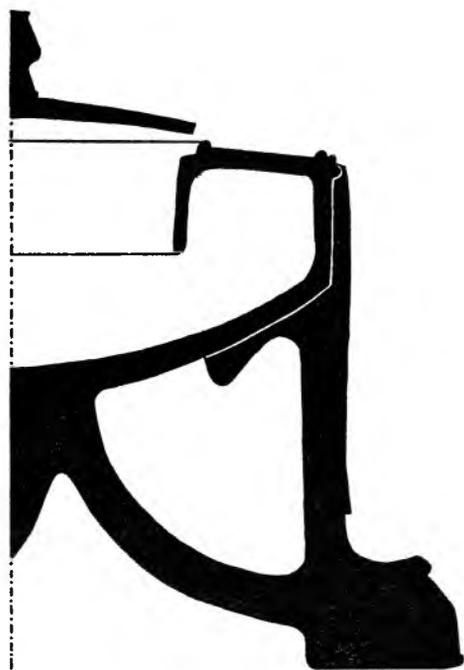


Abb. 34. Exaleiptron F 1727. [1:2]

Linien. Um den Knauf Strahlen, rote und schwarze Linien, Fries: Zwei große Hunde verfolgen einen Hasen (gepunktetes Fell), der auf eine Netzfalle (verdünnter Firnis) zuläuft; hinter dem Netz ein kleiner Mann, die Hunde anfeuernd. Am Rand Firnislinie. Innenseite des Deckels tongrundig.

Auf der Oberseite des Behälters Tierfries: Einem Lotospalmettenkreuz zugewandt jeweils zwei Sphingen, zwei Löwen, zwei Sirenen, Löwe und Panther, Sphinx und Sirene und ein einzelner Panther. Kreuze, Palmetten- und Knospenranken als Füllmuster. Auf den drei Seitenflächen des Behälters: A, Opfer; rechts ein Altar, aus zwei Schichten von Steinen (tongrundig bzw. gefirnißt) gemauert; die oben lodernde Flamme ist wie ein Volutenbaum stilisiert. Vor dem Altar ein riesiger Eber mit Borstenkamm und kurzen Hauern; hinter dem Eber tritt ein mit einem Schurz bekleideter Mann zum Altar; er hält mit der Linken eine Schale (?) gegen den Körper, von welcher ein Wedel (?) herabhängt; es ist ein Opferdiener, der das heilige Wasser bringt, mit dem man Altar und Opfertier zu besprengen pflegte. Dem Opferdiener folgen drei mit Mänteln bekleidete Männer; voran geht der Flötenspieler, auf einer Doppelflöte blasend; ihm folgen die beiden anderen Männer, der mittlere hält einen Zweig (verdünnter Firnis), der hintere eine Palmettenranke. B, ausgelassener Tanz von fünf nackten, bärtigen Männern, denen ein unbärtiger, ebenfalls nackter Flötenspieler vorangeht. C, Gelage; zwei Klinen mit Beitischen; auf jeder Kline lagern zwei Männer, in den Händen Skyphos, Schale oder Kantharos, einer der Männer gestikuliert lebhaft; zwischen den Klinen ein Flötenspieler im Mantel; am Bildrand links und rechts je ein Mundschenk mit kurzem Schurz, einem Gelagerten aus einer Kanne einschenkend; neben dem rechten Mundschenk ein großer Krater.

Die Außenseiten der Beine tragen je zwei fast quadratische Bildfelder; die obere und die untere Reihe stehen jeweils in einem inhaltlichen Zusammenhang. Obere Reihe: Medusa-Abenteuer des Perseus. 1. Medusa, ins Knie gesunken, mit gesenkten Sichelflügeln, ohne Kopf; das Blut am Hals ist durch rote Tropfen angedeutet (auf Tongrund); neben Medusa eine Gorgone, nach rechts die Verfolgung des Perseus aufnehmend. 2. Eine zweite Gorgone, wie die vorige laufend und in gleicher Haltung. 3. Perseus, die Kappe auf dem Kopf, die geflochtene Tasche um die Brust gehängt, bekleidet mit rotem Schurz und roten Flügelschuhen, nach rechts fliehend. Links oben die linksläufige Inschrift:

Σ Β Σ Ε Σ

[2:3]

Untere Reihe: Palästraszene. 1. Kampf zweier nackter, bärtiger Ringer. Nur an diesem und dem Feld darüber

(Medusa) Füllornamente: Palmettenranken und Kreuzrosette. 2. Kampf zweier nackter Faustkämpfer; beider Gesichter und Hälse rot, rote Blutstropfen vor der Nase (auf Tongrund). 3. Bärtiger, nackter Diskuswerfer im Anlauf, hinter ihm ein Kampfordner mit Mantel und Stab.

In den tongrundigen Segmenten der Unterseite des Behälters: 1. Löwe, einen Stier niederwerfend; Palmettenranken als Füllornamente. 2. Zwei bärtige Sirenen mit Schwanenfingeln, zwischen ihnen gegenständige Blüten. 3. Zwei hockende Sphingen mit Sichelflügeln und erhobener Tatze, zwischen ihnen eine Knospe an langem Stiel; Kreuzornament als Füllsel. An allen Bildern rote Bemalung an den üblichen Stellen.

„Group of the Boeotian Dancers“ (Beazley); bei weitem das qualitativ beste Stück dieser Gruppe. Böotische Nachahmung von Vasen der „Komasten-Gruppe“, zusammengestellt von Greifenhagen, Payne und Beazley. Nach Beazley ist das Vorbild wahrscheinlich „eher der KX-Maler als dessen korinthische Vorbilder“. Die Gruppe als Ganzes ist nicht einheitlich und umfaßt mehrere Maler. Derselben Hand wie unser Gefäß rechnet Beazley die Kantharoi München 419 (CVA. 6 Taf. 270, 3–4) und Athen 623, 624 zu. Zur Form des Gefäßes vgl. Scheibler a.O.

Opfer von Ebern sind für viele Götter belegt, unter ihnen besonders für Dionysos (vgl. Orth, RE. II A. 1, 811 s. v. „Schwein“, mit Nachweisen), was in unserem Falle gut zum Thema der Wandungsbilder der Vase paßt. Das Wort „Eber“ soll das männliche Hauschwein bezeichnen, auch wenn das hier dargestellte Tier mit dem hohen Borstenkamm und den Hauern der in vielen Darstellungen gemeinten Wildform gleicht; diese spielte in den Opferbräuchen kaum eine Rolle, da wohl nur selten ein solches Tier gefangen und lebend zum Opfer gebracht werden konnte. Zum Weihwassersprengen vor dem Opfer vgl. Kunisch, Die stiertötende Nike 10.

Ein neu hinzugekommenes Dreifußexaleiptron der „Group of the Boeotian Dancers“, New York, Metrop. Mus. 60.11.10, vgl. B. F. Cook, BMetrMus. 21, 1962, 31 ff.

Um 570–560.

TAFEL 196

1–4. Siehe Tafel 195, 1–2. 197, 5–7.

TAFEL 197

1–4 und Abb. 35. Dreifußexaleiptron.

V. I. 3364. Aus Theben. H. 18,4 cm.

Pernice, JdI. 14, 1899, 63 f. Abb. 4. – Burrows-Ure, JHS. 31, 1911, 76 A. 33; 80 A. 64; 82 A. 76. – Pfuhl, MuZ. 208. – Fränkel, Satyr- und Bacchennamen 19. – Ure, AA. 1933, 38. – Neugebauer, Führer II 16. – Scheibler, JdI. 79, 1964, 96 mit A. 120. – Sparkes, JHS. 87, 1967, 120 Taf. 15 d. – Führer (1968) 52.

Zusammengesetzt; kleinere Partien ergänzt, manches von den Verstrebungen zwischen den Füßen fehlt. Grauer Ton; schwarzgrauer Firnis; eine Deckfarbe, wohl Rot, jetzt ebenfalls schwarzgrau und stumpf.

Flaches Exaleiptron auf drei hohen Beinen; zwischen diesen und dem Gefäßboden zahlreiche Verstrebungen. Doppelwülste am Öffnungsrand und am oberen und unteren Ende der Seitenwandung; breite, geriefelte und durchbohrte Rotellen am oberen Ansatz der Beine. Der Deckel fehlt. Das gesamte Gefäß ist innen wie außen gefirnißt. Auf der Oberseite des Behälters Strahlen, zwei Punktketten am oberen Doppelwulst, an der Seitenwandung hängende Strahlen, alles in Deckfarbe aufgemalt. Auf der Außenseite der Beine gerahmte Bildfelder; Zeichnung durch Ritzung, teilweise mit Deckfarbe ausgemalt: 1. Ein zottiger Dämon, bärtig und mit großem Phallos; er schaut nach hinten; seine Rechte greift den Phallos, mit der Linken steckt er sich einen Stab in den After; am Rand hinter ihm die Inschrift:

S A M O N

[1:2]

Unten Zickzackstreif und wechselständige Lotospalmettenkette (Deckfarbe). 2. Sphinx, in den Haaren ein Band; aus ihrem Haupt wächst an langem gesenktem Stiel eine Lotosblüte hervor; Deckfarbe an den Haaren im Nacken, einzelnen Flügelfedern und am ganzen Körper; Gesicht und Haupthaare ohne Deckfarbe. Über dem Bildfeld Blattstab, an den Zungen Deckfarbe; unten Zickzack, Wellenranke mit Lotosblüten (Deckfarbe) und Flechtband. 3. Kaum sichtbare Vorrizung: Gerahmtes Bildfeld mit senkrecht gestelltem wechselständigem Lotospalmettenband (Abb. 35).

Zur Form vgl. unsere Tafel 195, 1–2, hier jedoch überlängte und starr gewordene Vasen in dieser Technik – Ritzung auf gänzlich gefirnißter Oberfläche mit Rotdeckung – sind selten; dieses hier ist das früheste bekannte Exemplar. Vgl. Grunwald, Antiken a. d. Akad.

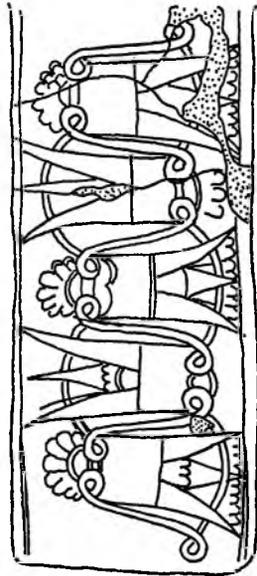


Abb. 35. Exaleiptron V. I. 3364. [1:2]

Kunstmuseum Bonn, Ausst. Kat. 1969, 126f. Nr. 141
Abb. 78 mit Beispielen; die Technik dieser Vasen wird dort auf direkten Einfluß der rhodischen Vrouliagattung zurückgeführt.

2. Viertel oder Mitte 6. Jh.

5-7. Siehe Tafel 195, 1-2. 196, 1-4.

TAFEL 198

1-5 und Abb. 36-37. Dreifußexaleiptron.

V. I. 4859. Aus Böotien. H. mit Deckel 12,7 cm.

Kern, Inscriptiones graecae Taf. 10. – Burrows-Ure, JHS. 31, 1911, 76 A. 33; 80 A. 64. – Neugebauer Führer II 17. – Scheibler, JdI. 79, 1964, 95 Abb. 16. – I. K. Raubitschek, Hesperia 35, 1966, 162f. Abb. 1 Taf. 52a bis b. – Führer (1968) 54. – Scheibler, AA. 1968, 394 mit A. 33 (falsche Inv. Nr.) und 34 Abb. 5.

Zusammengesetzt; Brüche ergänzt, Oberfläche stellenweise zerkratzt. Ockerfarbener, glimmeriger Ton; schwarzer bis rötlicher Firnis; Deckrot.

Runder, flacher Behälter auf drei Beinen; zwischen Beinen und Gefäßboden Verstrebungen. Deckel flach, der Knauf fehlt; vertieftes Deckelaufleger; Oberseite und Wandung des Behälters leicht gewölbt, Kanten gerundet und von flachen Rillen eingefäßt; Beine konkav nach außen gebogen mit doppelwulstigem Abschlußprofil. Deckel: Knaufansatz gefirnißt mit rotem Ring; auf der Deckeloberseite jeweils zwischen Firnislinien: Strahlen, Zinnenmäanderband, Strichmusterstreif (teil-

weise rot bemalt), breiter Firnisring, Mäanderband, Flechtband; auf der tongrundigen Unterseite des Deckels am Rand in Rot und kursiv aufgemalt: Πολυτιμίδας καλος Πανχυτοε καλος. Behälter: Inneres, einwärts gebo-

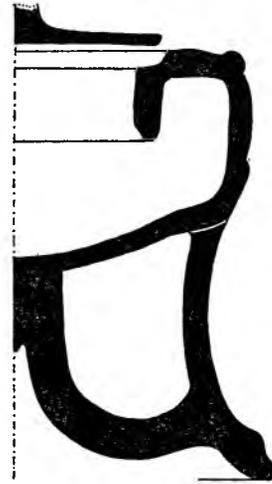


Abb. 36. Exaleiptron V. I. 4859. [1:2]

gener Rand und Deckelaufleger gefirnißt; auf dem Deckelaufleger in Rot aufgemalt (Abb. 37): Πολυτιμίδας καλος Πανχυτ [.....] εοναε. Auf der Oberseite des Behälters Punktreihe, Strichmuster und Streif mit radialen Wellenlinien; am Rand Punktreihen, in den ein-



Abb. 37. Exaleiptron V. I. 4859. [1:1]

fassenden Rillen Firnislinien. An der Wandung wechselständige Lotospalmettenkette; jeweils eine der Palmetten rot bemalt. Am unteren Profilwulst zwischen Firnislinien hängende Strahlen und Strichmuster. An den Beinen je ein Lotospalmettenkreuz (Einzelheiten

rot), darunter Flechtband (verdünnter Firnis); Abschlußprofil gefirnißt. Darauf in Rot ein Mäander. Seitenkanten der Beine, Unterseite der Verstrebungen und äußerer Rand des Gefäßbodens gefirnißt; am Boden um den Ansatz der Verstrebungen Strahlen in Dreiergruppen.

Dreifußalexiptron in der Form des älteren attischen Typus, bei welchem die Beine das Becken unmittelbar unterstützen, vgl. Scheibler, JdI. 79, 1964, 94 und 96. Für die Datierung bestimmend sind die Palmettenornamente, die in dieser Schlankheit und Substanzlosigkeit wohl dem dritten Viertel des 6. Jh. angehören.

Mitte bis 3. Viertel 6. Jh.

TAFEL 199

1-3. *Kantharos*.

V. I. 3178. Aus Theben. H. mit Henkeln 19,9 cm.

Furtwängler, AA. 1891. 116 Nr. 10. – Couve, BCH. 21, 1897, 451 Abb. 6. – Boehlau, Aus ionischen und italienischen Nekropolen 138. – Pfuhl, MuZ. 129 u. 207. – Neugebauer, Führer II 16. – Zanotti-Bianco, Rend. Pont. Acc. 19, 1942/43, 379 Abb. 4. – M. Heidenreich, MdI. 4, 1951, 106 u. 118 Nr. 27. – Brommer, Vasenlisten² 266, 13. – Sparkes, JHS. 87, 1967, 121 Taf. 16b. – Führer (1968) 53. – Gropengießer, CVA. Heidelberg 4 S. 30 zu Taf. 153, 3-6.

Zusammengesetzt, Brüche ergänzt. Ockerfarbener Ton; glänzender schwarzer Firnis; Deckrot und -weiß.

Kantharos mit hoch geschwungenen, außen tief gerillten Henkeln und niedrigem, konischem Fuß. Unterer Teil des Gefäßes und der Fuß durch plastische Reifen abgesetzt. Inneres, die Henkel und der untere Gefäßteil mit der Oberseite des Fußes gefirnißt; Fußkante tongrundig, ebenso die Innenseite bis auf einen Firnisstreif am Rand. An der Gefäßwand A, Achilleus lauert Troilos und Polyxena am Brunnen auf; Troilos, bärtig und mit langem Haar, bekleidet mit spitzer Mütze, einem Chiton und einem kurzen Obergewand, dessen unterer Saum von einer Bordure geziert ist; er reitet auf einem großen Pferd von links zum Brunnen, bei dem die sehr kleine Polyxena ein Gefäß unter den Wasserstrahl hält. Über dem Mädchen ein fliegender Vogel. Hinter dem Brunnen ein Baum, hinter diesem lauernd Achilleus; er trägt einen gegürteten Chiton mit Überschlag, darüber eine Chlamys mit Volutenbordure, und ist mit einem korinthischen Helm (rot) und einem Schild (Rand und zwei Kreise rot) bewaffnet; in der Linken hält er einen Speer (verdünnter Firnis). Rot am Obergewand des Troilos, an Brust, Bauch und Flanken

seines Pferdes, am Gewand der Polyxena, an Gürtel und Chiton des Achilleus; auf der Schulter des Achilleus ein Streif mit weißen Punkten. B, großes Palmetten-Lotoskreuz, Details rot und weiß; an den Seiten zwei Löwen, der linke sehr klein; Rot an Mähnen und Bäuchen.

Kantharos der gewöhnlichen böotischen Form, vgl. unsere Tafel 199, 4, jedoch jünger als jener. Die Darstellung der Auflauerung geht auf attische Vorbilder zurück, vgl. Listen bei Heidenreich und Brommer a.O. Der Maler dieses Gefäßes sticht durch seine Liebe zum kleinen Detail und dem Mut zu aufwendiger Szenen- und Ornamentdarstellung ebenso hervor wie durch den völligen Mangel an planendem Aufbau und überlegter Akzentverteilung.

Mitte 6. Jh.

4, *Tafel 200, 1-2 und Abb. 38. Kantharos*.

Inv. 31497. Herkunft unbekannt. H. mit Henkeln 17,6 cm.

Zusammengesetzt, kleinere Ergänzungen, einige Stücke am Rand fehlen. Ziegelroter, kaum glimmeriger Ton; weißlicher Überzug; glänzender schwarzer Firnis; Deckrot.

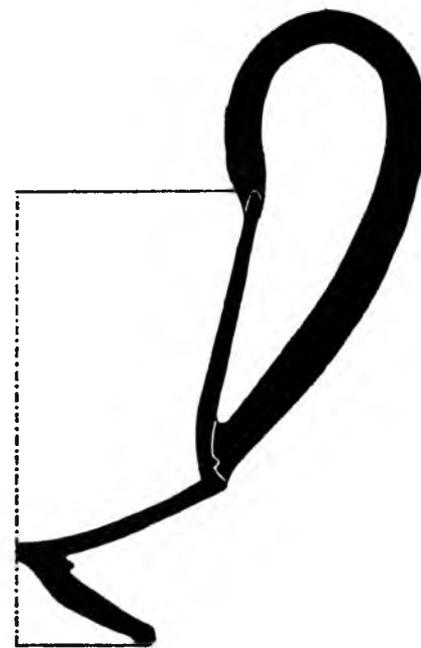


Abb. 38. Kantharos Inv. 31497. [1:2]

Kantharos mit hohen, außen tief gerillten Henkeln und konischem Fuß; unterer Gefäßteil und Fuß jeweils durch plastische Ringe abgesetzt; Innenseite, Henkel, unterer Gefäßteil und Oberseite des Fußes gefirnißt. An der Gefäßwand: A, Tanz von zwei Paaren nackter Männer, bärtig und mit langen Haaren; das linke Paar

trägt Binden (?) in den Händen. B, Sirene und Löwe einander zugewandt; Deckrot auf Brust, Gesicht, Flügel und jeder zweiten Flügelfeder der Sirene sowie an Zunge, Bauch und Mähne des Löwen; Füllrosetten, rote Flecken auf den Blättern der größeren. Kante des Fußes tongrundig; innen weißer Überzug, darauf konzentrische Firnisringe.

Unverkennbarer Einfluß der attischen „Komasten-Gruppe“; vergleichbar sind die beiden Kantharoi Ure, Aryballoi und Figurines Taf. 11, in der Form auch CVA. Heidelberg 1 Taf. 24, 5–6.

Um 560–550.

TAFEL 200

1–2. *Siehe Tafel 199, 4.*

3–6. *Skyphos.*

V. I. 3320. Angeblich aus dem Kabirion bei Theben. H. 14,5 cm.

Furtwängler, AA. 1895, 34 Nr. 21 Abb. 6–7. – Studniczka, Serta Harteliana 53 A. 2. – A. D. Ure, JHS. 49, 1929, 161 Nr. 8 Taf. 11. – Greifenhagen, Eine attische schwarzfigurige Vasengattung 89 Nr. 315. – Neugebauer, Führer II 16. – Buschor, Satyrtänze und frühes Drama SB München 1943, 5 59, 60. – Führer (1969) 53.

Zusammengesetzt. Rotbrauner Ton; glänzender, schwarzer Firnis, stellenweise, vor allem innen, rot verbrannt oder abgerieben.

Skyphos mit horizontalen Bandhenkeln und niedrigem, konischem Fuß. Inneres sowie Außenseiten der Henkel und des Fußes gefirnißt. An der Gefäßwandung zwei Friese, von Firnislinie getrennt, der obere von den Henkeln unterbrochen. Oben: A, drei mit Mänteln bekleidete Gelagerte auf Klinen, davor Beisitzer; einer der Männer hebt einen Kantharos, ein zweiter einen Kranz; auf die Gelagerten zu schreitet ein Zug von sieben nackten, bärtigen Männern, angeführt von einem Flötenspieler; zwei Männer halten Kränze. B, Komos. Zehn Tänzer und ein Flötenspieler; sie tragen Kränze und Gefäße, am Boden in der Mitte steht ein Kolonettenkrater. Unter den Henkeln langhalsige Vögel. Unterer Fries: A, sieben Männer, Kränze haltend, schreiten von beiden Seiten auf eine mit Mantel bekleidete Mittelfigur zu; auch diese hält einen Kranz; der ihr gegenüberstehende Mann ist mit kurzem Chiton bekleidet; er reicht der Mantelgestalt einen Kranz; alle übrigen Männer sind nackt. B, fünf Männer mit Kränzen und ein Flötenspieler schreiten nach links; rechts zwei Boxer mit erhobenen Armen, zwischen ihnen ein

Dreifuß. Unter den Henkeln: Löwe und Panther überfallen einen ins Knie gesunkenen Steinbock; Mantelfigur zwischen antithetischen Sphingen. Ritzzeichnung nur an einigen Hauptfiguren; in beiden Friesen Punktrosetten und langhalsige Vögel als Füllornamente. Unten umlaufender Firnisstreif, darunter Stabkranz. Innenkante des Fußes gefirnißt, im Innenrund zwei konzentrische Firnisringe.

A. D. Ure a.O. 160ff. hat die Gruppe dieser Vasen ausführlich behandelt; vgl. weiterhin: Pfuhl, MuZ. 207; Ure, Sixth and Fifth Century Pottery from Rhitsona 21ff.; A. D. Ure, JHS. 55, 1935, 225ff.; Schauenburg, CVA. Heidelberg 1 Taf. 25, 4; 9; Taf. 26, 1–2; 3–7; 5–6; Sparkes, JHS. 82, 1962, 126; ders., JHS. 87, 1967, 121.

Die Bemalung dieser Vasen zeigt eine eigentümliche Mischung aus Flüchtigkeit, mit der schematisch altbekannte Themen maniert und karikaturhaft verwandt werden, und Lebendigkeit, welche die Zeichnung mit einer gewissen Sicherheit und Temperament erfüllt. Bezeichnend sind die Vögel, die sich überall zwischen den Beinen der Figuren, auf den Hörnern des Steinbocks, niedergelassen haben, und doch nur zusammenhangloses Füllornament sind. Sehr häufig finden sich an diesen Vasen Komos- und Prozessionsdarstellungen und – bei den Tierszenen – gegenständliche Sphingen; an unseren, im Gegensatz zu den übrigen, Ritzung der Binnenzeichnung.

Mitte bis 3. Viertel 6. Jh.

TAFEL 201

1–3. *Kantharos.*

F 2116. Aus Thespieae (1880). H. mit Henkeln 13,5 cm. Roehl, IGA. Nr. 206a.

Zusammengesetzt; mehrere, Brüche überbrückende Doppellöcher von antiker Reparatur. Ziegelroter, schwachglimmeriger Ton; schwarzer Firnis; Deckrot.

Kantharos mit hohen, außen eingetieften Henkeln und niedrigem Fuß; der untere Gefäßteil ist plastisch abgesetzt. Inneres gefirnißt mit fünf in Rot aufgemalten Streifen; Außenseite der Henkel, unterer Gefäßteil und Oberseite des Fußes gefirnißt; am Fußschaft und oberhalb der Fußkante rote Streifen. Fußkante und -inneres tongrundig, innen mehrere Firnisringe. An der Gefäßwand: A, drei nackte Männer in manierter Zeich-

nung, Umriß geritzt, die beiden rechten in obszöner Haltung, der dritte auf die Gruppe zulaufend; vom ausgestreckten Arm des mittleren Mannes lief eine Inschrift (geritzt) quer über seinen Leib zum Unterleib des Verfolgers, die zusammen mit dessen auf das Hinterteil des Verfolgten gerichteten Phallos weggeraspelt wurde; zu den geringfügigen Resten der Inschrift vgl. Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung 464. Auch hinter dem rechten Mann wurde eine Inschrift ausgekratzt, ohne Rest, desgleichen hinter dem linken Mann; hier blieb ein einzelnes 'A' erhalten. B, drei nackte Männer; der rechte auf die Männer auf A zuschreitend, der mittlere dem ihm nachstrebenden Dritten winkend; hinter diesem beginnt eine Inschrift, setzt sich vorn über dessen Arm fort, läuft hinter dem mittleren Mann abwärts und biegt unten auf den Dritten zurück; Inschriftpartie am Rücken des mittleren Mannes ausgekratzt, wobei dessen Körper und Bein beschädigt wurde; hier wurde die Umrißlinie neu geritzt und die Bemalung ausgebessert (wohl kaum Firnis). Von der Inschrift ist erhalten:

KΛΕΙΕ ΚΤΟΣΚΑ ΟΚΕΙ

[1:1]

Die ausgemerzten Inschriften waren wohl obszönen Inhalts. Über den linken Mann ist ein großer Tropfen roter Deckfarbe gelaufen.

In der Form ähnlich wie unsere Tafel 199, 4, die Kehlung der Henkelaußenseite jedoch weniger scharf; auch fehlt der plastische Ring am Fuß. Die flüchtig gezeichneten Figuren entziehen sich einer Datierung, doch ist der Zusammenhang mit den Komosdarstellungen auf Vasen des 2. Jahrhundertviertels eben noch zu spüren.

2. Hälfte 6. Jh.

4-5. Tiergefäß.

V. I. 3082. Aus Griechenland. H. 15,9 cm. L. 23 cm.

Furtwängler, JdI. 2, 1887, 204. – Maximova 105, 194 Taf. 46, 171. – Buschor, MüJb. 11, 1919, 28. – Neugebauer, Führer II 13. – Tuchelt, Tiergefäße in Kopf- und Protomengestalt 94f. Nr. 3 Taf. 24, 1. – Boardman, Cretan Collection 105 A. 5. – Dionysos, Griech. Antiken, Ausstellung Ingelheim (1965) Nr. 61. – Führer (1968) 53.

Absplitterungen am Mündungsrand, sonst ohne Bruch erhalten. Ziegelroter, glimmeriger Ton; glänzender schwarzer, häufig rot verbrannter Firnis; Deckweiß und -rot.

Liegender Widder mit untergeschlagenen Beinen und zur Seite gewandtem Kopf. Das ganze Gefäß ist frei modelliert, besonders fein der Kopf; sorgfältig sind Hufe und Geschlecht auf der Unterseite angegeben. Auf der Kruppe eine weite, hohe Mündung. Bis auf den Kopf ist das gesamte Gefäß innen wie außen gefirnißt; Kopf tongrundig. Bemalung mit Deckweiß am linken Ohr, an Hörnern und Augeninnerem, mit Deckrot an der Zunge; Firnismalerei am rechten Ohr und zur Detailangabe an Hörnern und am übrigen Kopf; Augen umrandet, Augenstern gefirnißt.

Trinkgefäß („Humpen“), böotisch; vgl. Hinweise zu unserer Tafel 202, 3-4. Ein fast identisches Stück in Paris: Encyclopédie Photogr. de l'Art – TEL. III Taf. 58B (JHS. 87, 1967 Taf. 15c unten).

1. Viertel 6. Jh.

TAFEL 202

1-2. Vexiergefäß.

V. I. 3366. Aus Griechenland. H. 14,4 cm.

Ch. Fränkel, Rhein. Mus. 67, 1912, 99 A. 3. – Greifenhagen, Eine attische schwarzfigurige Vasengattung 54, 90 Nr. 329, 99 A. 103. – Neugebauer, Führer II 18. – Snijder, Mnemosyne 1934, 18 Abb. 19. – Brommer, Satyroi 29, 57 A. 28 Nr. 6. – Bielefeld, Festschrift Zucker 27ff. Taf. 5-6. – Beazley, ABV. 680 (add to p. 31). – Führer (1968) 52.

Ohne Bruch erhalten; ein Loch im Deckel ausgefüllt, kleinere Absplitterungen am Fuß. Ockerfarbener, kaum glimmeriger Ton; schwarzer, glänzender Firnis; Deckrot.

In der Form an eine Lekane erinnerndes Gefäß auf konischem, von plastischem Ring abgesetztem Fuß mit zwei horizontalen Bogenhenkeln und langem Ausguß; die Henkelzone ist oben und unten von plastischen Reifen begrenzt; der oben offene Ausguß verjüngt sich zum gerundeten Ende hin; vom Gefäßinneren ist er durch ein Sieb getrennt. Auf dem Gefäß ein rundgewölbter, fest mit ihm verbundener Deckel mit kleinem Griffknopf. Durch den Fuß führt ein Steigrohr in das Gefäßinnere: die Vase konnte also durch Eintauchen gefüllt und durch den Ausguß entleert werden.

Henkel, Tülle, die plastischen Ringe der Henkelzone, Gefäßunterseite sowie Außen- und Innenseite des Fußes

gefirnißt. In der Henkelzone senkrechte Wellenlinien. Deckelknopf gefirnißt, auf der Oberseite rot bemalt; um den Knauf legen sich zwei rote und ein schwarzer Ring sowie ein Bildstreif: sieben tanzende Männer; drei von ihnen sind durch den Pferdeschwanz als Silene gekennzeichnet; alle sind nackt, bärtig, und haben lange Haare; einige halten Trinkhörner, einer einen Kantharos, ein weiterer tanzt mit leeren Händen; zwei, mit hochgebogenen Nasen, fassen ihren Phallos. Die achte Figur ist ein Flötenbläser mit knielangem Gewand, von Zickzackborten (teilweise rot) gesäumt. Gesichter und Oberkörper der Gestalten bis zu den Brustwarzen flüchtig rotbemalt. Zwischen den Tanzenden eine große Schale auf hohem Fuß. Unten Punktreihe zwischen Firnislinien.

Nahe der „Group of the Boeotian Dancers“ (Beazley a.O.); Flötenspieler und Trinkgefäße haltende Tänzer entsprechen den dort und bei den attischen Vorbildern üblichen Komosdarstellungen. Einige Tänzer sind durch ihre Schwänze als Silene gekennzeichnet, im übrigen von den anderen Tänzern nicht unterschieden; zum Fehlen von rein mythischen Kulttänzern in der böotischen Vasenmalerei vgl. Greifenhagen a.O. 54. Zu den Vexiergefäßen vgl. Greifenhagen a.O. A. 103; AA. 1892, 24; Snijder a.O.

Um 570–560.

3–4 und Tafel 203, 1–2. Tiergefäß.

V. I. 3391. Aus Bötien. H. 18,3 cm. L. 25,2 cm.

Maximova, 109, 194, 195 f. Taf. 47, 173. – Buschor, MüJb. 11, 1919, 28. – Greifenhagen, Eine attische schwarzfigurige Vasengattung 89 Nr. 316. – Payne NC. 199 A. 3. – Neugebauer, Führer II 18. – Buschor, Satyrtänze und frühes Drama, SB München 1943, 60. – Beazley, Hesperia 13, 1944, 47. – Ders., ABV. 31. – Tuchelt, Tiergefäße in Kopf- und Protomengestalt 95 Nr. 5 Taf. 23, 1–2. – Boardman, Cretan Collection 105 A. 5. – EAA. VI, 680 Abb. 786. – Sparkes, JHS. 87, 1967, 120 Taf. 15a bis b. – Führer (1968) 53 Taf. 39.

Zusammengesetzt; kleinere Partien und die Hufe der Hinterbeine ergänzt. Ockerfarbener, glimmeriger Ton; glänzender schwarzer Firnis; Deckrot, vielfach abgerieben.

Tiergefäß in Gestalt eines stehenden Ebers. Auf dem Rücken eine weite, trichterförmige Mündung; Innenseite des Gefäßes und an der Mündung gefirnißt. Außen an der Mündung Mäanderhaken und Firnisstreif. Am Borstenkamm Striche; Ohren außen und in der Innenhöhle gefirnißt; Augen umrandet mit Wimpernangabe am Oberlid, Iris gefirnißt, Augensterne tongrundig

mit Firnispunkt; plastisch angegebene Hauer, unbe-malt; Rüssel und Schnauze gefirnißt, rot bemalt; auf den Kinnladen halbmondförmiger roter Pinselstrich (auf Tongrund); Unterseite der Schnauze, Hufe und Schwanz gefirnißt, am plastischen Scrotum Firnis-punkte; Umriß des Kopfes und der Beinmuskeln durch Firnislinie betont.

Auf dem Rumpf des Tieres: A, zwei bärtige, nackte Tänzer, zwischen ihnen ein stehender, seinen Phallos fassender Mann; Deckrot an den Gesichtern und Oberkörpern der beiden linken Figuren sowie am Phallos des mittleren Mannes. B, zwei bärtige Tänzer mit kurzen Wämsern bekleidet; Spuren von Rot an Haar, Bart und Wams der rechten Figur.

Nahe der „Group of the Boeotian Dancers“ (Beazley a.O.), vgl. auch unsere Tafeln 195 und 202, 1. Als Ganztiergefäß auf frühere böotische Formen wie unsere Tafel 192, 8 zurückgehend; in die hier vorliegende Form sind aber auch östliche Tiergefäßtypen eingegangen, denen vor allem wohl die große Mündung entlehnt ist, vgl. Tuchelt a.O. 95 ff. Das Gefäß besitzt keine Ausgußöffnung; es ist also kein Gießgefäß, sondern ein „Humpen“. Zur Rolle des Ebers im Opferkult der Griechen vgl. unsere Tafel 195.

Um 570–560.

TAFEL 203

1–2. Siehe Tafel 202, 3–4.

3–4. *Lekane*.

V. I. 5845. Aus dem Pariser Kunsthandel. Dm. 30 cm.

A. D. Ure, Metrop. Mus. Studies 4, 1932, 23 Nr. 5 Abb. 8–9. – Neugebauer, Führer II 16.

Zusammengesetzt; ergänzt sind der Innenboden mit Fuß, ein Teil der Wandung und zwei größere Partien des Randes. Ockerfarbener, schwach glimmeriger Ton; glänzender schwarzer bis braunschwarzer Firnis; Deckrot.

Flache Schüssel mit abgesetztem, niedrigem Rand und verdickter Lippe; zwei horizontale Bandhenkel zwischen Knubben (der zweite Henkel ist verloren und wurde nicht ergänzt). Oberseite der Lippe und die Innenseite – soweit erhalten – sind gefirnißt; in halber Wandhöhe in Rot aufgemalte Doppellinie. Außenseite des Henkels und die Knubben gefirnißt; am Rand außen senkrechte Striche. An der Gefäßwand zwei umlaufende Firnislinien und Tierfries (Köpfe nach innen). A, Lotospalmettenornament (Rot an den Knospen und an der unteren Blüte) zwischen antithetischen Löwen (Rot

an Mähne, Stirnlocke, Maul und – auf Tongrund – Zunge). B, grasendes Pferd zwischen Panther (Rot an Mähne und Flanke des Pferdes, an Stirn, Nase und Hals der Panther). Füllornamente, vor allem Kreuz- und Fischgrätenmuster und Punktgruppen.

Die Gattung dieser Schüsseln ist behandelt bei A. D. Ure a.O. 18ff.; Bieber, Berl. Philol. Wochenschr. 52, 1932, 1199ff.; Sparkes, JHS. 87, 1967, 122. Dem Berliner Stück besonders nahe steht eine Lekane in New York: Ure a.O. 23 Nr. 4. Erweiterung von Ure's Liste bei Schauenburg, CVA. Heidelberg 1 Taf. 26, 8; hinzuzufügen eine Lekane der 2. Gruppe, Münzen u. Medaillen, Basel, Auktion 40, 1969, Nr. 52, und das früher mit der hiesigen Lekane verbundene Bodenfragment Taf. 203, 5. Zur Frage der Aufhängung dieser Schalen an der Wand vgl. Ure a.O. 21 A. 28; Lullies, CVA. München 3 S. 44 zu Taf. 146, 5–7.

3. Viertel 6. Jh.

5. *Fragment einer Lekane.*

Ehemals zu V. I. 5845 gehörig. Aus dem Pariser Kunsthandel. Größter Dm. 13,1 cm.

Ein kleines Fragment ist angesetzt, die Bruchkanten ringsum sind abgeraspelt. Hellockerfarbener, glimmeriger Ton; schwarzer bis braunschwarzer Firnis; Deckrot.

Das Fragment war ursprünglich Bestandteil der Lekane unserer Tafel 203, 3–4 (zusammen mit hier nicht abgebildeten Randfragmenten und einem zweiten Henkel), wurde aber der geringeren Wandstärke und des helleren Tons wegen und weil die Brüche nicht zusammenstimmten und sich überschneiden, von ihr getrennt.

Bodenstück mit konischem Standring. Innen Rundbild, umgeben von einem roten Reifen. Inneres sonst gefirnißt. Jugendlicher Reiter, nackt, der Kopf des Pferdes in Vorderansicht. Rot am Haar des Knaben und an Mähne und Flanke des Pferdes. Auf der Außenwand Stabkranz; Außen- und Innenseite des Fußes gefirnißt; im Innenrund konzentrische Ringe in verdünntem Firnis und Rot (auf Tongrund) sowie Firnisband um großen Firnispunkt.

Nach der Einteilung von A. D. Ure, *Metrop. Mus. Studies* 4, 1932, 25 gehört das Lekane-Fragment zur 1. Abteilung innerhalb der Gruppe dieser böotischen Gefäße, indem es nur einen rot aufgemalten Streifen um das Innenbild aufweist; vgl. auch die Hinweise zu unserer Tafel 203, 3–4.

3. Viertel 6. Jh.

TAFEL 204

1–3. *Kanne mit Kleeblattmündung.*

F 1651. Aus Tanagra. H. 25,3 cm.

AZ. 39, 1881, 256. – Perrot-Chipiez X 51 Abb. 45. – Dumont, *Céramiques de la Grèce propre I* 287 A. 2. – Couve, BCH. 21, 1897, 448 Abb. 3; 453 Nr. 1. – de Ridder, BCH. 22, 1898, 442 A. 2. – Pfuhl, MuZ. 129. – Neugebauer, *Führer II* 17. – Elgnowski, *Festschrift v. Mercklin* 34 Nr. 12, 35f. Taf. 17, 12 u. Taf. 20, 1–2. – Sparkes, JHS. 87, 1967, 122 Taf. 18a. – *Führer* (1968) 54.

Zusammengesetzt; Teile der Mündung und Wandung und der gesamte Standring ergänzt. Ockerfarbener, schwach glimmeriger Ton; glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Kanne mit kleiner Kleeblattmündung, hohem schlankem Hals und glockenförmigem Körper mit scharf abgesetzter, steil zum Fuß zurückspringender Unterseite. Plastische Ringe unter der Mündung, in halber Höhe und am Ansatz des Halses sowie am Wandungsknick des Gefäßleibes. Der zweiteilige, hochgezogene Henkel ist durch einen gebogenen Steg mit dem mittleren Halsring verbunden. Unter der Mündung vorn plastische Frauenbüste mit Polos: Am Polos senkrechte Firnisstriche und rote Punktzeilen; Haare gefirnißt; Augenbrauen, Augenrandung und -stern, Halsband mit Bommeln und das Gewand mit senkrechter Musterung in Firnis gemalt; auf den Wangen zwei rote Flecke.

Mündung innen tongrundig. Mündung, Hals und Henkel außen gefirnißt; am Mündungsansatz des Henkels roter Querstreif. Plastische Ringe rot bemalt. Am Gefäßleib zwei Friese, von rotem Streif (auf Tongrund) zwischen Firnislinien getrennt. Oben: Zwei antithetische Sirenen (Gesicht, Brust und Querband am Schwanz rot); äsender Hirsch (Hals, Bauch und Flanke rot); kleiner Vogel (Auge rot); Löwe. Unten: Unter dem Henkel kleiner Löwe mit offenem Rachen (Kopf, Bauch, Flanke rot); zwei antithetische Sirenen, Hirsch, Vogel, Löwe mit offenem Rachen, wie oben; ein weiterer Vogel; zwei antithetische Reiter (Gesichter rot, ebenso Flanken und ein Querstrich am Hals der Pferde), zwischen ihnen ein Vogel. In beiden Friesen Kreuzrosetten, mit roten Punkten. Der Grat am Wandungsknick gefirnißt und rot bemalt. Die Unterseite des Gefäßkörpers ist tongrundig, die Außenseite des Fußes (wohl einfacher Ringfuß), soweit erhalten, gefirnißt.

Die Form des Gefäßes, ebenso kläglich wie die Malerei, ist wohl von den korinthischen Platschkannen abgeleitet. Zusammenstellung der bekannten Beispiele bei Elgnowski a.O. 33f.; Sparkes a.O. A. 42. fügt zwei

weitere Stücke hinzu. Die Berliner Vase gehört zu den spätesten der Reihe; die Einzelformen der Tiere sind dem Spätkorinthischen entlehnt, die Ausführung so flüchtig, daß man wohl noch über die Mitte des Jahrhunderts hinabgehen muß. Die Frauenprotome mit Polos, langen, auf die Schulter fallenden Haaren, roten Punkten auf den Wangen und Halskette mit Granatapfelfanhängern entspricht nicht den aus der korinthischen Keramik bekannten Frauenprotomen (Payne, NC. Taf. 48), dagegen den böotischen „Papades“, vgl. Grace, *Archaic Sculpture in Boeotia* Abb. 17; Burrows-Ure, BSA. 14, 1907/08 Taf. VII A. Deshalb nimmt Sparkes a.O. mit Recht an, daß Terrakotten und Vasen nebeneinander in den gleichen Werkstätten gefertigt wurden.

3. Viertel 6. Jh.

4-8. *Ringförmiges Exaleiptron.*

V. I. 3328. Aus Attika. H. 6,8 cm. Dm. 21,6 cm.

Furtwängler, AA. 1895, 34 Nr. 18. – Pernice, JdI. 14, 1899, 62 Abb. 1. – Scheibler, JdI. 79, 1964, 93. 74f. Abb. 1-4. – Führer (1968) 55. – Scheibler, AA. 1968, 394 mit A. 29 Abb. 3-4.

Zusammengesetzt, Teile der Unterseite ergänzt, Oberfläche stellenweise abgeplatzt. Ockerfarbener, glimmeriger Ton; schwarzer, teilweise rötlich verbrannter Firnis; Deckrot.

Ringförmiges Gefäß auf niedrigem, konischem Fuß, an der Seite drei geriefelte, durchbohrte breite Rotellen; in der Bohrung der einen steckt ein Stück Eisendraht. Innenseite des Gefäßes gefirnißt; am einwärts gebogenen Rand Firnisstreif, darunter ein nach oben gerichteter Strahlenkranz. Auf der Oberseite des Gefäßes ein Fries langhalsiger Vögel, die Schwänze rot bemalt. Die Zone der Rotellen wird oben von zwei Reihen senkrechter Striche zwischen umlaufenden Linien, unten von umlaufender Firnislinie begrenzt. Zwischen den Rotellen: 1. Band schrägliegender, mit ihren Enden ineinandergreifender S-Spiralen, in den Zwickeln Firnisdreiecke. 2. Band schrägliegender S-Spiralen, an ihren Berührungspunkten jeweils zwei Blättchen. 3. Doppeltstückiges, in der Senkrechten verbundenes Mäanderband. An den Rotellen zwischen den Riefeln senkrechte Strichbänder. Auf der Gefäßunterseite vier mit Rot bemalte Firnisstreifen und Strahlen. Fuß außen und innen gefirnißt; im tongrundigen Innenrund ein Firniskreis.

Exaleiptron mit Zentralfuß, wohl eine aus dem Frühkorinthischen herrührende Form, vgl. Scheibler a.O. 77 Abb. 5. Die Rotellenhenkel und den umlaufenden Vogelfries hat es mit einem Exaleiptron des Gorgo-

Malers gemeinsam, vgl. Scheibler a.O. 97 Abb. 18-19. Von früheren Forschern für attisch gehalten, ist seine böotische Herkunft nach Ton und Bemalung von Scheibler, AA. 1968, 394 wahrscheinlich gemacht worden; dafür spricht auch, daß das S-Spiralband an böotische Vogelschalen erinnert, vgl. unsere Tafel 191, 3-4.

1. Viertel 6. Jh.

TAFEL 205

1-2 und Abb. 39. *Großer Kantharos.*

V. I. 3143,59. Aus Gräbern bei Theben. H. mit Henkeln 32,4 cm.

Furtwängler, JdI. 3, 1888, 249. – Neugebauer, Führer II 16. – Führer (1968) 54.

Zusammengesetzt, Brüche ergänzt; an einem Henkel fehlt der Sporn. Ockerfarbener Ton; glänzender, schwarzer Firnis, stellenweise rot verbrannt; Deckrot, vielleicht Deckweiß.

Sehr großer Kantharos mit hochstehenden, breiten Bandhenkeln; an diesen außen ein abstehender Sporn. Abgesetzter Rand; plastischer Ring am Schaft des kräftigen, innen hohlen Fußes (Abb. 39). Inneres, die Henkel, der untere Teil des Gefäßes und die Oberseite



Abb. 39. Kantharos V. I. 3143,59. [1:2]

und Kante des Fußes gefirnißt; Innenseite des Fußes tongrundig. Innen im Boden ein Ring, in halber Wandhöhe ein Streif und am Rand ein sehr breiter Streif in Rot aufgemalt; Rot ebenfalls die Spitze des Henkelsporns, ein Streif unter dem Absatz des Randes, in halber Höhe der Außenwandung und am plastischen Ring des Fußes; auf dem Absatz des Randes ein Hakenband in Weiß (?) oder Rot. Am Rand in ausgesparten Bildfeldern: A, ein Eber zwischen zwei Pantheren. B, in der Mitte eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln, rechts eine Sirene mit Sichelflügeln, links ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln; dazwischen als Füllsel ein

kleiner Schwan und Rosetten; geringe Spuren von Rot an den Flügeln der Sirenen.

Vgl. Schauenburg, CVA. Heidelberg 1 Taf. 25, 2 mit weiteren Beispielen; Münzen u. Medaillen, Basel, Auktion 34, 1967, 46 Nr. 97; Gropengießer, CVA. Heidelberg 4 S. 15 zu Taf. 141, 6–7 (alle kleiner und mit einfacherem Fuß).

3. Viertel 6. Jh.

3–5. *Kantharos*.

V. I. 3327. Aus dem Kabirion bei Theben. H. mit Henkel 15 cm.

Furtwängler, AA. 1895, 34 Nr. 20. – Buschor, Meermänner, SB München 1941, 29. – Beazley, AVB. 36. – Führer (1968) 52.

Zusammengesetzt, Brüche ergänzt. Lederbrauner, kaum glimmeriger Ton; glänzender, schwarzer Firnis.

Kantharos mit weiter Mündung, kleinem, flachem Stand und hochgezogenen, breiten Bandhenkeln; die Lippe ist nach innen abgeschrägt. Innenseite des Gefäßes, Henkel und Wandungszone um die Henkelansätze gefirnißt. An der Gefäßwand A, Triton, bärtig, mit ausgebreiteten Armen, bekleidet mit einem gegürtetem Wams, dessen unterer Teil wie ein runder Schurz den Übergang vom Menschen- zum Fischleib verdeckt. B, Delphin mit bogenförmig hochgewölbtem Leib. Standfläche des Gefäßes tongrundig.

Gefäßform einzigartig; die Henkel sind flach und breit, nicht gerillt, und dort, wo die Unterseite des Kelches sich üblicherweise zum Schaftfuß hin verzüngt, ist das Gefäß durch eine glatte Fläche abgeschlossen. Beazleys Bezeichnung a.O. als „Sotadean“ (vgl. auch ARV². S. LI, Kantharos, Typ D) ist daher wohl kaum als mehr zu verstehen als ein Hinweis auf die niedrige Form ohne Schaftfuß. Der untere Abschluß der Vase erinnert an die ebenfalls fußlose Knopfhenkelschale des Ergotimos in Berlin (Führer (1968) 177 Taf. 48). Nach Ton und Zeichnung scheint der Kantharos böotisch zu sein. Zu Darstellungen des Triton vgl. Buschor a.O., bes. 28f.

2. Hälfte 6. Jh.

TAFEL 206

1–2. *Omphalosschale*.

V. I. 3968. Aus der Slg. Habich. Dm. 17 cm.

Bochlau, AA. 1898, 191 Nr. 4 Abb. 7. – Neugebauer, Führer II 18. – Luschey, Die Phiale 147 Nr. II 4. 150. – Führer (1968) 52.

Ohne Bruch erhalten. Hellockerfarbener, glimmeriger Ton; glänzender schwarzer Firnis, an dünnen Stellen schwarzbraun; Deckrot und -weiß. Am Rand zwei Löcher.

Flach gewölbte Omphalosschale. Innen ist der Omphalos gefirnißt; um ihn legen sich mehrere Firnisstreifen; in den tongrundigen Zwischenräumen einfache oder doppelte Linien in Rot. Außen unterhalb des Randes roter Streif (auf Tongrund); Kranz von Lotosblüten und -knospen mit girlandenförmig verschränkten Stengeln; Rot auf Firnisgrund an den Deckblättern der geöffneten und am Kern der geschlossenen, Weiß am Kern der offenen und an den Deckblättern der geschlossenen Blüten, meist völlig abgerieben. Es folgt, umgeben von roter Doppellinie, ein Blattkranz, abwechselnd rot und schwarz, zwischen den Blättern feine Linien in verdünntem Firnis; um die Omphalosöffnung eine rote Linie. Omphalos innen gefirnißt bis auf den tongrundigen Boden.

Diese und die folgende Omphalosschale gelten als böotisch, unter chalkidischem Einfluß entstanden, vgl. Neugebauer a.O. Die Annahme chalkidischen Einflusses auf Bötien, von Rumpf, Chalkidische Vasen 155, für eine Gruppe von Vasen postuliert, hat sich nicht halten lassen und dürfte auch für diese Gefäße nicht zutreffen. Dennoch ist ihre Herkunft aus Bötien nicht gänzlich undenkbar, eher aber doch vielleicht etruskisch-schwarzfiguriger Ursprung, wie ihn Langlotz für das einzige Parallelstück annimmt, vgl. Griechische Vasen in Würzburg 140 Nr. 790 Taf. 229.

2. Hälfte 6. Jh.

3–4. *Omphalosschale*.

V. I. 3969. Aus der Slg. Habich. Dm. 18 cm.

Bochlau, AA. 1898, 191 Nr. 3 Abb. 6. – Neugebauer, Führer II 18. – Luschey, Die Phiale 147 Nr. II 5. 150. – Führer (1968) 52.

Zusammengesetzt. Ockerfarbener Ton; metallisch glänzender Firnis, stellenweise rot verbrannt; Deckrot. Am Rand zwei Löcher.

Flach gewölbte Omphalosschale mit leicht abgesetztem Rand. Omphalos auf der Innenseite gefirnißt, umgeben von Firnisbändern und roten Streifen (auf Tongrund); Lippe innen wie außen gefirnißt. Außen ein Streif mit flüchtigen senkrechten Zickzacklinien und zwei umlaufende Firnisstreifen; Kranz von Palmetten und Lotosblüten mit verschränkten Stengeln; Rot (auf Firnis) am mittleren Blütenblatt und den äußeren Deckblättern der Blüten sowie am Kern der Palmetten. Um die Omphalosöffnung Firnislinie; deren Innenwand

und Boden gefirnißt, dazwischen tongrundiger Streif.
2. Hälfte 6. Jh. Vgl. die Hinweise zu unserer Tafel
206, 1–2.

5–10. *Ringförmiges Gießgefäß.*

F 308. Aus dem italienischen Kunsthandel. H. 10,7 cm
Dm. 21 cm.

Neugebauer, Führer II 17. – Führer (1968) 53.

Zusammengesetzt; viele Partien, vor allem an Hals
und Mündung und der Henkel unterhalb des Knotens
mit den Klauen ergänzt; kleinere Teile fehlen. Ocker-
farbener Ton; weißlicher Überzug (?), abgerieben (?);
braunschwarzer bis braunroter Firnis.

Ringförmiges Gießgefäß mit lekythosartiger Mün-
dung und geriefeltem und gespreiztem Henkel; die
zwei Ansätze am Gefäßring können durch Bruchstellen
der Wandung erschlossen werden, der Knoten, an dem
die beiden Streben sich zu einem vereinigen, ist erhal-
ten. Der Querschnitt des Gefäßringes ist fast kreis-
förmig; er ruht auf einem abgesetzten Fußring, dessen
Unterseite durch vier tiefe Rillen in einzelne Grate ge-
teilt wird.

Mündung außen wie innen gefirnißt, Lippe tongrun-
dig; am Hals Schachbrettmuster. Die Unterseite des
gefirnißten Henkels, Innen- und Unterseite des Ringes
tongrundig; Ober- und Außenseite des Gefäßringes be-
malt. Vom Mündungsansatz abwärts laufende Schach-
brettmusterbahnen umschließen ein Feld unterhalb der
Mündung: Zwei aufsteigende Stengel vereinigen sich
zu einer hängenden Papyrusblüte. An den Seiten des
Gefäßes je ein großes gegenständiges Doppelornament
von Stengeln und Papyrusblüten; die Stengel sind
schraffiert, die Blütenfächer gefirnißt. Die rückwärtige
Gefäßzone grenzen zwei bogenförmig um die Blüten-
geführte Schachbrettmusterbahnen ab; dort, unter den
Henkelansätzen, drei Huftiere, die Köpfe zum größten
Teil verloren, zwei einander zu-, das rechte von der
Gruppe abgewandt; Rosetten und Volutenkreuze als
Füllornamente.

Böotisch? Die Farbe des Tons und die sehr unter-
schiedlichen Verzierungsmotive könnten für böoti-
schen Ursprung sprechen, ebenso auch die in Böotien
nicht seltene Grundform des Gefäßes, vgl. Hinweise
zu unserer Tafel 185, 6.

6. Jh.

VERZEICHNISSE

I. Darstellungen

Acheloos	170, 4-5	Krater	195; 200, 3-6
Achilleus	199, 1-3	Schale	195
Adlerkopf	168, 1-2	Skyphos	195
Affe	169, 6-7	Trinkhorn	202, 1 u. 4
Altar	195	Gorgo	177; 195
Antilopenkopf	168, 3-4	Gorgoneion	167, 3-6; 167, 7-8
Armband	178	Granatapfel	169, 1; 179, 5
Astragal	171, 1	Greif	156
Beinschienen	182, 3-4	Haarband	166, 9-10; 167, 1-2
Boxer	174, 4; 195; 200, 3-6	Hahn	152, 3-5; 194, 3-6; 182, 3-4
Brunnen	199, 1-3	Halsband	152, 6-8; 166, 9-10; 167, 1-2; 178; 204, 1-3
Dämon	197, 1-4	Hase	164, 1-2; 168, 5; 186, 3-7; 187, 3-4; 195
Delphin	205, 3-5	Helm	166, 1-2; 166, 3-4; 166, 5-6; 199, 1-3
Diadem	152, 6-8	Hera Henioche	186, 3-7
Diskuswerfer	195	Hirsch	204, 1-3
Doppelkopf	170, 1-3	Hund	155, 3-5; 156; 158, 4; 160, 1-2; 160, 3-4; 164, 1-2; 186, 3-7; 195
Dreifuß	174, 4; 200, 3-6	Igel	169, 4; 169, 5
Eber	195; 202, 2-3; 205, 1-2	Jäger	186, 3-7; 195
Efeu	179, 5	Kampfornner	174, 4 (?); 195
Eule	177	Kline	195; 200, 3-6
Faustkampf	174, 4; 195; 200, 3-6	Komos s. Tänzer	
Flamme	195	Kopf mit Helm	166, 1-2; 166, 3-4; 166, 5-6
Flötenspieler	195; 200, 3-6; 202, 1 u. 4	Kranz	200, 3-6
Frauenbüste	152, 6-8; 166, 7-8; 166, 9-10; 167, 1-2; 204, 1-3	Kröte	169, 6-7
Frucht	169, 6-7	lagobolon	186, 3-7
Gans, Protome	160, 5-6	Löwe	159, 1-5; 169, 10-11; 193, 10-11; 194, 3-6; 195; 199, 1-3; 199, 4; 200, 3-6; 203, 3-4; 204, 1-3
Gefäße			
Gefäß mit Deckel	169, 6-7		
Halsamphora	174, 1-3		
Kantharos	195; 200, 3-6; 202, 1 u. 4		
Kessel	174, 4		

Lorbeerkranz	172, 3-4
Mänade	178
Medusa	195
Mundschenk	195
Neger	170, 1-3
Netzfälle	195
Ohrringe	166, 7-8; 166, 9-10; 167, 1-2; 178
Opfer	195
Panther	177; 193, 10-11; 195; 200, 3-6; 203, 3-4; 205, 1-2
Perseus	195
Pferd	151, 1-2; 152, 3-5; 186, 3-7; 199, 1-3; 203, 3-4; 206, 5-10 (?)
Pferdekopf	168, 3-4
Polos	204, 1-3
Polyxena	199, 1-3
Potnia theron	151, 3-4 (?); 186, 3-7
Reh	156
Reiter	162, 3; 203, 5; 204, 1-3
Reliefappliken	171, 1
Reliefkopf	152, 6-8; 187, 1-2; 204, 1-3
Ringer	195
Sandale	168, 8-9; 178
Schild	199, 1-3
Schildkröte	179, 6-8
Schlange	167, 3-6; 167, 7-8; 177; 186, 3-7; 194, 3-6
Schwan	169, 3; 205, 1-2
Silen	174, 1-3; 174, 4; 178; 192, 6-7; 197, 1-4 (?); 202, 1 u. 4
Sirene	169, 8-9; 177; 194, 3-6; 195; 199, 4; 204, 1-3; 205, 1-2
Speer	182, 3-4; 199, 1-3
Sphinx	193, 10-11; 195; 197, 1-4; 200, 3-6
Steinbock	156; 159, 1-5; 160, 1-2; 165, 1-3; 177; 200, 3-6
Stier	156; 165, 1-3; 193, 10-11; 195

Stierkopf	171, 1
Stierprotome	168, 6-7
Syrer	170, 1-3 (?)
Tänzer	176; 195; 199, 4; 201, 1-3; 202, 1 u. 4, 202, 2-3
Triton	205, 3-5
Troilos	199, 1-3
Vogel	151, 1-2; 151, 3-4; 155, 1; 155, 2; 165, 1-3; 165, 4-6; 172, 3-4; 174, 1-3; 185, 3-4; 186, 3-7; 188, 7-8; 189, 1-2; 189, 7-8; 190, 1-2; 190, 3-4; 191, 5-6; 192, 3-4; 192, 5; 193, 10-11; 199, 1-3; 200, 3-6; 204, 1-3; 204, 4-8
Wangenfleck	187, 1-2; 192, 6-7; 204, 1-3
Widder	169, 2; 174, 4; 177; 192, 8; 193, 10-11; 201, 4-5
Widderkopf	185, 6
Zaumzeug	168, 3-4

II. Inschriften

Κλειεργος κα[....]οκει	201, 1-3
Περσευς	195
Πολυτιμιδας καλος Πανχυταε καλος	198
Πολυτ[ι]μιδας καλος Πανχυτ[.....]εοναε	198
Σαμον	197

III. Gefäßformen

Alabastron	170, 8; 170, 9
Amphora, Hals-	172, 1-2; 172, 3-4; 173, 1-2; 174, 1-3; 174, 4; 177; 180, 1-2; 180, 3-4; 180, 7-8; 184, 1-2

V. I. 2941
 2943
 2947
 2956
 2957
 2958
 2960
 2964
 2977
 2981
 2982
 2984
 2989
 2992
 2994
 2997
 2998
 3000
 3002
 3003
 3020
 3022
 3024
 3057
 3082
 3124
 3125
 3127
 3128
 3143, 7
 ,15
 ,16
 ,23
 ,25
 ,27
 ,29
 ,30
 ,32
 ,33
 ,34
 ,35
 ,37
 ,40
 ,41
 ,42
 ,43
 ,59
 3178
 3185
 3220

154, 1-3
 172, 3-4
 160, 3-4
 164, 1-2
 162, 2 u. 163, 6
 162, 1 u. 163, 5
 171, 3-4
 153, 6-7
 172, 1-2
 163, 7-8
 153, 3-4
 171, 5-6
 153, 5
 153, 1-2
 164, 6
 163, 9
 164, 5
 173, 3-4
 164, 3-4
 180, 7-8
 180, 1-2
 180, 3-4
 164, 7
 181, 4
 201, 4-5
 184, 1-2
 185, 5
 194, 3-6
 188, 1-2 u. 193, 1
 184, 3-4 u. 185, 1
 185, 3-4
 185, 2
 188, 7-8 u. 193, 2
 189, 1-2 u. 193, 3
 189, 7-8
 190, 3-4 u. 193, 6
 192, 3-4 u. 193, 9
 191, 5-6
 190, 1-2 u. 193, 5
 189, 5-6 u. 193, 4
 189, 3-4
 190, 5-6 u. 193, 7
 188, 5-6
 188, 3-4
 191, 1-2 u. 193, 8
 192, 1-2
 205, 1-2
 199, 1-3
 182, 1-2 u. 183, 2
 176, 1-4

V. I. 3250
 3272
 3282
 3290
 3320
 3327
 3328
 3329
 3336
 3360
 3364
 3365
 3366
 3391
 3404
 3673
 3674
 3677a
 3678
 3703
 3707
 3724
 3965
 3968
 3969
 3976
 4859
 4877
 4949
 5844

170, 1-3
 170, 9
 178, 1-4
 192, 5
 200, 3-6
 205, 3-5
 204, 4-8
 193, 10-11 u. 194, 1-2
 192, 8
 155, 3-5
 197, 1-4
 192, 6-7
 202, 1-2
 202, 3-4 u. 203, 1-2
 182, 3-4 u. 183, 1
 191, 3-4
 187, 3-4
 158, 4
 171, 1
 167, 7-8
 160, 5-6
 162, 3
 187, 1-2
 206, 1-2
 206, 3-4
 155, 1
 198, 1-5
 169, 6-7
 180, 5-6
 174, 4 u. 175, 1-4

Miscellaneen-Inventar

Misc. 8844

170, 6-7

Gesamtinventar

Inv. 30070
 30090
 30732
 30733
 30889
 31156
 31497

151, 3-4 u. 152, 1-2
 173, 7-8
 166, 9-10
 167, 1-2
 173, 1-2
 166, 5-6
 199, 4 u. 200, 1-2

Neues Inventar

1960.5	152, 3-5	1966.25	165, 4-6
1961.4	167, 3-6	1966.26	165, 7-8
1962.12	169, 4	1967.6	177, 1-5
1963.10	169, 1		
1963.11	169, 2	486 x	166, 3-4
1963.12	169, 3	822 x	170, 8
1966.22	169, 5		
1966.24	165, 1-3	Sa.189	161, 1 u. 163, 1



TAFELN



1



2

(F 52)



3



4

(30070)

Kykladisch geometrisch



1

(30070)



2



3

(1960.5)



4

(1960.5)



5



6

(F 307)



7

(F 307)



8

Kykladisch und kretisch. Geometrisch (1-2); orientalisierend (3-8)



1



2

(2992)



3



4

(2982)



5

(2989)



6



7

(2964)

Ostgriechisch geometrisch



2



1



(2941)

3

Ostgriechisch geometrisch



1

(3976)



2

(F 293)



3

(3360)



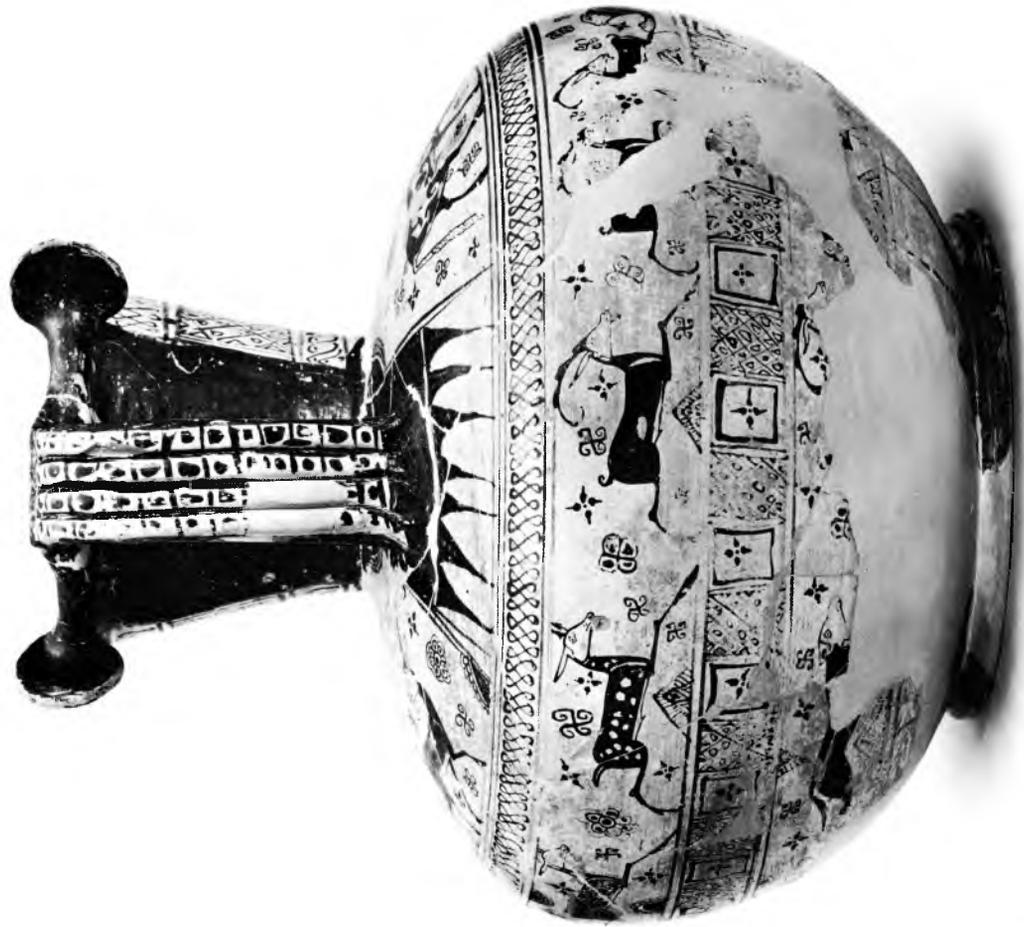
4

(3360)



5

Ostgriechisch. Geometrisch (1-2); orientalisierend (3-5)



2



1

(F 295)

Ostgriechisch orientalisierend



2

(F 295)



1

Ostgriechisch orientalisierend



(F 295)



(3677a)

4



1



(F 295)

3



1



2

(2939)



3



4

(2939)



5

(2939)

Ostgriechisch orientalisierend



1

(2931)



2



3

(2947)



4

(2947)



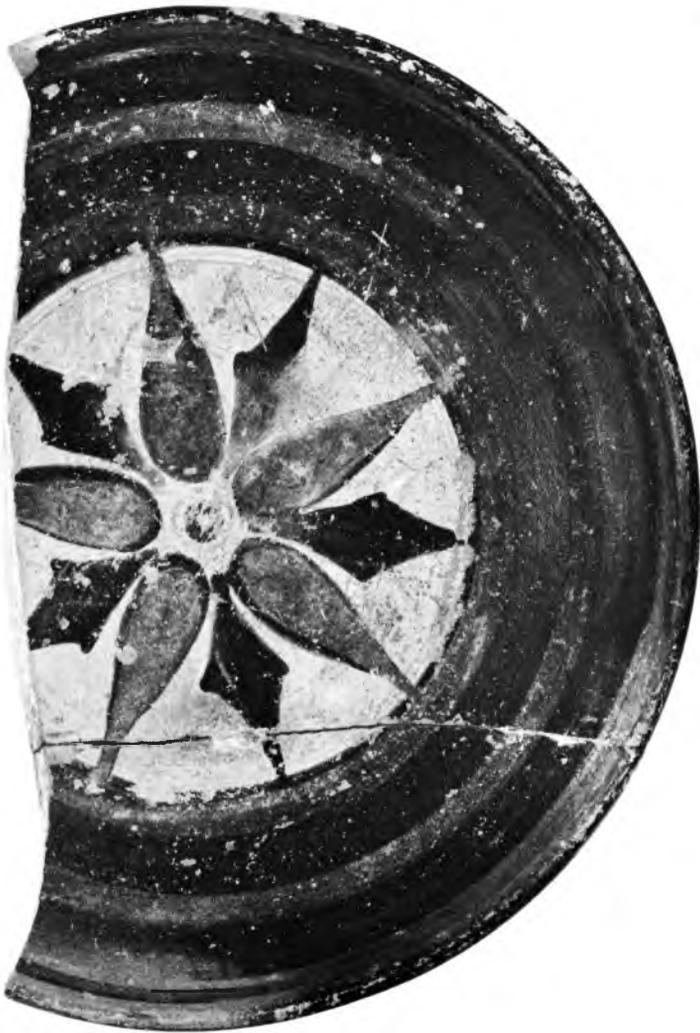
5

(3707)



6

Ostgriechisch orientalisierend



(Sa 189)

1



(F 297)

2



(F 299)

3



(F 298)

4

Ostgriechisch orientalisierend



1

(2958)



2

(2957)



3

(3724)

Ostgriechisch orientalisierend



(Sa 189)

1



(F 297)

2



(F 299)

3



(F 298)

4



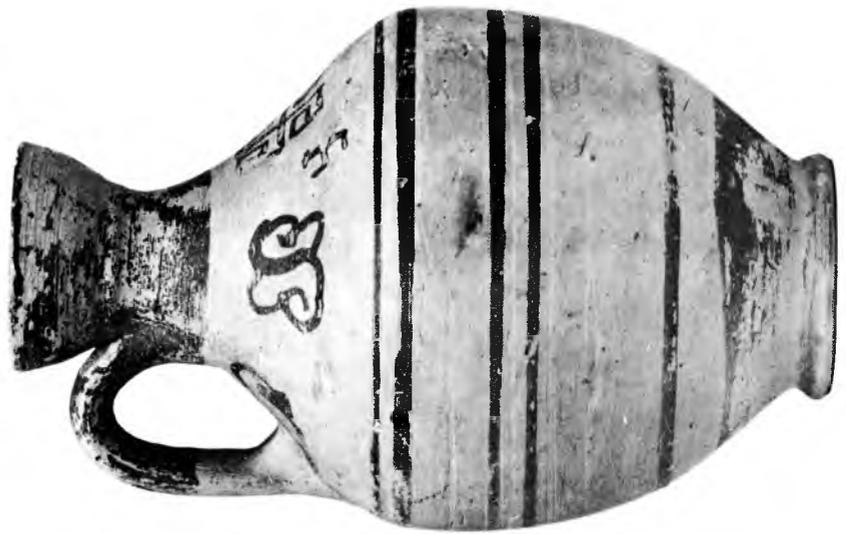
(2958)

5



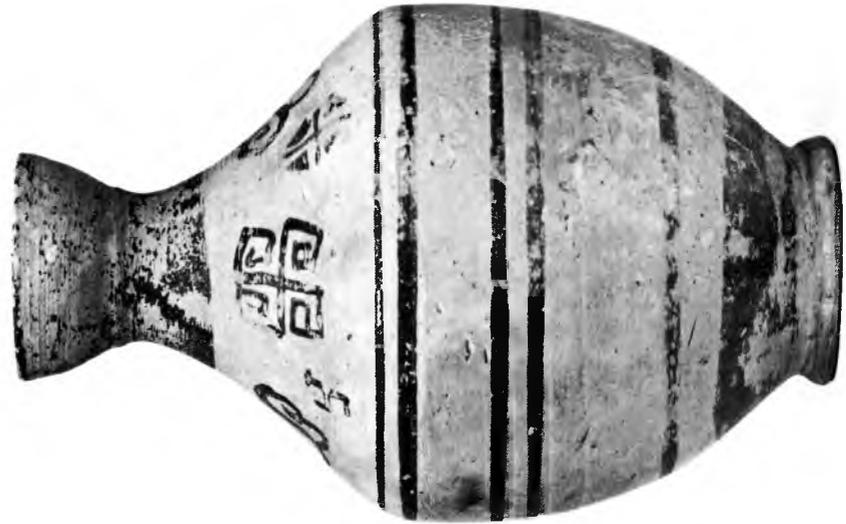
(2957)

6



(2981)

7



8



9

(2997)

Ostgriechisch orientalisierend



1



(2956)

2



3

(3002)



4



5

(2998)



6

(2994)



7

(3024)

Ostgriechisch orientalisierend



1

(1966.24)



2

(1966.24)



3



4

(1966.25)



5

(1966.25)



6



7

(1966.26)



8

Ostgriechisch orientalisierend



1

(F 1306)



2



3

(486 x)



4

(486 x)



5

(31156)



6



7

(F 1301)



8



9

(30732)



10

Ostgriechisch. Kyprisch (5-6)



1



2

(30733)



3

(1961.4)

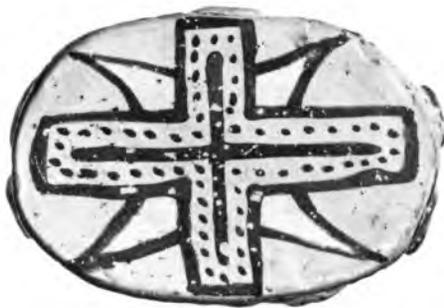


4



(1961.4)

5



6

(1961.4)



7

(3703)



8

Ostgriechisch



1

(F 1303)



2



5

(F 1339)



3

(F 1340)



4



6

(F 1302)



8

(F 1307)



9



7

(F 1302)

Ostgriechisch



1 (1963.10)



2 (1963.11)



3 (1963.12)



4 (1962.12)



6 (4877)



7



8 (F 1289)



5 (1966.22)



9 (F 1289)



10 (F 1288)



11

Ostgriechisch



1

(3250)



2

(3250)



3



4

(F1290)



5



6

(8844)



8

(822x)



9

(3272)



7

(8844)

Ostgriechisch



1

(3678)



2

(F 1646)



3

(2960)



5

(2984)



4

(2960)



6

(2984)

Ostgriechisch (1); chiotisch (2); „Vroulia“ (3-6)



1



2

(2977)



3



4

(2943)

Ostgriechisch. „Vroulia“ (1-2); „Fikellura“ (3-4)



1



2

(30889)



3

(3000)



4



5

(3979)



6



7

(30090)



8

Ostgriechisch. „Fikellura“



1

(2932)



2



3

(2932)



4

(5844)



1

(5844)



2



3

(5844)



4



5

(zu 3220)



1



2

(3220)



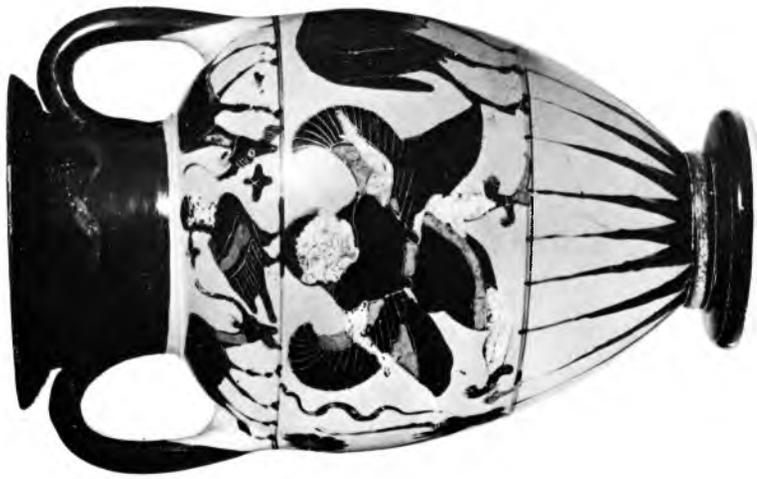
3



4

(3220)

Nordionisch schwarzfigurig



1

(1967.6)



2

(1967.6)



3

(1967.6)



4



5

(1967.6)

„Chalkidisch“



1

(3282)



2

(3282)



3

(3282)



4

„Chalkidisch“



1



2

(F 2110)



3

(F 2112)



4

(F 2113)



5

(F 2111)



6

(F 4051)



7

(F 4051)



8

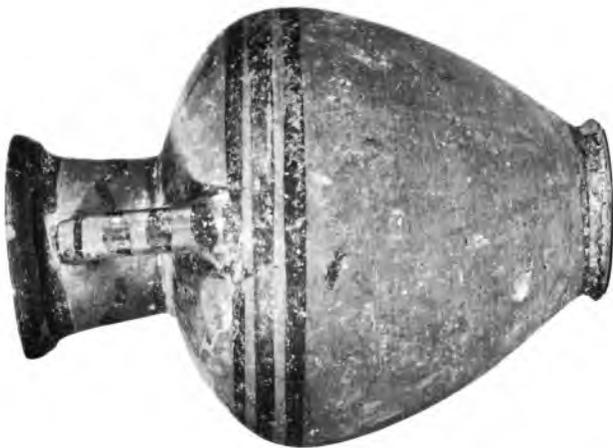
(F 4051)

Ostgriechisch, Varia

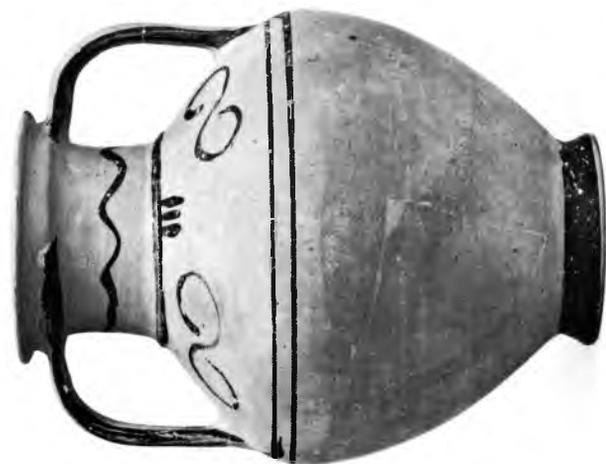


1

(3020)



2



3

(3022)



4



5

(3003)



6



7

(4949)



8

Ostgriechisch, Varia



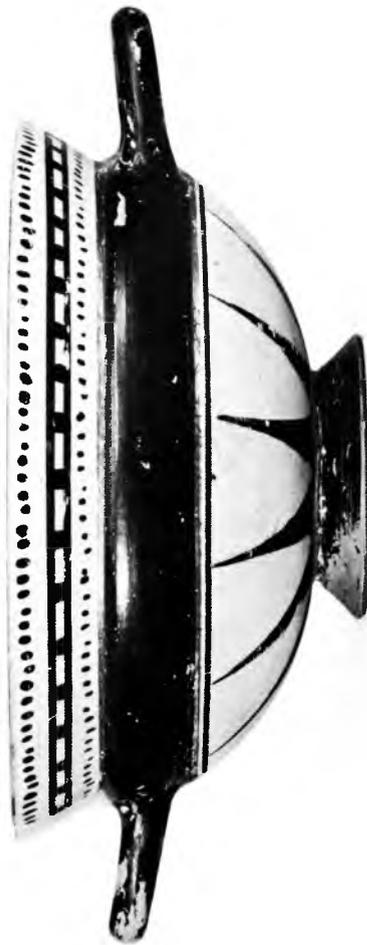
(F 1647)

3



(3057)

4



(F 1647)

1



(F 1647)

2

Lakonisch



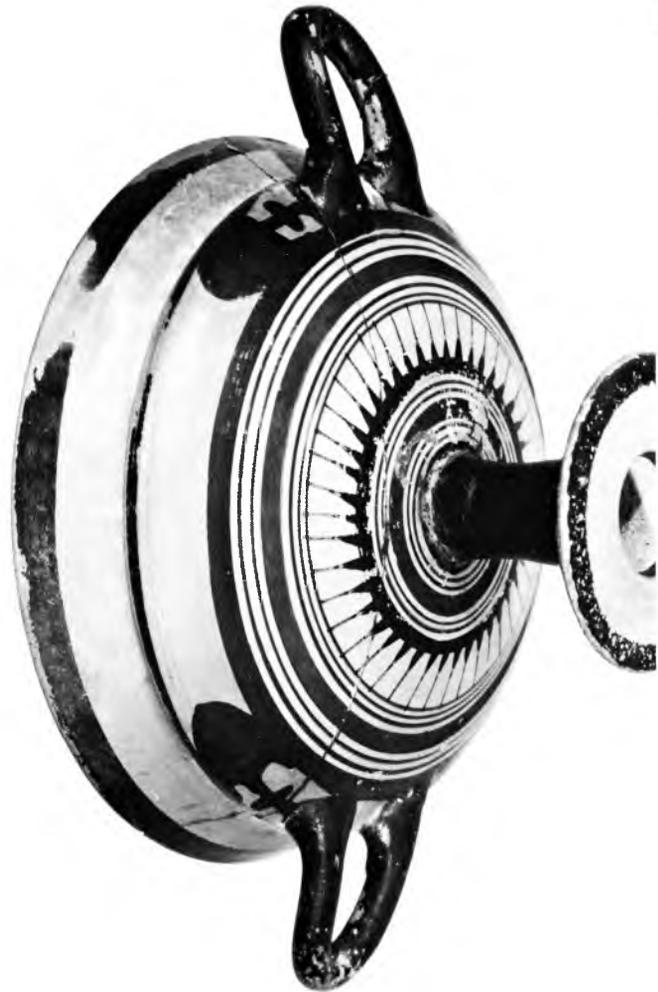
1

(3185)



3

(3404)



2

(3185)



4

(3404)

Lakonisch



1

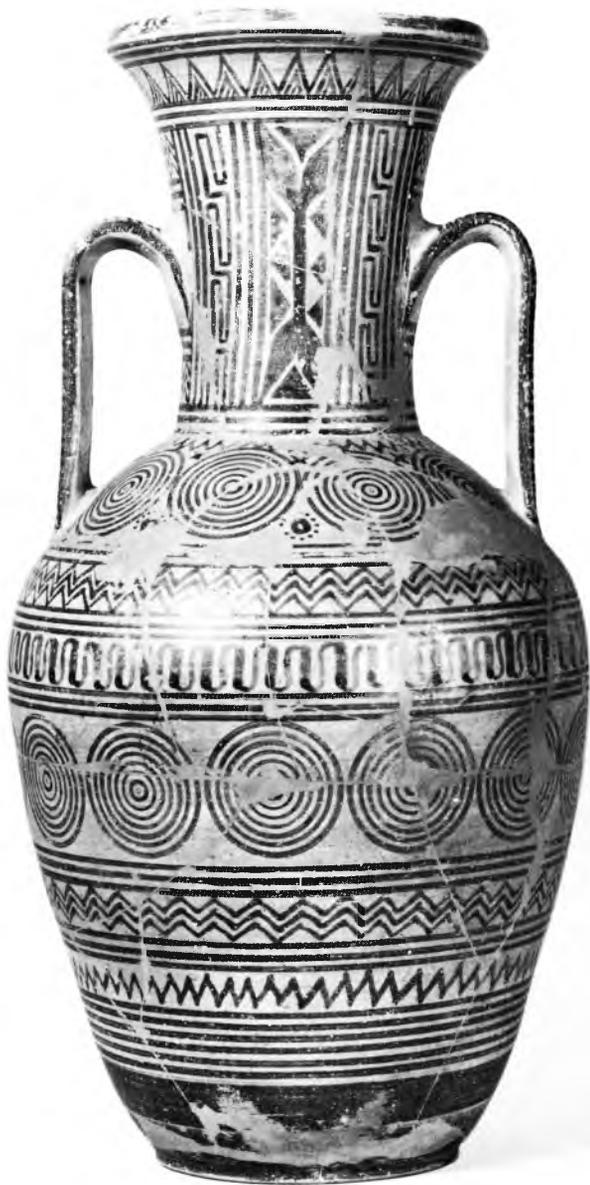
(3404)



2

(3185)

Lakonisch



1



2

(3124)



3



4

(3143, 7)

Böotisch geometrisch



1

(3143, 7)



2

(3143, 16)



3

(3143, 15)

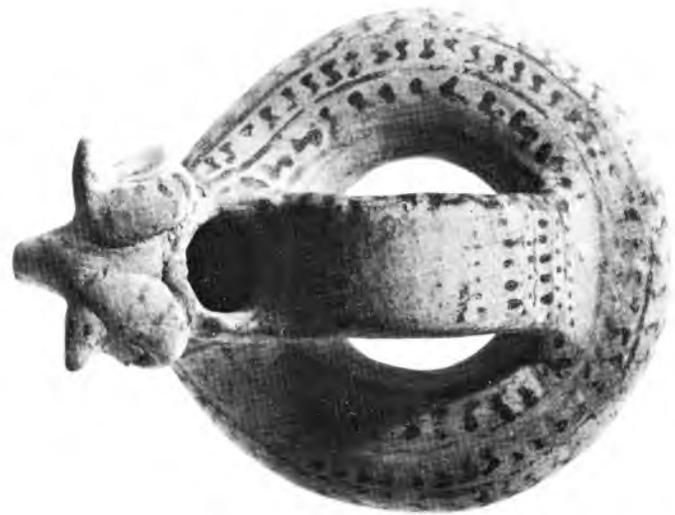


4



5

(3125)



6

(F 304)

Böotisch. Geometrisch (1-4); Vogelschalen-Gruppe (5-6)



1 (F 304)



2



3

(F 306)



4



5

(F 306)



6

(F 306)



7

(F 306)

Böotisch. Vogelschalen-Gruppe



1

(3965)



2



3

(3674)



4



5

(F 303)



6

Böotisch. Vogelschalen-Gruppe



1



(3128)

2



3

(3143,41)



4



5

(3143,40)



6



7

(3143,23)



8

Böotisch. Vogelschalen-Gruppe



1



2

(3143, 25)



3



4

(3143, 35)



5



6

(3143, 34)



7



8

(3143, 27)

Böotisch. Vogelschalen-Gruppe



1



(3143,33)

2



3

(3143,29)



4



5

(3143,37)



6

Böotisch. Vogelschalen-Gruppe



1



(3143, 42)

2



3

(3673)



4



5

(3143, 32)



6

Böotisch. Vogelschalen-Gruppe



1



(3143, 42)

2



3

(3673)



4



5

(3143, 32)



6

Böotisch. Vogelschalen-Gruppe



1



2

(3143, 43)



3

(3143, 30)



4



5

(3290)



6

(3365)



8

(3336)



7

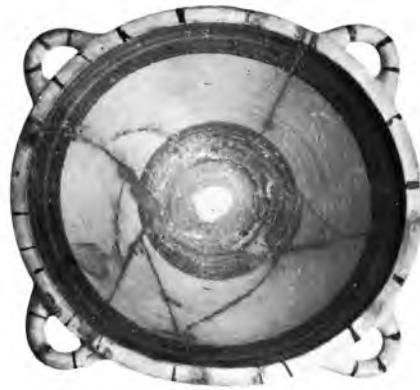
(3365)

Böotisch. Vogelschalen-Gruppe (1-4); schwarzfigurig (5); figürliche Gefäße (6-8)



1

(3128)



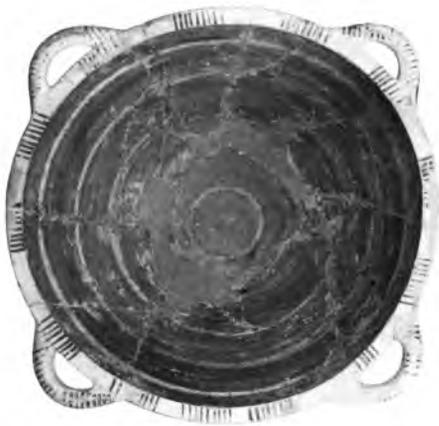
2

(3143.23)



3

(3143.25)



4

(3143.34)



5

(3143.33)



6

(3143.29)



7

(3143.37)



8

(3143.42)



9

(3143.30)



10

(3329)



11

Böotisch. Vogelschalen-Gruppe (1-9); schwarzfigurig (10-11)



1

(3329)



2



3

(3127)



4

(3127)



5

(3127)



6

Böotisch schwarzfigurig



1

(F 1727)



2

(F 1727)

Böotisch schwarzfigurig



1

(F 1727)



2



239

(F 1727)



4

Böttisch schwarzfigurig



1



2

(3364)



3



4

(3364)



5

(F 1727)



6

(F 1727)



7

Böotisch. Geritzt (1-4); schwarzfigurig (5-7)



1

(4859)



2



3

(4859)



4

(4859)



5

(4859)

Böotisch schwarzfigurig



1

(3178)



2

(3178)



3

(3178)



4

(31497)

Boiotisch schwarzfigurig



1

(31497)



2



3

(3320)



4



5

(3320)



6

Boiotisch schwarzfigurig



2



5

(3082)



(F 2116)



4

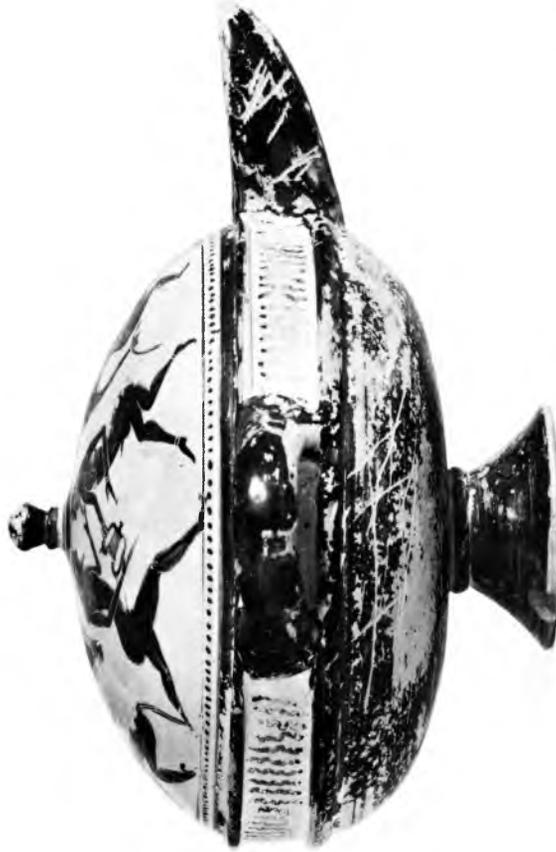
1



(F 2116)

3

Böotisch schwarzfigurig (1-3); figürliches Gefäß (4-5)



(3366)

2



4



3

(3391)



(3366)

1

Böotisch schwarzfigurig



1

(3391)



2



3

(5845)



4

(5845)



5

(zu 5845)

Böotisch schwarzfigurig



1 (F 1651)



2



3 (F 1651)



4 (3328)



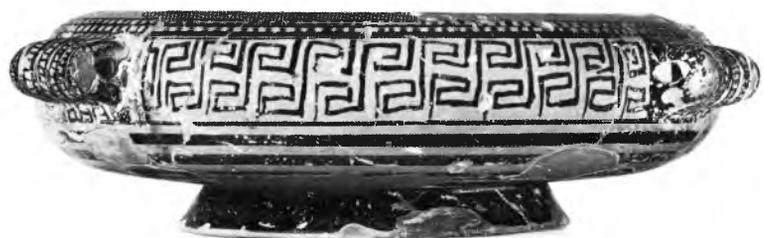
6 (3328)



7 (3328)



5 (3328)



8

Böotisch schwarzfigurig



1



2

(3143, 59)

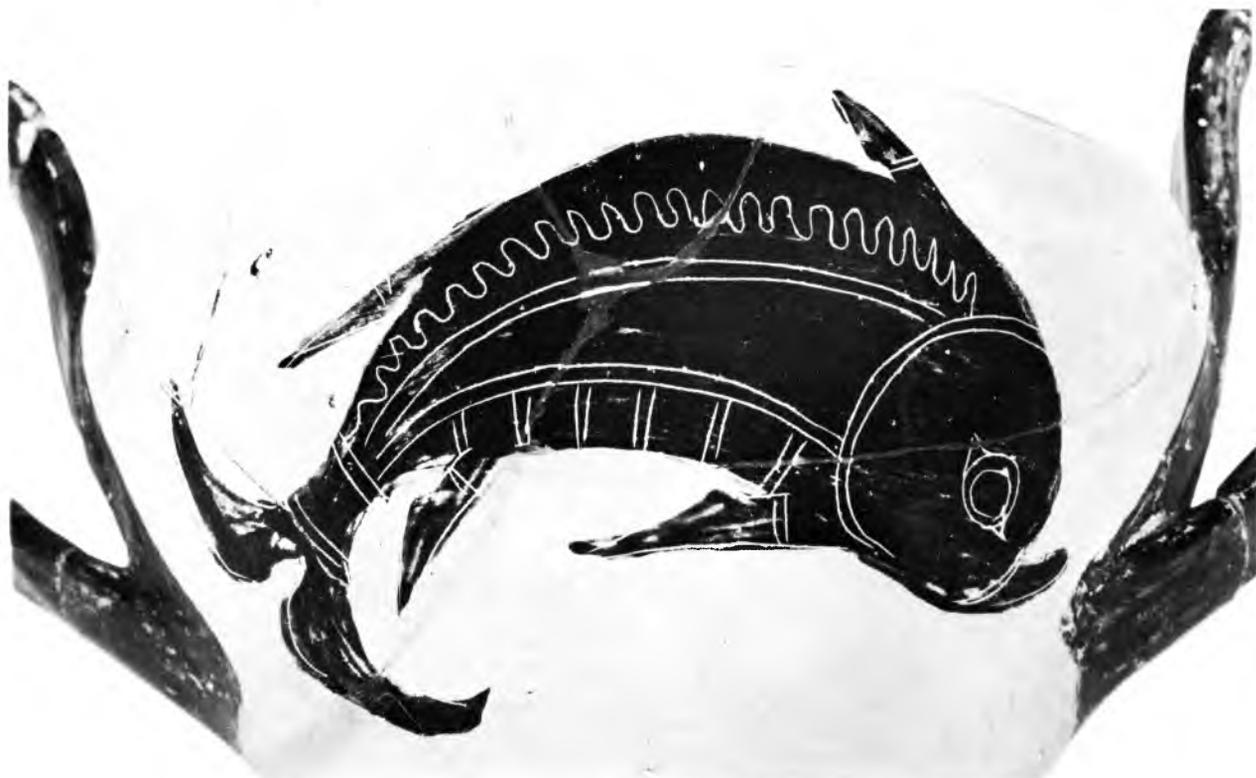


3



4

(3327)



5

(3327)

Böotisch schwarzfigurig



1

(3968)



2



3

(3969)



4



5

(F 308)



6

(F 308)



7

(F 308)



8

(F 308)



9

(F 308)



10

(F 308)

Böotisch schwarzfigurig